

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

1974

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



INHALT

Volkshochschulen 1973	235	Mehr als eine halbe Million Besucher besuchte 1973 Veranstaltungen der Volkshochschulen, deren wichtigste Aufgabe darin besteht, Heranwachsenden und Erwachsenen außerhalb des schulischen Bereiches Möglichkeiten zur Weiterbildung zu bieten.
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen: Beschäftigte und Produktivität	239	Mit diesem Beitrag wird die im August-Heft begonnene Darstellung der Drei-Seiten-Rechnung des Sozialprodukts abgeschlossen.
Bruttolöhne in den Verwaltungs- bezirken 1971	243	Der Lohnsteuerstatistik für das Jahr 1971 liegt zum ersten Mal eine Totalaufbereitung der Erhebungsunterlagen zugrunde. Daher können Bruttolohn und Lohnsteuer der Lohnsteuerpflichtigen jetzt erstmals auch in regionaler Gliederung dargestellt werden.
Industriearbeiter 1972	245	Die beachtliche Einkommenssteigerung in den sechs Jahren von 1966 bis 1972 ist durch einen verstärkten Kaufkraftschwund zwischen den beiden Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen in der gewerblichen Wirtschaft und im Dienstleistungsbereich erheblich reduziert worden.
Berufswechsel	250	Um Unterlagen darüber zu gewinnen, in welchem Umfang die Erwerbstätigen in dem einmal erlernten Beruf verbleiben und inwieweit sie sich anderen Berufen zuwenden, wurde bei der Volkszählung 1970 eine Zusatzfrage nach dem erlernten Beruf gestellt.
Altersstruktur der Erwerbstätigen	254	Ergebnisse über die Altersgliederung der Erwerbstätigen in den verschiedenen Berufen werden nur alle zehn Jahre durch die Volkszählungen bereitgestellt und bilden deshalb eine außerordentlich wichtige Grundlage für die Berufs- und Bildungsplanung.
Anhang	73* 79*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
Kreisbeilage 1974		Teil I und II: Zusammenstellung der wichtigsten bei Redaktionsschluß vorliegenden Kreisergebnisse aus allen Gebieten der amtlichen Statistik. In der broschierten Ausgabe sind die dem Aprilheft 1974 beigelegten Kreisübersichten erneut aufgenommen.

**IM DEZEMBER NEU:
STATISTISCHES JAHRBUCH FÜR RHEINLAND-PFALZ 1974**

Bitte beachten Sie die dritte Umschlagseite dieses Monatsheftes

Ich bestelle Exemplare

Statistisches Jahrbuch für Rheinland-Pfalz 1974

zum Subskriptionspreis von DM 20,—

.....
Datum

.....
Adresse (Stempel)

.....
Unterschrift

40 Pf.
Porto

**Statistisches Landesamt
Rheinland - Pfalz**

5427 BAD EMS

Mainzer Straße 15/16

Sprachkurse: Schwerpunkt der Erwachsenenbildung

Die Verwaltungsreform in Rheinland-Pfalz führte mit der Zusammenlegung der Gemeinden auch zu Fusionen bei den Volkshochschulen. Ebenso wie die Straffung der Organisation dieser Institutionen der Weiterbildung wirkte sich die Reform dahingehend aus, daß die Zahl der Volksbildungseinrichtungen zurückging: Wurden 1964 noch 882 Weiterbildungsstätten gezählt, so waren es 1973 nur noch 517, und zwar 58 Volkshochschulen mit 30 Außenstellen, zwei Heimvolkshochschulen und 25 Kreisvolkshochschulen mit 402 Außenstellen.

Angeboten werden von den Volkshochschulen Kurse und Einzelveranstaltungen der Allgemeinbildung, der beruflichen Weiterbildung und Vorbereitungskurse auf Bildungsabschlüsse. In verstärktem Ausmaß durchgeführt wurden vor allem Kurse für Sprachen, und zwar sowohl Fremdsprachen als auch Deutsch für Deutsche und für Ausländer. Diese Kurse machten 26,5% des Angebotes aus. Die Lehrgänge für Gesundheits- und Körperpflege (13,3%), für Verwaltung und kaufmännische Praxis (12,9%) und für Mathematik, Naturwissenschaft und Technologie (9,5%) bildeten einen wesentlichen Teil des Programms. Bei Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen stellten die Angebote über Länder-, Heimat- und Naturkunde (24,2%) einen wesentlichen Faktor im Veranstaltungskalender dar, ebenso wie Vorträge über Kunst (19,0%) sowie Gesellschaft und Politik (16,9%). Daneben wurden von den Volksbildungseinrichtungen 59 Lehrgänge für Prüfungen zu einem nachträglichen Haupt- oder Real-schulabschluß, zur Vorbereitung auf die Hochschulreife und auf die Zulassung zu einem Fachstudium angeboten. Darüber hinaus führten die Volkshochschulen 205 Studienreisen und 235 Studienfahrten durch.

Belegt bzw. besucht wurden die 9 706 Kurse und Lehrgänge und die 4 836 Einzelveranstaltungen der Volksbildungseinrichtungen von mehr als einer halben Million Interessenten. ke

Mehr über dieses Thema auf Seite 235

Mit Abstand höchster gesamtwirtschaftlicher Produktivitätszuwachs in Rheinland-Pfalz

Die Zahl der erwerbstätigen Inländer ist in Rheinland-Pfalz zwischen den beiden Jahren 1960 und 1970 um rund 40 000 oder knapp 3% auf insgesamt 1,458 Mill. zurückgegangen. Der Rückgang ist ganz überwiegend auf die Entwicklung in der Land- und Forstwirtschaft zurückzuführen; läßt man diesen Wirtschaftsbereich außer Betracht, so ist die Zahl der Erwerbstätigen seit 1960 um 123 000 oder 10,7% auf 1,272 Mill. angestiegen.

Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt in konstanten Preisen, spiegeln die Veränderungsraten der Erwerbstätigen die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität wider. Diese hat in Rheinland-Pfalz zwischen 1960 und 1970 um nicht weniger als 82% zugenommen, was einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von + 6,2% entspricht. Mit dieser Zuwachsrate rangiert Rheinland-Pfalz mit Abstand vor allen übrigen Ländern des Bundesgebietes. Im Bundesdurchschnitt hat die Produktivitätszunahme im gleichen Zeitraum jährlich + 4,7% betragen. ge

Mehr über dieses Thema auf Seite 239

Regionale Verteilung der Bruttolöhne 1971

In den kreisfreien Städten war knapp ein Drittel der durch die Lohnsteuerstatistik 1971 ermittelten Steuerpflichtigen wohnhaft, auf die Landkreise entfielen 68,3%. Allerdings kamen in den Landkreisen im Durchschnitt nur 304, in den kreisfreien Städten dagegen 365 Lohnsteuerpflichtige auf 1 000 Einwohner. Die entsprechende Dichteziffer betrug auf Landesebene 321. Die bei weitem höchste Arbeitnehmerquote (401) wurde für die Stadt Ludwigshafen ausgewiesen, die niedrigste für den Kreis Bitburg-Prüm (234). Im Landesdurchschnitt wurden pro Steuerpflichtigen 15 734 DM an Jahreslohn erzielt. Der höchste durchschnittliche Bruttolohn je Steuerpflichtigen aller Kreise wurde mit 18 495 DM für die Landeshauptstadt Mainz errechnet, gefolgt von den Städten Koblenz (17 568 DM) und Ludwigshafen (17 368 DM). Am unteren Ende der Skala rangiert der Landkreis Bitburg-Prüm mit einem Bruttolohn von durchschnittlich 12 768 DM je Steuerpflichtigen. he

Mehr über dieses Thema auf Seite 243

Bevorzugter Anbau von Spinat

Im Jahre 1974 belief sich der Freilandanbau von Gemüse zu Verkaufszwecken auf 5 062 ha. Die Anbaufläche war damit insgesamt nur wenig kleiner als im Vorjahr (5 073 ha). Bei den einzelnen Arten wich der Anbau jedoch zum Teil beträchtlich vom vorjährigen Umfang ab. So wurden insbesondere Kopfsalat, Gurken, Spargel, Rotkohl, Möhren und Tomaten auf merklich verkleinerten Flächen angebaut, während der Anbau von Spinat, Blumenkohl, Weißkohl, Zwiebeln, Porree und Grünen Pflückbohnen stärker ausgedehnt wurde. Die größte Ausdehnung erfuhr hierbei vor allem der Spinat, dessen Fläche im vergangenen Jahr allerdings besonders stark reduziert worden war. Mit 870 ha beanspruchte diese Gemüseart den größten Flächenanteil.

Die Flächen unter Hochglas vergrößerten sich auf 39,3 ha, die unter Niederglas auf 12,1 ha.

Der Anbau von Erdbeeren beanspruchte 189 ha, davon 116 ha für vorjährige und ältere Pflanzen und 73 ha für Neuanpflanzungen. Die Fläche für den beabsichtigten Anbau von Winterspinat im Herbst 1974 wurde auf 238 ha beziffert. po

Gute Kartoffelernte in Rheinland-Pfalz

Nach vorläufigen Ermittlungen ist in diesem Jahre in Rheinland-Pfalz eine Kartoffelernte von insgesamt 1,1 Mill. t zu erwarten. Sie wird damit das Ergebnis von 1973 um annähernd 160 000 t oder 16% übertreffen. Von der Gesamternte entfallen rund 970 000 t auf mittelfrühe und späte Sorten und 120 000 t auf Frühkartoffeln. Der Mehrertrag ist ausschließlich auf eine Steigerung der Hektarleistung zurückzuführen, denn die Anbaufläche wurde gegenüber dem Vorjahr wiederum leicht eingeschränkt. Frühkartoffeln lieferten 207,8 dt je Hektar gegenüber 203,9 dt im Vorjahr und 211,2 dt im mehrjährigen Durchschnitt. Mittelfrühe und späte Sorten erbrachten eine Hektarleistung von 281 dt, was einer Ertragssteigerung von 22 bzw. 5% gegenüber den Vergleichsjahren entspricht.

Der größte Teil der Ernte konnte Mitte September bei trockener Witterung zügig eingebracht werden. Die Qualität wird im allgemeinen als gut bezeichnet. tg

Starker Berufswechsel in den Dienstleistungsberufen

Unter den landwirtschaftlichen Berufen ist der Anteil derjenigen, die ursprünglich einen anderen Beruf erlernt haben, mit 9,1% niedriger als in allen übrigen Berufsbereichen. Im Bereich der Fertigungsberufe schwankt der Anteil der Berufswechsler unter den Berufsgruppen zum Teil beträchtlich (Durchschnitt 17,1%). Der entsprechende Anteil für die technischen Berufe (53,5%) ist mit den Angaben für die übrigen Berufsgruppen insofern nicht vergleichbar, als der Ausbildungsweg hier oft nach den berufssystematischen Kriterien einen Berufswechsel vorsieht, da die Ingenieure und Techniker in der Mehrzahl der Fälle eine Handwerkerlehre durchlaufen. Von den in Dienstleistungsberufen tätigen Personen haben 32,9% einen anderen als den derzeit ausgeübten Beruf erlernt. Dieser relativ hohe Prozentsatz erklärt sich daraus, daß die Fluktuation unter den zahlenmäßig stark besetzten Berufsgruppen dieses Bereichs recht erheblich ist. nd

Mehr über dieses Thema auf Seite 250

Überalterung in den landwirtschaftlichen Berufen

Die Altersstruktur der Erwerbstätigen, die wesentliche Anhaltspunkte für die Berufs- und Bildungsplanung liefert, zeigt für die einzelnen Berufe eine vielfach sehr unterschiedliche Verteilung. Kennzeichnend ist unter anderem vor allem die starke Überalterung in den landwirtschaftlichen Berufen und der große Anteil der jüngeren Jahrgänge unter den typischen Handwerkerberufen. In den Bauberufen bestimmen vor allem die 30- bis 40jährigen, die in der ersten Wiederaufbauphase nach dem Krieg ihren Beruf aufgenommen haben, das Bild. Als sehr günstig kann die Altersstruktur bei den technischen Berufen gelten. Bei den akademischen Berufen zeichnet sich in einigen Fällen (z. B. Ärzte) auf Grund einer starken Überalterung ein erheblicher Nachwuchsbedarf ab, während in anderen Fällen (z. B. Lehrer) die Zahl der Abgänge in den nächsten Jahren gering sein wird. nd

Mehr über dieses Thema auf Seite 254

Lohnsteigerungen im Handwerk gebremst

In dem halben Jahr von November 1973 bis Mai 1974 haben sich die durchschnittlichen effektiven Bruttostundenverdienste der männlichen Arbeiter in den beobachteten neun Handwerkszweigen von 8,21 DM um 5% auf 8,62 DM und ihre Bruttowochenverdienste um 14 DM oder 3,9% auf 374 DM erhöht. Damit waren die Lohnsteigerungen um 1,0 bzw. 1,2 Prozentpunkte niedriger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die etwas geringere Zunahme der Bruttowochenverdienste im Vergleich mit den Bruttostundenverdiensten ist auf die im Schnitt um 30 Minuten kürzere bezahlte Wochenarbeitszeit zurückzuführen.

Nach Leistungsgruppen differenziert schnitten männliche Junggesellen (+ 8,3%) und übrige Arbeiter (+ 6,0%) am besten ab. Vollgesellen erzielten einen um 4,4% höheren Bruttostundenverdienst, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Lohnentwicklung durch Personalverschiebungen in den vielfach schwach besetzten Kategorien stark beeinflusst wird. Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Vollgesellen belief sich auf 8,92 DM und war damit um 24,8% höher

als der Stundenlohn der Junggesellen (7,15 DM), während der prozentuale Abstand zu den übrigen Arbeitern (7,54 DM) nur 18,3% ausmachte. Am höchsten lagen die Stundenverdienste der Vollgesellen in den Handwerkszweigen Malerhandwerk (9,49 DM) sowie Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation (9,14 DM); am niedrigsten - die Herrenschneiderei ausgenommen - im Bäckerhandwerk mit 8,18 DM je Stunde. Ähnlich waren die Verdienstunterschiede bei Junggesellen und übrigen Arbeitern.

Die bezahlte Wochenarbeitszeit verringerte sich in der ersten Jahreshälfte auf 43,4 Stunden (— 0,5). Der Rückgang der Mehrarbeitszeit um 0,4 Stunden dürfte hierfür ausschlaggebend gewesen sein. Auch die insgesamt geleistete Arbeitszeit war im Vergleich zum November 1973 um 0,4 Stunden kürzer. hä

Arbeiterverdienste im Oktober 1972

Nach den Ergebnissen der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der gewerblichen Wirtschaft und im Dienstleistungsbereich vom Oktober 1972 erhielten nur noch 0,4% der beschäftigten Arbeiter einen Stundenlohn von weniger als 3,50 DM. Auf mehr als 6,50 DM in der Stunde kamen bereits 86% der Arbeiter, wobei die stärkste Konzentration der Verdienste (56%) in den Klassen zwischen 6,50 und 8,50 DM festgestellt wurde. Fast jeder zehnte Verdienst lag sogar über 10,00 DM. 1966 befanden sich unter 100 Arbeitern nur drei Spitzenverdiener mit einem Stundenlohn von mehr als 6,50 DM. hä

Mehr über dieses Thema auf Seite 245

Erhebliche Steigerung der Monatseinkommen der Angestellten in 1972

Die Ergebnisse der letzten Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der gewerblichen Wirtschaft vom Oktober 1972 lassen auch bei den Angestellten eine erhebliche Steigerung der Monatseinkommen erkennen. Weniger als 1 400 DM brutto verdiente nur noch etwa ein Sechstel aller männlichen Angestellten (sechs Jahre zuvor, 1966, waren noch über zwei Drittel in dieser Einkommensgruppe), während fast drei Viertel auf 1 400 bis 3 000 DM kamen. Von den Frauen bezogen die meisten (57%) ein monatliches Bruttogehalt zwischen 900 und 1 600 DM; nur jede zehnte verdiente mehr. Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen eines männlichen Angestellten ist damit seit 1966 um 61% auf knapp 2 000 DM gestiegen. Weibliche Angestellte erzielten 1972 mit durchschnittlich 1 130 rund 840 DM weniger als ihre männlichen Kollegen. Insgesamt setzte sich infolge prozentual stärkerer Anhebungen in den unteren Verdienstklassen die seit Jahren zu beobachtende Nivellierung im Verdienstgefüge der Angestellten fort. Das gilt mit graduellen Differenzierungen auch für die Relationen zwischen männlichen und weiblichen sowie zwischen technischen und kaufmännischen Angestellten.

Durch die Belastung mit gesetzlichen Abzügen waren die Nettomonatsverdienste der männlichen Angestellten fast 25%, die der Frauen knapp 28% niedriger als ihre Bruttoverdienste. hä

Volkshochschulen 1973

Mit der Erwachsenenbildung wird der Bevölkerung außerhalb der schulischen und beruflichen Ausbildung die Möglichkeit zur Weiterbildung geboten. Neben der betrieblichen Weiterbildung, Veranstaltungen im Medienverbund wie Funk- und Telekolleg, neben Fernlehrinstituten sowie kirchlichen und gewerkschaftlichen Weiterbildungsveranstaltungen stellen die Volkshochschulen einen bedeutenden Faktor bei den Einrichtungen für die Weiterbildung dar. In Rheinland-Pfalz bieten die Volkshochschulen ein breit gefächertes Programm. Mit ihrem Angebot ist es möglich, sowohl bereits erworbenes Wissen zu vertiefen und auf den neuesten Stand zu bringen als auch weiterführende Qualifikationen zu erwerben.

Über die Aktivitäten der Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz wird vom Verband der Volkshochschulen alljährlich eine Erhebung durchgeführt, bei der alle dem Verband angeschlossenen selbständigen Institutionen erfaßt und über ihre Veranstaltungen und deren Besucher befragt werden.

85 Volksbildungseinrichtungen

Im Jahre 1973 gab es in Rheinland-Pfalz 58 Volkshochschulen, 25 Kreisvolkshochschulen und zwei Heimvolkshochschulen. Im allgemeinen werden die Volkshochschulen in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern eingerichtet, während in den ländlichen Gebieten die Kreisvolkshochschulen Veranstaltungen der Erwachsenenbildung durchführen. In den Heimvolkshochschulen finden die Wochen- und Ferienkurse statt.

Die Verwaltungsreform in Rheinland-Pfalz wirkte sich auch auf die Zahl der Institutionen der Volksbildung aus: Die Zusammenlegung von Gemeinden führte auch zu Fusionen der Bildungseinrichtungen. Allerdings dürften hierbei interne Bestrebungen zu einer Straffung der Organisation der Volkshochschulen ebenso eine Rolle gespielt haben. Die Änderungen führten dazu, daß seit 1964 die Zahl der Volksbildungseinrichtungen kontinuierlich abgenommen hat: 1964 wurden noch 882 Weiterbildungsstätten gezählt, 1973 waren es noch 517. Zwar hat die Zahl der Volkshochschulen einschließlich der Außenstellen und Heimvolkshochschulen von 46 (1964) auf 90 (1973) zugenommen, die Zahl der Kreisvolkshochschulen mit Außenstellen hat sich dagegen von 836 (1964) auf 427 (1973) reduziert.

Veränderte Relationen

Das dichteste Netz von Volksbildungseinrichtungen ist im Regierungsbezirk Koblenz zu finden.

Hier kommt auf 4 800 Einwohner eine Einrichtung (1971: 4 400). 28 Volkshochschulen mit 13 Außenstellen und zwölf Kreisvolkshochschulen mit 233 Außenstellen wurden hier gezählt. Im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz stieg die Relation von 8 400 Einwohnern pro Einrichtung (1971) auf 9 500 Einwohner pro Weiterbildungsstätte (1973). 25 Volkshochschulen und zehn Kreisvolkshochschulen mit zusammen 159 Außenstellen führten hier Weiterbildungsveranstaltungen durch. In Trier hatte sich das Verhältnis wesentlich verbessert. Mußten sich 1971 noch 18 500 Einwohner mit einer Einrichtung begnügen, so war die Relation 1973 schon 13 000 zu 1. Hier gab es sieben Volkshochschulen und drei Kreisvolkshochschulen mit insgesamt 27 Außenstellen. Die Aussage über die Anzahl der Bildungseinrichtungen läßt jedoch noch keine Schlüsse zu auf die Quantität und die Qualität der Veranstaltungen. Eine Volkshochschule, die in der Lage ist, hauptberufliche Kräfte einzusetzen und einen großen Einzugsbereich zu betreuen, wird leistungsfähiger sein als mehrere kleine Volksbildungseinrichtungen, die weder personell noch finanziell in der Lage sind, ein breites Angebot mit qualifizierten Lehrkräften zu bieten.

Die Einnahmen, aus denen die Weiterbildungseinrichtungen finanziert werden, kommen zu mehr als der Hälfte aus öffentlichen Mitteln, und zwar aus Zuschüssen des Landes, der Kreise und Gemeinden. Die übrigen Einnahmen stammen aus Hörergebühren und Mitgliedsbeiträgen. Die Finanzmittel, mit denen die Volkshochschulen arbeiten können, haben abgenommen, was jedoch im Zu-

Volksbildungseinrichtungen 1963 - 1973

Jahr Regierungsbezirk	Ins- gesamt	Volks- hochschulen ¹⁾		Kreisvolks- hochschulen	
		Zen- tralen	Außen- stellen	Zen- tralen	Außen- stellen
1963	864	45	-	29	790
1964	882	46	7	32	804
1965	852	48	-	32	772
1966	790	50	-	34	706
1967	813	50	-	36	727
1968	821	53	-	37	731
1969	735	53	-	37	645
1970	732	56	-	26	650
1971	554	62	-	28	464
1972	547	62	34	25	426
1973	517	60	30	25	402
Koblenz	286	28	13	12	233
Trier	37	7	8	3	19
Rheinhessen-Pfalz	194	25	9	10	150

1) Einschl. Heimvolkshochschulen.

Jahr	Einnahmen und Zuschüsse insgesamt	Einnahmen aus Hörergebühren und Mitgliedsbeiträgen	Landeszuschüsse	Kreiszuschüsse	Gemeindezuschüsse
1963	3 330 108	1 153 544	1 100 000	208 189	868 375
1964	4 024 908	1 301 697	1 370 000	238 852	1 114 359
1965	4 192 788	1 348 598	1 370 000	339 576	1 134 614
1966	4 547 887	1 692 459	1 096 000	389 035	1 370 393
1967	4 745 471	1 907 837	985 700	394 445	1 457 489
1968	4 743 604	1 868 652	984 000	439 355	1 451 597
1969	5 762 127 ¹⁾	2 228 231	1 218 000	781 361	1 534 535
1970	7 592 773 ¹⁾	3 433 123	1 924 000	510 441	1 725 209
1971	9 089 089 ¹⁾	4 274 300 ²⁾	2 202 000	602 437	2 010 352
1972	10 204 831	4 873 952	2 382 000	742 466	2 206 413
1973	9 537 265	4 365 570	1 900 000	826 989	2 444 706

1) Ohne Bundeszuschüsse, welche für die Rechnungsjahre 1971 und 1972 jeweils 3,9 % der jetzigen Gesamtsumme betrugen. - 2) Ohne Kreisvolkshochschulen Daun und Zweibrücken.

sammenhang mit den Fusionen der Bildungseinrichtungen im Zuge der Verwaltungsreform gesehen werden muß. Hatten die Zuschüsse und Einnahmen 1972 mit rund 10,2 Mill. DM ihren Höchststand erreicht (1964: 4,0 Mill. DM), so sanken sie für 1973 auf 9,5 Mill. DM. Die größten Einbußen mußten die Volkshochschulen bei den Landeszuschüssen hinnehmen, die um etwa ein Fünftel gekürzt wurden. Ebenso verminderten sich die Einnahmen aus Hörergebühren und Mitgliedsbeiträgen um rund ein Zehntel. Die Erhöhung der Kreis- und Gemeindezuschüsse um insgesamt 0,3 Mill. DM konnte diese Mindereinnahmen nicht ausgleichen, da die Finanzierung der Volksbildungseinrichtungen in erster Linie aus Landeszuschüssen und Einnahmen aus Hörergebühren und Mitgliedsbeiträgen erfolgt.

Mehr Kurse, weniger Vorträge

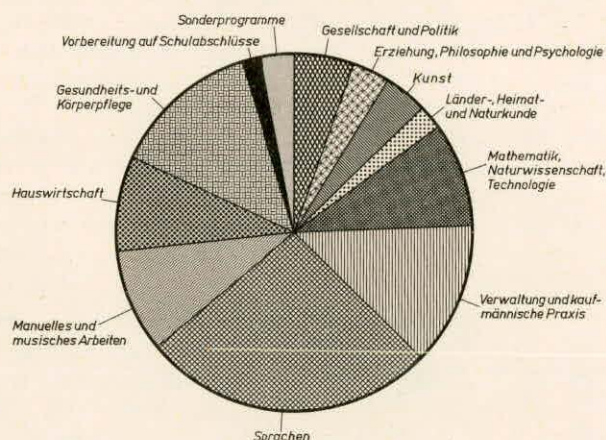
Angeboten werden von den Volksbildungseinrichtungen längerfristige Veranstaltungen wie Kurse, Lehrgänge, Arbeitskreise und -gemeinschaften, Tages- und Wochenendseminare, aber auch Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen. In den Intensiv-Veranstaltungen beteiligen sich die Besucher aktiv, während für die Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen keine Eigenleistungen oder Initiativen der Hörer verlangt werden. Durchgeführt werden allgemeinbildend orientierte Kurse und Veranstaltungen, etwa über Gesellschaft und Politik, Kunst, Länder-, Heimat- und Naturkunde sowie Fremdsprachkurse, in denen man teilweise auch Zertifikate erlangen kann, aber auch fachbezogene Kurse zur beruflichen Weiterbildung (Verwaltung und kaufmännische Praxis). Außerdem wurden Vorbereitungskurse auf Bildungsabschlüsse eingerichtet, und zwar für Haupt- und Realschulabschlüsse und zur Erlangung der Hochschulreife. Insgesamt wurden in Rheinland-Pfalz 9 706 Kurse, Lehrgänge, Arbeitskreise und Seminare abgehalten. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Zunahme um 677 Veranstaltungen. Diese längerfristigen Veranstaltungen bilden den Schwerpunkt in der Bildungsarbeit der Volkshochschulen. Reduziert wurde das Angebot an Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen von 5 420 (1972) auf 4 836 (1973). Der Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz stand dabei mit 4 877 Kursen und 2 388 Einzelveranstaltungen 1973 vor Koblenz mit 3 583 bzw. 1 679 an der Spitze. In Trier standen 1 246 Kurse und 769 Einzelveranstaltungen auf dem Programm.

Tätigkeit der Volksbildungseinrichtungen nach Stoffgebieten 1973

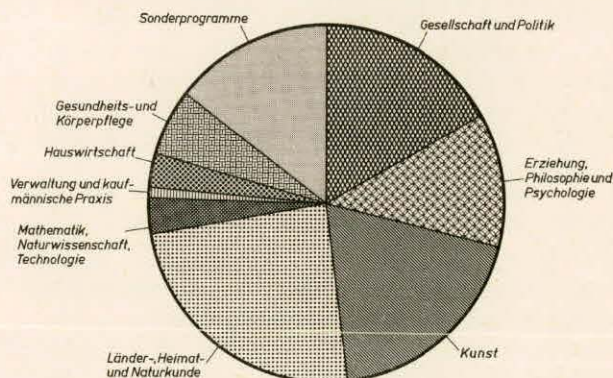
Stoffgebiet	Belegungen von Kursen, Lehrgängen, Arbeitskreisen, Arbeitsgemeinschaften			Besucher von Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen		
	Heimvolkshochschule	Volkshochschule	Kreisvolkshochschule	Heimvolkshochschule	Volkshochschule	Kreisvolkshochschule
Anzahl						
Gesellschaft und Politik	2 783	9 751	3 061	-	24 450	13 769
Erziehung, Philosophie, Religion, Psychologie	-	6 527	2 077	-	26 735	12 399
Kunst	61	6 798	1 535	-	80 554	23 278
Länder-, Heimat-, Naturkunde	319	4 168	2 710	-	42 472	26 075
Mathematik, Naturwissenschaften, Technologie	364	12 490	8 403	75	2 586	2 519
Verwaltung und kaufmännische Praxis	242	21 049	5 111	-	1 485	435
Sprachen	52	38 289	7 692	-	-	-
Manuelles und musikalisches Arbeiten	116	12 097	5 113	-	-	-
Hauswirtschaft	-	7 571	4 000	-	2 899	2 317
Gesundheits- und Körperpflege	-	16 384	12 182	-	9 982	3 907
Vorbereitung auf Schulabschlüsse	-	2 516	622	-	-	-
Sonderprogramme	3 040	3 351	3 782	-	46 519	19 663
Insgesamt	6 977	140 991	56 288	75	237 682	104 362
Anteil in %						
Gesellschaft und Politik	39,9	6,9	5,4	-	10,3	13,2
Erziehung, Philosophie, Religion, Psychologie	-	4,6	3,7	-	11,2	11,9
Kunst	0,9	4,8	2,7	-	33,9	22,3
Länder-, Heimat-, Naturkunde	4,6	3,0	4,8	-	17,9	25,0
Mathematik, Naturwissenschaften, Technologie	5,2	8,9	14,9	100,0	1,0	2,4
Verwaltung und kaufmännische Praxis	3,5	14,9	9,0	-	0,6	0,4
Sprachen	0,7	27,2	13,7	-	-	-
Manuelles und musikalisches Arbeiten	1,7	8,6	9,0	-	-	-
Hauswirtschaft	-	5,4	7,1	-	1,2	2,2
Gesundheits- und Körperpflege	-	11,6	21,6	-	4,2	3,7
Vorbereitung auf Schulabschlüsse	-	1,8	1,1	-	-	-
Sonderprogramme	43,6	2,4	6,7	-	19,6	18,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Stoffgebiete im Veranstaltungsprogramm der Volkshochschulen 1973

Kurse, Lehrgänge und Seminare



Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen



97/74

STATISTISCHES LANDESBÜRO BREITLAND-FRANZ H

Mehr als zwei Drittel aller Kurse und Lehrgänge wurden von den Volkshochschulen bestritten (7 052), knapp ein Viertel (2 412) von den Kreisvolkshochschulen. 242 Veranstaltungen boten die Heimvolkshochschulen an.

Sprachkurse am beliebtesten

Belegt wurden die Kurse von 204 256 Interessenten, im Durchschnitt nahmen 21,4 Personen an einer Veranstaltung teil. Bei den Kursen werden jeweils die Hörer gezählt, die sich für ein Semester einschreiben, bei den Einzelveranstaltungen die Besucher des jeweiligen Abends. 1972 waren es noch 194 059 Belegungen bei einer durchschnittlichen Besucherzahl von 21,5. Sehr guten Anklang fanden Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen, die von 342 089 Personen besucht wurden, im Durchschnitt also von 70,7 Personen. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr, als noch 385 685, also durchschnittlich 71,2 Besucher gezählt wurden, läßt sich aus dem reduzierten Angebot erklären. Bei den Volkshochschulen verzeichneten die Sprachkurse mit 38 289 Hörern die größten Besucherzahlen, gefolgt von den Lehrveranstaltungen für Verwaltung und kaufmännische Praxis mit 21 049 Besuchern. Den dritten und vierten Platz nahmen die Lehrgänge für Gesundheits- und Körperpflege sowie Mathematik, Naturwissenschaft und Technologie mit einer Hörerzahl von 16 384 bzw. 12 490 ein. Bei den Kreisvolkshochschulen wurden die höchsten Besucherzahlen bei den Veranstaltungen für Gesundheits- und Körperpflege festgestellt, die 12 182 Hörer besuchten. Gut frequentiert waren auch die Veranstaltungen in Mathematik mit 8 403 Teilnehmern. Hier nahmen die Sprachen erst den dritten Platz ein mit 7 692 Hörern, den vierten die Kurse für Verwaltung und kaufmännische Praxis mit 5 111 Besuchern. Bei den

Heimvolkshochschulen fanden die Seminare über gesellschaftliche und politische Themen mit 2 783 Besuchern den stärksten Zuspruch. Auch bei den Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen standen die Volkshochschulen mit 2 601 durchgeführten Abenden und 237 652 Besuchern an der Spitze. In den Kreisvolkshochschulen wurden die 2 225 Abende von 104 362 Teilnehmern besucht.

„Deutsch für Ausländer“ gut besucht

Bei der Betrachtung des Angebots aller Volksbildungseinrichtungen zeigt sich, daß unter den Veranstaltungen, die intensiv Wissen vermitteln sollen, die Fremdsprachenlehrgänge das größte Kontingent stellten: 26,5% (2 579) aller Kurse und Lehrgänge wurden für Fremdsprachenunterricht eingeführt, 12,4% allein für Englisch, das auch mit 19,4 Belegungen im Durchschnitt am stärksten frequentiert war. Guten Zuspruch fand aber auch „Deutsch für Ausländer“, das zwar nur 1,4% aller Kurse ausmachte, aber mit 16,6 Belegungen im Durchschnitt sehr gefragt war. 22,1 Personen nahmen durchschnittlich an den Veranstaltungen für Gesundheits- und Körperpflege teil, die 13,3% des Programms füllten. Stark in Anspruch genommen, aber auch viel gefragt wurden die Lehrgänge für Verwaltung und kaufmännische Praxis (Steno, Maschinenschreiben), die 12,9% aller Veranstaltungen ausmachten und durchschnittlich von 21,1 Besuchern belegt wurden. Mathematik, Naturwissenschaft und Technologie mit 9,5% aller Veranstaltungen und 23,1 Anmeldungen, manuelles und musikalisches Arbeiten mit 9,4% und durchschnittlich 19 Belegungen sowie Kurse für Hauswirtschaft mit 8,6% und 13,8 Teilnehmern im Durchschnitt zählten mit zu den am meisten angebotenen und auch gut besuchten Veranstaltungen.

Bei den Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen machten die Veranstaltungen über Länder-, Heimat- und Naturkunde mit 24,2% (1 169) den größten Teil des Programms aus. Durchschnittlich wurden sie von 58,6 Besuchern frequentiert. Die höchsten Besucherzahlen allerdings verzeichneten die Veranstaltungen über Kunst mit 113,1 Besuchern, die 19% (918) des Angebots darstellten. Gefragt waren offensichtlich auch die Veranstaltungen über Erziehung, Philosophie und Psychologie, die durchschnittlich von 67 Besuchern in Anspruch genommen wurden und 12,1% des Veranstaltungskalenders einnahmen, sowie über Gesellschaft und Politik, die von 48,7 Besuchern frequentiert wurden und 16,9% des Angebots ausmachten.

Männer interessieren sich mehr für Politik

Interessante Aufschlüsse gibt die Betrachtung der Geschlechterstruktur der Besucher von Veranstaltungen der Volkshochschulen. Es läßt sich feststellen, daß der Bildungshunger bei den Frauen größer ist als bei den Männern: 59,7 von 100 Besuchern der Intensiv-Lehrveranstaltungen wie Kursen, Lehrgängen und Seminaren waren Frauen, nur 40,2 dagegen Männer.

Bei den Veranstaltungen über Gesellschaft und Politik dominierten mit 58,3% die männlichen Hörer, bei denen diese Veranstaltungen offensichtlich am gefragtesten waren. Starken Zuspruch durch Männer verzeichneten auch die Vorbereitungskurse für Schulabschlüsse mit 55,8% männlichen Besuchern. In den Veranstaltungen über Länder-, Heimat- und Naturkunde waren 55 von 100 Besuchern Männer. Am unteren Ende der Präferenzskala für Weiterbildungskurse lagen bei den Männern die Lehrgänge für Verwaltung und kaufmännische Praxis. Hier waren nur 32,7% der Besucher männlich. Am wenigsten gefragt von den Männern wurden die Kurse für Hauswirtschaft, bei denen aber immer noch 7,2% der Hörer Männer waren.

Frauen belegten Hauswirtschaftskurse

Entsprechend dem Aufgabenbereich, den die meisten Frauen noch immer haben, wurde von ihnen die Kurse für Hauswirtschaft am stärksten besucht. 92,8 von 100 Besuchern waren Frauen. Groß war das Interesse der Frauen an Kursen für Gesundheits- und Körperpflege, bei denen 69,5% der Hörer weiblich waren. Stark gefragt wurden von ihnen auch die Lehrgänge für Verwaltung und kaufmännische Praxis, in denen 67,3% der Besucher Frauen waren. Die dort vermittelten Kenntnisse lassen sich in den traditionellen Frauenberufen in Büros verwerten. Auch dürften in diesen Kursen viele Frauen, die - bedingt durch die Notwendigkeit, die Familie zu versorgen - jahrelang ihren Beruf nicht ausgeübt haben, eine günstige Möglichkeit sehen, einmal erworbene Kenntnisse aufzufrischen, um wieder berufstätig werden zu können. Außerdem vermitteln die Kurse das Können, das vielen ungelernten Frauen das Überwechseln in einen anspruchsvolleren Beruf erleichtert. Auch manuelles und musisches Arbeiten ist bei Frauen beliebt: 61,8 von 100 Besuchern waren weiblich. Über-

raschend groß ist der Zuspruch, den die Sprachkurse durch weibliche Hörer fanden: 55,5% der Besucher waren hier Frauen. Das größte Interesse wurde dabei von den weiblichen Hörern der italienischen Sprache (67,0%) entgegengebracht. Nur in zwei Sparten der Sprachkurse dominierten die Männer: in Deutsch für Deutsche, wo 55,7 von 100 Besuchern Männer waren und in Deutsch für Ausländer. Hier waren nur 33,5% der Besucher Frauen. Die wesentlich geringere Neigung ausländischer Frauen, die Sprache des Gastlandes zu erlernen, dürfte vor allem auf die konservative Einstellung zu Bildung und Berufstätigkeit der Frau in den südlichen Ländern zurückzuführen sein, aus denen die meisten Ausländer kommen. Auffallend gering ist auch die Teilnahme der Frauen an Vorbereitungskursen auf Schulabschlüsse; 44,2% der Besucher waren hier Frauen.

Bei Betrachtung der Altersstruktur der Besucher von Intensiv-Veranstaltungen zeigt sich, daß mehr als die Hälfte der Besucher unter 25 Jahre alt war. 41,6% waren zwischen 25 und 50 Jahren und 7,1% über 50. In der Gruppe der Teilnehmer unter 25 Jahre waren vor allem die Kurse für Verwaltung und kaufmännische Praxis (73,3%) gefragt, aber auch die Vorbereitungskurse auf Schulabschlüsse (72,2%) sowie Deutsch für Deutsche (70,1%). Geringeres Interesse zeigten die jüngeren Besucher für Hauswirtschaft (37,6%), Italienisch (34,1%) und Russisch (33,5%). Bei den Sprachen war das Interesse in beiden Altersklassen in etwa gleich, die bis zu 25jährigen machten 47% aus, die Besucher zwischen 25 und 50 Jahren 45,9%. Für die übrigen Fächer waren starke Unterschiede zwischen der Präferenzskala der älteren und den Neigungen der jüngeren Besucher festzustellen. Den stärkeren Zuspruch fanden durch die Hörer der Altersgruppe zwischen 25 und 50 Deutsch für Ausländer (60%), Erziehung, Philosophie und Psychologie (55,6%), Mathematik (57,4%) und Hauswirtschaft (56,1%). Weniger stark frequentiert von dieser Altersgruppe waren Deutsch für Deutsche (27,5%), Vorbereitungskurse auf Schulabschlüsse (26,8%) sowie Kurse für Verwaltung und kaufmännische Praxis (25,1%). Bei den Hörern über 50 erfreuten sich die Veranstaltungen über Länder-, Heimat- und Naturkunde größter Beliebtheit (16,2%), ebenso waren die Älteren in Kursen für Italienisch (14,2%) und Russisch (12,4%) relativ gut vertreten, während Lehrgänge für Verwaltung und kaufmännische Praxis (11,6%), Deutsch als Fremdsprache (1,3%) und die Vorbereitungskurse auf Schulabschlüsse (1,1%) wenig von den über 50jährigen besucht waren.

1 000 Personen bereiteten sich auf Realschulabschluß vor

Kurse zur Vorbereitung auf nachträgliche Schulabschlüsse werden von den Volksbildungseinrichtungen seit Jahren angeboten. 1973 wurden 19 Lehrgänge zur Vorbereitung auf den Hauptschulabschluß durchgeführt. 474 Belegungen wurden hier festgestellt, 276 Besucher nahmen an der Prüfung teil. Zum Realschulabschluß führten 35 Kurse, die 1 000 Besucher zählten, von denen sich 216 prüfen ließen. An den drei Kursen, mit deren Hilfe

die Hochschulreife erlangt werden konnte, nahmen 62 Hörer teil, 27 gingen in die Prüfung. Neu waren 2 Kurse für die Prüfung zur nachträglichen Zulassung zum Fachstudium, die 47 Teilnehmer belegten.

Die von den Volksbildungseinrichtungen durchgeführten Studienfahrten und Studienreisen sind offensichtlich nach wie vor beliebt. Studienfahrten sind in der Regel Tagestouren, bei Studienreisen ist mindestens eine Übernachtung eingeschlossen. 1973 wurden 205 Studienreisen mit 7 544 Teilnehmern und 235 Studienfahrten mit 8 635 Teilnehmern

durchgeführt. Dabei waren die Volkshochschulen mit 126 Studienreisen und 4 602 Teilnehmer am aktivsten. Von Kreisvolkshochschulen wurden 71 Reisen veranstaltet, an denen 2 694 Reisende teilnahmen. Insgesamt 143 Studienfahrten wurden von Volkshochschulen organisiert, für die sich 4 964 Interessenten meldeten, die Kreisvolkshochschulen führten 84 Fahrten mit 3 431 Teilnehmern durch. Von den beiden Heimvolkshochschulen wurde je acht Studienreisen und -fahrten angeboten, für die sich 248 bzw. 240 Reiselustige meldeten.

Diplom-Volkswirtin G. Kernich-Möhringer

Fortsetzung der Beiträge aus Heft 8 und 9/1974

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen: Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts

V. Erwerbstätigkeit und Produktivität 1960 - 1970

Beschäftigtenrückgang auf Entwicklung in Land- und Forstwirtschaft zurückzuführen

Im Jahre 1970 waren in Rheinland-Pfalz insgesamt 1,458 Mill. Erwerbstätige an der Erstellung des Bruttoinlandsprodukts beteiligt. Ihre Zahl hat seit 1960 um rund 40 000 oder knapp 3% abgenommen. 1960 hatte sich ihre Zahl auf 1,498 Mill. belaufen. Sie blieb bis 1966 etwa auf dieser Höhe, 1967 erfolgte im Rahmen der allgemeinen konjunkturellen Flaute ein Einbruch in der Beschäftigtenzahl (— 4%), der bis 1970 nicht wieder ausgeglichen werden konnte. Der Rückgang in der Gesamtzahl der Erwerbstätigen zwischen 1960 und 1970 ist ganz überwiegend auf die Entwicklung in der Land- und Forstwirtschaft zurückzuführen. Läßt man diesen Wirtschaftsbereich außer Betracht, so ist die Zahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz seit 1960 um 123 000 oder 10,7% auf 1 272 000 angestiegen. Der weitaus überwiegende Teil der Erwerbstätigen

(rund 652 000 oder 45%) war in Betrieben des produzierenden Gewerbes tätig, 368 000 oder 25% in den Dienstleistungsbereichen sowie rund 252 000 oder 17% im Handel und Verkehr. Ganz beachtlich ist auch noch die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei Tätigen, die mit rund 186 000 annähernd 13% der Gesamtzahl ausmacht. 1961 hatte dieser Anteil sogar noch 23% betragen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß insbesondere in der Land- und Forstwirtschaft die Teilzeitarbeit von besonderer Bedeutung ist, so daß die Zahl der Vollarbeitskräfte in diesem Bereich um rund 15% niedriger anzusetzen ist.

In der Entwicklung während des Berichtszeitraums zeigen sich zwischen den vier Wirtschaftsbe-
reichen erwartungsgemäß große Unterschiede, die einen aufschlußreichen Einblick in deren Bedeutungswandel gewähren. Zum anderen wird daran deutlich, wie stark sich die derzeitige Berufsmobili-

Produktivität der Wirtschaftsbereiche 1960 - 1970
(Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen)

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forstwirtschaft		Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- lei- stungen	Ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- lei- stungen
		je Er- werbs- tätigen	je Voll- arbeits- kraft								
	DM							Bund = 100			
1960	10 260	4 179	5 024	13 003	12 005	10 300	88,5	86,5	98,7	96,3	88,4
1961	10 972	4 183	5 083	13 797	12 626	11 357	87,0	82,5	97,0	94,6	87,8
1962	11 865	4 219	5 161	14 863	13 858	12 021	87,3	78,6	97,9	94,1	87,0
1963	13 106	4 584	5 585	16 266	15 230	13 303	90,6	76,2	102,1	97,1	90,2
1964	14 433	5 098	6 197	18 060	16 267	14 124	91,0	75,1	103,1	95,2	89,5
1965	15 936	5 596	6 786	19 679	17 623	15 715	92,4	81,7	103,5	95,0	90,6
1966	17 644	6 514	7 893	21 941	18 584	17 042	95,7	87,8	108,9	94,3	90,6
1967	19 187	6 769	8 119	24 078	20 793	17 875	99,7	85,2	114,4	102,4	90,9
1968	20 523	6 941	8 440	26 173	21 972	18 866	98,1	84,4	112,0	100,1	89,8
1969	22 928	8 546	9 919	28 652	24 076	20 887	99,4	91,2	111,7	101,0	89,3
1970 ^P	25 669	9 337	10 697	32 249	25 622	23 338	99,3	98,1	111,5	97,9	89,0

tät selbst in einem kurzen Zehnjahresabschnitt auswirkt. Während 1970 im produzierenden Gewerbe 7% mehr Erwerbstätige zu verzeichnen waren als 1960, fiel deren Zahl im Handel und Verkehr um 1%. In den Dienstleistungsbereichen nahm die Beschäftigtenzahl um 28% zu. Demgegenüber reduzierte sich im gleichen Zeitraum der Beschäftigtenstand in der Land- und Forstwirtschaft um annähernd die Hälfte (— 47%).

Über die Fluktuation der Erwerbstätigen zwischen den Wirtschaftsbereichen und die altersmäßig sowie durch Wanderungen bedingten Verschiebungen innerhalb eines Wirtschaftsbereichs liegen zwar keine Einzelangaben vor, doch läßt eine Saldierung die intersektorale Fluktuation deutlich erkennen. Verteilt man den Gesamtverlust von rund 40 000 Personen auf die vier Wirtschaftsbereiche entsprechend deren relativem Gewicht im Jahre 1960, unterstellt man also, daß die Entwicklung in den Bereichen gleich verlaufen wäre, so ergibt sich für 1970 zwischen Land- und Forstwirtschaft einerseits und den übrigen Bereichen andererseits ein Saldo von rund 153 000 Personen, die im Berichtszeitraum den Wirtschaftsbereich gewechselt haben. Hierbei blieben Wanderungen innerhalb eines zusammengefaßten Wirtschaftsbereichs, beispielsweise von der Bauwirtschaft in das verarbeitende Gewerbe, außer Betracht. Von den 153 000 aus der Landwirtschaft Ausgeschiedenen — diese Größenordnung entspricht annähernd der Einwohnerzahl der Städte Mainz oder Ludwigshafen — fanden 61 000 im produzierenden Gewerbe, 4 000 im Handel und Verkehr und nicht weniger als 88 000 im Dienstleistungssektor neue Arbeitsplätze.

Eine in der Tendenz gleiche Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen ist auch im Bundesgebiet zu verzeichnen. Insgesamt stieg hier die Zahl der Erwerbstätigen um 490 000 oder 2% auf 26,6 Mill. Rund 7,0 Mill. oder mehr als ein Viertel aller Erwerbstätigen waren 1970 im bevölkerungsstärksten Bundesland Nordrhein-Westfalen tätig, 4,8 Mill. in Bayern und 4,3 Mill. in Baden-Württemberg. Alle übrigen Bundesländer hatten jeweils weniger als 3 Mill. Erwerbstätige. Die regionale Entwicklung im Beschäftigtenstand verlief zwischen 1960 und 1970 recht unterschiedlich: Während Hessen, Baden-Württemberg und Bayern Zunahmen zwischen 5 und 8% verbuchen konnten, nahm außer in Rheinland-Pfalz auch in Hamburg, Nordrhein-Westfalen, im Saarland und in Berlin (West) die Zahl der Erwerbstätigen ab.

Mit Abstand höchster Produktivitätszuwachs in Rheinland-Pfalz

Bei der Untersuchung der Produktivität und ihrer Entwicklung ist es angebracht, unterschiedliche Sozialproduktsbegriffe zugrunde zu legen. Zur statischen Betrachtung des Gesamtvolumens eignet sich besser das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in jeweiligen Preisen, da es, bezogen auf die Zahl der Beschäftigten, einen faßbaren Maßstab für deren Nominalleistung darstellt. Diese absoluten Werte ermöglichen auch einen Produktivitäts-

vergleich zwischen den einzelnen Wirtschaftsbe-
reichen, ebenso wie sie Aufschluß über regionale
Unterschiede geben. Demgegenüber ist es für eine
Analyse der Produktivitätsentwicklung sinnvoller,
als Bezugsgröße das Bruttoinlandsprodukt in kon-
stanten Preisen (Preise des Jahres 1962) zu wählen,
da hierbei die Preiskomponente ausgeschaltet wer-
den kann. Die so gewonnenen Veränderungsraten
und Meßzahlen spiegeln die Entwicklung der effek-
tiven Realleistung je Beschäftigten wider. Aller-
dings können auch diese Werte keine Auskunft dar-
über geben, inwieweit die beiden wichtigsten Pro-
duktionsfaktoren, Arbeit und Kapital, hieran betei-
ligt sind. Ebenfalls nicht quantifizierbar sind Ein-
flüsse, die durch Änderungen in der Arbeitszeit,
wechselnde Kapazitätsauslastung oder strukturelle
Schwergewichtsverlagerung zwischen den einzelnen
Wirtschaftsbereichen, um nur einige wichtige Fak-
toren zu nennen, gegeben sind.

Die im folgenden aufgeführten Produktivitäts-
zahlen sind durchweg etwas zu niedrig ausgewiesen,
und zwar um so niedriger je höher der Grad der
Teilzeitbeschäftigung eines Wirtschaftsbereichs oder
einer Periode ist. Gleiches gilt für die Entwicklung
der Produktivität. Bei Zunahme der Teilzeitarbeit
in einem Zeitraum wird die Veränderung der Pro-
duktivität zu niedrig angegeben.

Gemessen in jeweiligen Preisen betrug das im
Jahre 1970 in Rheinland-Pfalz je Erwerbstätigen
erarbeitete Bruttoinlandsprodukt rund 25 700 DM.
Die Gesamtproduktivität des Landes liegt damit
geringfügig unter dem entsprechenden Bundeser-

Produktivität in den Ländern des Bundesgebiets 1960 - 1970

Land	Produktivität 1970 ¹⁾		Ø jährliche Produktivitäts- zunahme 1960 - 1970 ²⁾ in %
	DM	Bund = 100	
Schleswig-Holstein	24 892	96,3	4,7
Hamburg	34 802	134,7	4,6
Niedersachsen	22 745	88,0	4,1
Bremen	28 385	109,8	3,4
Nordrhein-Westfalen	28 411	109,9	4,6
Hessen	26 134	101,1	5,0
Rheinland-Pfalz	25 669	99,3	6,2
Baden-Württemberg	24 331	94,1	4,7
Bayern	23 411	90,6	5,2
Saarland	24 100	93,3	3,3
Berlin (West)	26 841	103,9	4,7
Bundesgebiet	25 843	100,0	4,7

1) Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen. -
2) Veränderung des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen in Prei-
sen von 1962.

gebnis (25 800 DM). Die höchste Produktivität wei-
sen die Stadtstaaten Hamburg (34 800 DM) und
Bremen (28 400 DM) sowie Nordrhein-Westfalen
(28 400 DM) auf, die niedrigste Niedersachsen mit
22 700 DM. Im Jahre 1960 war noch ein deutlicher
Abstand zum Bundesdurchschnitt festzustellen, der
in erster Linie auf die damals hohe rheinland-pfäl-
zische Quote der in der Landwirtschaft Beschäftig-
ten zurückgeführt werden muß. Zu Beginn des Be-
richtszeitraums hatte sich das Bruttoinlandsprodukt
je Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz auf rund

10 300 DM belaufen, was gegenüber dem Bundesergebnis einen Abstand von rund 12% bedeutete.

Bei realer Betrachtungsweise hat die rheinland-pfälzische Produktivität zwischen 1960 und 1970 um nicht weniger als 82% zugenommen, was einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von + 6,2% entspricht. Mit dieser Zuwachsrangiert Rheinland-Pfalz mit Abstand vor allen übrigen Ländern des Bundesgebietes. Bei einer jährlichen Veränderung im Bundesgebiet von + 4,7% verzeichneten außer Rheinland-Pfalz nur Bayern (+ 5,2%) und Hessen (+ 5,0%) überdurchschnittliche Produktivitätszunahmen. Am geringsten ist das reale Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen zwischen 1960 und 1970 im Saarland (jährliche Veränderung + 3,3%) und in Bremen (+ 3,4%) gestiegen.

Höchste Produktivität im produzierenden Gewerbe

Die gesamtwirtschaftliche Produktivität und ihre zeitliche Entwicklung setzen sich aus sehr heterogenen Werten in den einzelnen Wirtschaftsbereichen zusammen. Die geringste Pro-Kopf-Leistung hatte im Jahre 1970 erwartungsgemäß die Land- und Forstwirtschaft, die mit rund 9 340 DM nur etwas mehr als ein Drittel der Durchschnittsproduktivität aller Wirtschaftsbereiche aufwies. Diese enorm große Differenz hat eine Ursache darin, daß die für die Land- und Forstwirtschaft ausgewiesene Zahl der Beschäftigten, wie bereits angedeutet, wegen der hier in überdurchschnittlich starkem Maße anzutreffenden Teilzeitbeschäftigung zu hoch angesetzt ist. Bezogen auf Vollarbeitskräfte erhöht sich die Produktivität dieses Wirtschaftsbereichs im Jahre 1970 um etwa 1 350 DM auf 10 700 DM. Auch dieser Wert liegt allerdings noch beträchtlich unter dem Durchschnitt, weil in der Land- und Forstwirtschaft bei weitem nicht so kapitalintensiv produziert werden kann wie beispielsweise im produzierenden Gewerbe, und weil die Rationalisierungsbestrebungen hier auf verhältnismäßig enge Grenzen stoßen. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt schneidet die rheinland-pfälzische Land- und Forstwirtschaft recht günstig ab, denn ihr Abstand zum Bundesergebnis betrug 1970 weniger als 2 Prozentpunkte; zehn Jahre zuvor war das nominale Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen noch um annähernd ein Achtel kleiner als im Bundesgebiet.

Diese Tendenz wird durch die reale Entwicklung der Produktivität im Berichtszeitraum unterstrichen: Mit einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme von + 5,7% zwischen 1960 und 1970 kann die Land- und Forstwirtschaft nach dem warenproduzierenden Gewerbe die günstigste Entwicklung unter allen zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen aufweisen. Da im gleichen Zeitraum jedoch die Teilbeschäftigung in der Landwirtschaft abgenommen hat, beträgt die jährliche Zunahme der auf Vollarbeitskräften basierenden Produktivitätsziffer sogar + 6,0%.

Den mit Abstand stärksten Einfluß auf die gesamte Produktivität der Wirtschaft des Landes hatte das produzierende Gewerbe, dessen Anteil am Sozialprodukt in Rheinland-Pfalz mehr als 50%

Erwerbstätige im Inland nach Wirtschaftsbereichen 1960 - 1970

Jahr	Insgesamt	Veränderung zum Vorjahr in %	1960 = 100	Anteil in %
Alle Bereiche				
1960	1 497 702	.	100,0	100,0
1961	1 520 029	1,5	101,5	100,0
1962	1 520 629	0,0	101,5	100,0
1963	1 497 667	- 1,5	100,0	100,0
1964	1 493 675	- 0,3	99,7	100,0
1965	1 495 023	0,1	99,8	100,0
1966	1 494 483	- 0,0	99,8	100,0
1967	1 436 686	- 3,9	95,9	100,0
1968	1 439 942	0,2	96,1	100,0
1969	1 446 369	0,4	96,6	100,0
1970	1 457 770	0,8	97,3	100,0
Land- und Forstwirtschaft				
1960	348 627	.	100,0	23,3
1961	338 291	- 3,0	97,0	22,3
1962	320 722	- 5,2	92,0	21,1
1963	300 802	- 6,2	86,3	20,1
1964	282 661	- 6,0	81,1	18,9
1965	265 541	- 6,1	76,2	17,8
1966	249 926	- 5,9	71,7	16,7
1967	232 979	- 6,8	66,8	16,2
1968	222 461	- 4,5	63,8	15,4
1969	199 986	- 10,1	57,4	13,8
1970	185 930	- 7,0	53,3	12,8
Produzierendes Gewerbe				
1960	607 008	.	100,0	40,5
1961	619 553	2,1	102,1	40,8
1962	629 274	1,6	103,7	41,4
1963	618 519	- 1,7	101,9	41,3
1964	624 819	1,0	102,9	41,8
1965	638 287	2,2	105,2	42,7
1966	640 349	0,3	105,5	42,8
1967	604 747	- 5,6	99,6	42,1
1968	613 353	1,4	101,0	42,6
1969	637 968	4,0	105,1	44,1
1970	651 813	2,2	107,4	44,7
Handel und Verkehr				
1960	255 063	.	100,0	17,0
1961	259 631	1,8	101,8	17,1
1962	260 430	0,3	102,1	17,1
1963	257 130	- 1,3	100,8	17,2
1964	257 820	0,3	101,1	17,3
1965	255 519	- 0,9	100,2	17,1
1966	255 430	- 0,0	100,1	17,1
1967	247 291	- 3,2	97,0	17,2
1968	246 865	- 0,2	96,8	17,1
1969	246 183	- 0,3	96,5	17,0
1970	252 007	2,4	98,8	17,3
Dienstleistungen				
1960	287 004	.	100,0	19,2
1961	302 554	5,4	105,4	19,9
1962	310 203	2,5	108,1	20,4
1963	321 216	3,6	111,9	21,4
1964	328 375	2,2	114,4	22,0
1965	335 676	2,2	117,0	22,5
1966	348 778	3,9	121,5	23,3
1967	351 669	0,8	122,5	24,5
1968	357 263	1,6	124,5	24,8
1969	362 232	1,4	126,2	25,0
1970	368 020	1,6	128,2	25,2

Produktivitätsentwicklung in den Wirtschaftsbereichen 1960 - 1970
(Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Preisen von 1962)

Jahr	Ins- gesamt	Land- und Forstwirtschaft		Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- lei- stungen	Ins- gesamt	Land- und Forstwirtschaft		Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- lei- stungen
		je Er- werbs- tätigen	je Voll- arbeits- kraft					je Er- werbs- tätigen	je Voll- arbeits- kraft			
	Veränderung zum Vorjahr in %							1960 = 100				
1960	.	.	.	.	.	.	100	100	100	100	100	100
1961	2,6	0,7	1,8	2,6	1,5	1,3	103	101	102	103	102	101
1962	3,3	- 12,6	- 12,0	4,8	4,1	1,3	106	88	90	108	106	103
1963	7,7	13,2	12,7	7,7	5,5	4,4	114	100	101	116	112	107
1964	8,8	27,9	27,6	10,2	2,9	0,2	124	127	129	128	115	107
1965	6,0	- 7,6	- 7,9	7,1	6,4	4,0	132	118	119	137	122	112
1966	6,7	3,4	3,3	9,6	1,1	1,9	140	122	123	150	123	114
1967	7,7	17,4	16,2	8,2	11,0	1,1	151	143	143	162	137	115
1968	5,8	7,8	9,3	7,2	2,9	0,6	160	154	156	174	141	116
1969	8,7	6,0	1,1	8,7	8,8	1,4	174	163	158	189	154	117
1970 ^P	4,5	7,1	5,7	4,2	2,2	2,4	182	175	167	197	157	120

ausmacht. Der hier im Jahre 1970 erwirtschaftete Pro-Kopf-Betrag von rund 32 250 DM ist der höchste unter allen Wirtschaftsbereichen und liegt um annähernd 12% über dem Bundesdurchschnitt. Seit 1960, als das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten in jeweiligen Preisen mit 13 000 DM noch um rund 1% geringer war als im Bundesgebiet, ist der rheinland-pfälzischen Wirtschaft damit ein beachtlicher Produktivitätsfortschritt gelungen, der in erster Linie auf die überdurchschnittliche Investitionstätigkeit zurückgeführt werden kann.

Unter allen Wirtschaftsbereichen hat das produzierende Gewerbe nicht nur die absolut höchste Produktivität, sondern auch die, gemessen an der Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen in konstanten Preisen, stärkste Produktivitätszunahme. Von 1960 bis 1970 ist dieser Wert ziemlich stetig auf nahezu das Doppelte angewachsen, das heißt jedes Jahr um etwa 7%. Diese Entwicklung übersteigt diejenige des Bundesgebietes beachtlich. Dort nahm die Produktivität des produzierenden Gewerbes im gleichen Zeitraum nur um etwa zwei Drittel zu. In dieser Differenz zeigt sich die erhebliche Besserung der Wirtschaftsstruktur des Landes, die insbesondere durch die Neuansiedlung einer Reihe industrieller Großbetriebe im südpfälzischen Raum und in der Eifel erreicht werden konnte. Bei einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme der Produktivität des produzierenden Gewerbes im Bundesdurchschnitt von + 5,2% konnten nur Berlin (+ 6,5%) und Hamburg (+ 6,3%) ein ähnlich günstiges Ergebnis verzeichnen wie Rheinland-Pfalz. Am Ende der Länderskala in der Produktivitätszunahme im produzierenden Gewerbe stehen das Saarland (+ 3,1%) sowie Niedersachsen (+ 3,9%).

Mit nominal rund 25 620 DM je Beschäftigten entspricht die Produktivität bei Handel und Verkehr etwa dem Durchschnitt der vier Wirtschaftsberei-

che. Sie liegt damit um rund 2 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt von 26 180 DM. In der Produktivitätsentwicklung fallen Handel und Verkehr deutlich vom Landesdurchschnitt ab. Zwischen 1960 und 1970 nahm das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten hier real nur um etwas mehr als die Hälfte zu, was einer durchschnittlichen jährlichen Veränderung von + 4,6% entspricht. Auch im Bundesgebiet konnten Handel und Verkehr nicht mit der Produktivitätsentwicklung des produzierenden Gewerbes Schritt halten, denn hier bezifferte sich die jährliche Zuwachsrate auf + 4,4%. Unter allen Ländern des Bundesgebietes konnte Schleswig-Holstein beim Handel und Verkehr mit einem jährlichen Wachstum von + 5,4% das beste Ergebnis verzeichnen.

In den Dienstleistungsbereichen Kreditinstitute, Wohnungsvermietung, Dienstleistungsgewerbe, Staat und private Haushalte bezifferte sich 1970 das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen auf 23 340 DM je Erwerbstätigen. Der Abstand zum Bundesdurchschnitt (26 220 DM) beträgt hier rund 11% und ist damit größer als bei allen übrigen Wirtschaftsbereichen. Hierin kommt unter anderem das Fehlen von Großstädten mit mehr als 200 000 Einwohnern zum Ausdruck, die wie Bonn, Hamburg oder Frankfurt Funktionen und Aufgaben für das gesamte Bundesgebiet wahrnehmen. Die bei den Dienstleistungen in Rheinland-Pfalz zwischen 1960 und 1970 zu verzeichnende reale Produktivitätszunahme betrug nur + 20%, was einem jährlichen Durchschnitt von + 1,9% entspricht. Auch im Bundesdurchschnitt war die Zunahme in den Dienstleistungsbereichen unterdurchschnittlich (jährlich + 1,9%). Gravierende Entwicklungsunterschiede zwischen den Ländern des Bundesgebietes konnten hier nicht beobachtet werden.

Diplom-Volkswirt J. Gebauer

Regionale Verteilung der Bruttolöhne 1971

Die Lohnsteuerstatistik 1971 ist die erste ihrer Art, der eine Totalaufbereitung der Erhebungsunterlagen zugrunde liegt, nachdem die Auswertung der Lohnsteuerkarten bei den vorangegangenen Erhebungen jeweils auf Stichprobenbasis erfolgte. Zweck dieser aufbereitungstechnischen Verfahrensänderung war es nicht zuletzt, die Bruttolöhne auch in regionaler Gliederung nachweisen zu können. Diese Möglichkeit war bisher nicht gegeben gewesen, da die im Stichprobenverfahren gewonnenen Daten zwar auf Landesebene eine hinreichende Genauigkeit aufwiesen, nicht aber auf Kreis- oder gar Gemeindeebene. Im vorliegenden Beitrag werden Bruttolohn und Lohnsteuer der Steuerpflichtigen in ihrer Verteilung auf die Landkreise und kreisfreien Städte sowie die Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern dargestellt. Die regionale Zuordnung der Steuerpflichtigen wurde nach ihrem Wohnort vorgenommen; die Arbeitnehmer sind also nicht dort nachgewiesen, wo sie ihrer Beschäftigung nachgehen und ihre Löhne und Gehälter beziehen. Dies ist insofern zu beachten, als bei vielen Beschäftigten der Wohnort nicht mit dem Arbeitsort identisch ist.

Knapp ein Drittel der Lohnsteuerpflichtigen wohnt in den kreisfreien Städten

Für das Erhebungsjahr 1971 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt annähernd 1,18 Mill. Lohnsteuerpflichtige festgestellt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Ehegatten mit beiderseitigem Bruttolohn, deren Steuerkarten zusammengeführt werden konnten, als ein einziger Steuerpflichtiger gezählt wurden. Bei einem Individualnachweis ergibt sich eine Zahl von knapp 1,38 Mill. lohnsteuerpflichtigen Einzelpersonen (Steuerfälle). Über die Hälfte (52%) aller Lohnsteuerpflichtigen lebte in Rheinhessen-Pfalz, wogegen nur 49,7% aller Einwohner ihren Wohnsitz in diesem Regierungsbezirk hatten. Mit 36,4 bzw. 11,6% wurden für die Bezirke Koblenz und Trier anteilig jeweils etwas weniger Steuerpflichtige ermittelt als ihrem Anteil an der gesamten Wohnbevölkerung (37,2 bzw. 13,1%) entspricht. In den kreisfreien Städten - auf sie entfielen 27,9% der Gesamtbevölkerung - war knapp ein Drittel (31,7%) der Arbeitnehmer wohnhaft, gegenüber 68,3% in den Landkreisen.

Das unterschiedliche Ausmaß der unselbständigen Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung in den einzelnen regionalen Einheiten läßt sich an Hand der Arbeitnehmerquote, das heißt der Zahl der Lohnsteuerpflichtigen je 1 000 Einwohner, deutlich machen. Diese Quote belief sich im Landesdurchschnitt auf 321 Steuerpflichtige. Während Rheinhessen-Pfalz mit 336 eine überdurchschnittliche Dichteziffer aufwies, blieben die Regierungsbezirke Koblenz (315) und Trier (283) unter dem Durchschnittswert des Landes.

Erwartungsgemäß zeigt die Gegenüberstellung von kreisfreien Städten und Landkreisen, daß der Anteil der unselbständig Tätigen an der Bevölkerung in den Städten eindeutig größer ist als in den ländlichen Gebieten. So kamen im Jahre 1971 in den kreisfreien Städten durchschnittlich 365, in den

Landkreisen dagegen nur 304 Lohnsteuerpflichtige auf 1 000 Einwohner. Die höchste Arbeitnehmerquote unter den kreisfreien Städten errechnete sich für Ludwigshafen (401), gefolgt von den Städten Frankenthal (376), Mainz (376), Koblenz (361), Speyer (357) und Kaiserslautern (356). Hier handelt es sich um Städte, in denen entweder arbeitsintensive Industrie- und Handelsunternehmen ihren Sitz haben und/oder die - wie zum Beispiel im Fall der Städte Mainz und Koblenz - als Verwaltungs- bzw. Behördenzentren fungieren. Andererseits weist auch eine Reihe von Landkreisen über dem Landesdurchschnitt liegende Arbeitnehmerquoten aus. Abgesehen von denjenigen Kreisen, in denen ein relativ großes Arbeitsplatzangebot vorhanden ist, sind dies solche Verwaltungsbezirke, die im Einzugsbereich von außerhalb der Kreisgrenzen gelegenen Verwaltungs- und Wirtschaftszentren liegen. In diesen Fällen ergibt sich der verhältnismäßig hohe Anteil der Lohnsteuerpflichtigen an der Wohnbevölkerung aus einer entsprechend großen Zahl von Auspendlern. Dies dürfte unter anderem für den Landkreis Ludwigshafen zutreffen, der mit einer Arbeitnehmerquote von 336 an der Spitze aller Landkreise liegt, gefolgt vom Rhein-Lahn-Kreis (335) und den Kreisen Altenkirchen (333), Pirmasens (331), Unterwesterwald (329), Mayen-Koblenz (325) und Bad Dürkheim (325).

Die niedrigsten Dichteziffern wurden für die nach wie vor überwiegend agrarisch strukturierten Landkreise Cochem-Zell (270), Bernkastel-Wittlich (260) und Bitburg-Prüm (234) errechnet, in denen die Zahl der gewerblichen Arbeitsplätze vergleichsweise gering ist. Unter den kreisangehörigen Kommunen mit 10 000 und mehr Einwohnern weisen die Städte Lahnstein (411), Betzdorf (405), Germersheim (391), Grünstadt (364) und Andernach (352), in denen überwiegend mittlere oder auch größere Industrie- und sonstige Gewerbebetriebe angesiedelt sind, die höchsten Arbeitnehmerquoten auf.

Die höchsten Durchschnittslöhne wurden in der Stadt Mainz erzielt

Vom gesamten Bruttolohn entfielen allein 54,1% auf Rheinhessen-Pfalz, für die Regierungsbezirke Koblenz und Trier wurden 35,4 bzw. 10,5% errechnet. Damit war in Rheinhessen-Pfalz, im Gegensatz zu den beiden anderen Bezirken, der Anteilssatz am Bruttolohn höher als der prozentuale Anteil an der Gesamtheit der Lohnsteuerpflichtigen, der nur 52,0% betrug. Auch hinsichtlich der durchschnittlichen Lohn- und Gehaltssumme je Steuerpflichtigen rangiert Rheinhessen-Pfalz mit 16362 DM deutlich an erster Stelle; dieser Betrag liegt über den entsprechenden Werten der Regierungsbezirke Koblenz (15 290 DM) und Trier (14 305 DM) und damit auch über dem Landesdurchschnitt (15 734 DM). Für die kreisfreien Städte, die bei einem Anteil von 31,7% an den gesamten Lohnsteuerpflichtigen immerhin 34,4% des Lohneinkommens auf sich vereinigten, wurde mit 17 068 DM ein Durchschnitts-

Lohnsteuerpflichtige, Bruttolohn und Lohnsteuer in den Verwaltungsbezirken 1971

Verwaltungsbezirk (Gebietsstand 31.12.1973)	Steuerfälle	Steuerpflichtige			Bruttolohn			Lohnsteuer	
	Anzahl		%	je 1 000 Ein- wohner	1 000 DM	%	DM je Steuer- pflich- tigen	1 000 DM	%
Kreisfreie Stadt									
Koblenz	50 420	43 409	3,7	361	762 594	4,1	17 568	93 441	4,5
Landkreise									
Ahrweiler	36 535	32 087	2,7	305	502 712	2,7	15 667	54 679	2,7
Altenkirchen (Ww.)	46 309	40 704	3,4	333	630 492	3,4	15 490	67 665	3,3
Bad Kreuznach	51 962	44 240	3,8	299	651 355	3,5	14 723	67 775	3,3
Birkenfeld	35 228	29 150	2,5	313	421 218	2,3	14 450	43 849	2,1
Cochem-Zell	19 657	17 749	1,5	270	247 727	1,3	13 957	24 433	1,2
Mayen-Koblenz	68 682	60 805	5,2	325	945 977	5,1	15 558	102 893	5,0
Neuwied	47 948	42 798	3,6	287	628 828	3,4	14 693	66 847	3,2
Oberwesterwaldkreis	26 433	23 253	2,0	297	346 789	1,9	14 914	35 206	1,7
Rhein-Hunsrück-Kreis	29 839	26 597	2,3	302	382 586	2,1	14 385	38 643	1,9
Rhein-Lahn-Kreis	45 594	39 723	3,4	335	586 631	3,1	14 768	62 453	3,0
Unterwesterwaldkreis	33 745	28 743	2,4	329	456 365	2,5	15 877	49 972	2,4
Reg. Bez. Koblenz	492 352	429 258	36,4	315	6 563 274	35,4	15 290	707 856	34,3
Kreisfreie Stadt									
Trier	40 788	35 638	3,0	345	569 397	3,1	15 977	63 801	3,1
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	31 401	28 632	2,4	260	389 748	2,1	13 612	38 061	1,8
Bitburg-Prüm	23 371	21 823	1,9	234	278 632	1,5	12 768	25 685	1,2
Daun	17 925	16 357	1,4	289	228 758	1,2	13 985	22 008	1,1
Trier-Saarburg	37 961	34 150	2,9	287	487 560	2,6	14 277	46 777	2,3
Reg. Bez. Trier	151 446	136 600	11,6	283	1 954 095	10,5	14 305	196 332	9,5
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	18 914	15 756	1,3	376	268 909	1,5	17 067	33 271	1,6
Kaiserslautern	43 194	35 889	3,1	356	582 511	3,1	16 231	67 012	3,3
Landau i. d. Pfalz	14 663	12 551	1,1	325	196 503	1,1	15 656	22 103	1,1
Ludwigshafen a. Rhein	82 456	70 689	6,0	401	1 227 737	6,6	17 368	156 064	7,5
Mainz	79 716	66 388	5,6	376	1 227 821	6,6	18 495	158 562	7,7
Neustadt a. d. Weinstr.	20 328	17 578	1,5	346	289 644	1,6	16 478	34 342	1,7
Pirmasens	26 603	19 821	1,7	347	332 831	1,8	16 792	38 334	1,9
Speyer	18 277	15 173	1,3	357	262 427	1,4	17 296	31 507	1,5
Worms	32 468	27 159	2,3	353	442 830	2,4	16 305	51 175	2,5
Zweibrücken	15 847	13 329	1,1	349	209 481	1,1	15 716	23 654	1,1
Landkreise									
Alzey-Worms	32 007	27 412	2,3	280	413 947	2,2	15 101	42 824	2,1
Bad Dürkheim	43 967	37 793	3,2	325	595 194	3,2	15 749	66 956	3,2
Donnersbergkreis	23 676	20 220	1,7	303	297 554	1,6	14 716	30 819	1,5
Germersheim	36 021	30 085	2,6	320	490 590	2,7	16 307	52 685	2,6
Kaiserslautern	35 260	29 932	2,5	309	456 523	2,5	15 252	47 604	2,3
Kusel	27 908	24 040	2,0	302	350 772	1,9	14 591	34 195	1,7
Landau-Bad Bergzabern	32 185	27 274	2,3	280	397 542	2,1	14 576	41 279	2,0
Ludwigshafen	46 885	40 308	3,4	336	667 737	3,6	16 566	78 190	3,8
Mainz-Bingen	55 814	47 537	4,0	314	782 113	4,2	16 453	89 681	4,3
Pirmasens	45 687	34 333	2,9	331	541 739	2,9	15 779	57 521	2,8
Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz	731 876	613 267	52,0	336	10 034 405	54,1	16 362	1 157 778	56,2
Rheinland-Pfalz	1 375 674	1 179 125	100,0	321	18 551 774	100,0	15 734	2 061 966	100,0
Kreisfreie Städte	443 674	373 380	31,7	365	6 372 685	34,4	17 068	773 266	37,5
Landkreise	932 000	805 745	68,3	304	12 179 089	65,6	15 115	1 288 700	62,5

lohn ermittelt, der um fast 2 000 DM höher war als der Vergleichswert der Landkreise (15 115 DM). Die absolut höchsten Bruttolöhne je Steuerpflichtigen wurden in der Landeshauptstadt Mainz (18 495 DM) und der Stadt Koblenz (17 568 DM) erzielt, zwei Verwaltungseinheiten also, in denen neben Handel und Industrie vor allem auch zahlreiche Verwaltungen und Behörden ihren Sitz haben. Es folgen mit Durchschnittslöhnen von jeweils über 17 000 DM Ludwigshafen und Frankenthal als typische Industriestädte sowie die kreisfreie Stadt Speyer.

Lohnsteuerpflichtige und Bruttolohn in den kreisangehörigen Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern 1971

Gemeinde (Gebietsstand 31. 12. 1973)	Steuer- fälle	Steuerpflichtige		Bruttolohn	
	Anzahl	je 1 000 Ein- wohner	1 000 DM	DM je Steuer- pflich- tigen	
Alzey	5 391	4 491	305	74 147	16 510
Andernach	10 646	9 564	352	154 155	16 118
Bad Ems	3 733	3 185	319	51 276	16 099
Bad Dürkheim	6 090	5 297	319	91 630	17 298
Bad Kreuznach	15 870	13 384	315	208 056	15 545
Bad Neuenahr- Ahrweiler	8 984	7 803	326	130 858	16 770
Bendorf	5 815	5 067	348	76 645	15 126
Betzdorf	4 850	4 224	405	68 496	16 216
Bingen	10 340	8 841	345	140 125	15 849
Bitburg	3 127	2 899	281	39 526	13 634
Diez	4 110	3 549	338	57 228	16 125
Germersheim	5 250	4 382	391	72 860	16 627
Grünstadt	4 618	3 885	364	64 848	16 692
Haßloch	7 279	6 174	342	97 269	15 755
Idar-Oberstein	15 990	12 833	333	193 266	15 060
Ingelheim a. Rh.	7 668	6 641	331	124 995	18 822
Kirn	4 470	3 617	338	54 138	14 968
Konz	4 893	4 284	334	66 334	15 484
Lahnstein	9 284	7 992	411	125 459	15 698
Mayen	7 907	6 907	334	109 530	15 858
Montabaur	3 981	3 454	330	57 903	16 764
Mutterstadt	3 406	2 961	334	48 137	16 257
Neuwied	21 790	19 123	304	285 590	14 934
Remagen	4 958	4 262	311	71 709	16 825
Schifferstadt	7 110	6 079	351	96 918	15 943
Sinzig	4 768	4 107	330	64 893	15 801
Wittlich	5 075	4 494	319	67 874	15 103

Nur für insgesamt 6 Landkreise, von denen allein 5 auf den Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz entfielen, werden Bruttolöhne je Steuerpflichtigen ausgewiesen, die über dem Landesdurchschnitt liegen. Es sind dies die zum Einzugsbereich der entsprechenden kreisfreien Städte zählenden Landkreise Ludwigshafen, Mainz-Bingen und Pirmasens sowie die Kreise Germersheim, Unterwesterwald und Bad Dürkheim. Sämtliche Landkreise des Regierungsbezirks Trier blieben dagegen mit den durchschnittlichen Bruttolöhnen der Steuerpflichtigen sogar unter dem Durchschnittswert aller Landkreise. Die niedrigsten Gehälter und Löhne je Steuerpflichtigen wurden für die gleichen Landkreise errechnet, die auch die geringste Arbeitnehmerquote aufwiesen, nämlich Cochem-Zell, Bernkastel-Wittlich und Bitburg-Prüm.

schnitt liegende Durchschnittslöhne. Zu nennen sind vor allem die Städte Ingelheim (18 822 DM), Bad Dürkheim (17 298 DM) und Remagen (16 825 DM).

Von den insgesamt 27 kreisangehörigen Gemeinden mit mindestens 10 000 Einwohnern verzeichneten nicht weniger als 18 über dem Landesdurch-

Diplom-Kaufmann K.-J. Hesse

Löhne und Arbeitszeiten der Industriearbeiter im Oktober 1972

Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der gewerblichen Wirtschaft und im Dienstleistungsbereich

Nach den in den beiden vorangegangenen Heften veröffentlichten Beiträgen über Rechtsgrundlagen und Durchführung der Lohnstrukturerhebung vom Oktober 1972 sowie über die soziale Struktur der Arbeiter und der Angestellten wird nachfolgend über die Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse der Arbeiter berichtet.

Als Bruttoverdienst gilt - wie bei der vorangegangenen Erhebung im Jahr 1966 - der tarifliche oder frei vereinbarte Lohn einschließlich tariflicher und außer-tariflicher Leistungs-, Sozial- und sonstiger Zulagen und Zuschläge, wie sie dem Arbeitnehmer im Erhebungszeitraum gewährt wurden. Zum Bruttolohn rechnen auch die vom Arbeitgeber freiwillig übernommenen Pflichtleistungen wie Sozialversicherungsbeiträge oder steuerliche Verpflichtungen sowie Kosten für unentgeltlich gewährte Unterbringung und Verpflegung. In der Gliederung nach Geschlecht, Wirtschaftszweigen, Leistungsgruppen und Entlohnungssystem werden als Löhne der Arbeiter nur die der tarifmäßig höchsten Altersstufe angehörenden, das sind fast ausschließlich die über 21 Jahre alten Beschäftigten, nachgewiesen.

Als Abzüge waren die gesetzlich festgelegten Lohnsteuerabzüge einschließlich Ergänzungsabgabe (ohne Kirchensteuer) und die Arbeitnehmeranteile der gesetzlichen Beiträge zur Sozialversicherung anzugeben. Als bezahlte Arbeitszeit gelten die geleisteten Arbeitsstunden zuzüglich der bezahlten Ausfallstunden für

gesetzliche Feiertage, Urlaub, Arbeitspausen und sonstige bezahlte Freizeit. Mehrarbeitsstunden sind Arbeitsstunden, die über die betriebsübliche Arbeitszeit hinaus geleistet und nicht durch Gewährung von Freizeit an anderen Tagen ausgeglichen wurden.

Stundenverdienste der Arbeiter zwischen 3,50 und 12,00 DM

Wie stark sich das Lohngefüge im Vergleich zu den vorangegangenen Erhebungen verändert hat, ist deutlich aus der Schichtung der Arbeiter nach Verdienstklassen ersichtlich, die allerdings - um Aufschluß über die Streuung der Verdienste zu erhalten - den beachtlichen Einkommenssteigerungen angepaßt werden mußten.

Da 1972 nur noch 0,4% der Arbeiter einen Stundenlohn erhielten, der unter 3,50 DM lag - 1966 waren es 6%, 1962 sogar noch 64% - wurde der Grenzwert der untersten Verdienstkategorie von 3,00 auf 3,50 DM angehoben. Bei der höchsten Stufe war eine Anhebung von 6,50 auf 12,00 DM und mehr erforderlich, denn im Oktober 1972 kamen bereits 86% der Arbeiter auf einen Bruttostundenlohn von mehr als 6,50 DM (1966: 3%), wobei die stärkste Besetzung mit durchschnittlich 14% in den Klassen

Industriearbeiter nach Verdienstkassen im Oktober 1966 und 1972

Bruttostunden- verdienst Bruttomonats- verdienst	Arbeiter										Arbeiterinnen							
	insgesamt		Energie- wirtschaft		verarbeitendes Gewerbe				Baugewerbe		insgesamt		verarbeitendes Gewerbe					
					zusammen		chemische Industrie						zusammen		chemische Industrie			
	1966	1972	1966	1972	1966	1972	1966	1972	1966	1972	1966	1972	1966	1972	1966	1972		
	%																	
Bruttostundenverdienstkassen																		
unter 3,50 DM	5,8	0,4	.	.	6,3	0,5	(2,6)	.	.	.	66,1	5,2	66,1	5,1	43,7	.	.	.
3,50 - 4,10 "	14,4	0,5	13,1	.	14,7	0,5	6,4	.	11,7	(0,3)	21,9	7,2	21,9	7,1	40,0	.	.	.
4,10 - 4,70 "	29,6	0,6	32,6	.	28,6	0,7	15,2	.	39,6	(0,4)	8,7	16,0	8,7	16,0	(13,0)	(3,7)	.	.
4,70 - 5,30 "	26,0	1,3	26,9	.	25,3	1,6	25,5	.	32,1	0,8	.	19,3	.	19,3	.	(3,4)	.	.
5,30 - 5,90 "	15,4	3,4	16,9	.	15,9	4,0	33,0	(1,0)	9,9	1,5	.	19,8	.	19,8	.	20,2	.	.
5,90 - 6,50 "	5,9	7,7	(6,2)	4,4	6,2	8,5	13,9	3,2	(3,2)	5,4	.	15,8	.	16,0	.	32,4	.	.
6,50 - 7,00 "	.	11,7	.	8,3	.	11,4	.	5,4	.	13,1	.	7,7	.	7,7	.	17,7	.	.
7,00 - 7,50 "	.	15,6	.	11,2	.	14,5	.	7,0	.	19,4	.	4,4	.	4,4	.	10,1	.	.
7,50 - 8,00 "	.	15,8	.	12,9	.	14,9	.	9,0	.	19,0	.	2,1	.	2,1	.	6,8	.	.
8,00 - 8,50 "	.	13,1	.	16,4	.	12,7	.	10,7	.	14,1	.	1,2	.	1,2	.	(2,8)	.	.
8,50 - 9,00 "	.	9,6	.	11,1	.	9,8	.	12,3	.	9,0	3,3	0,8	3,3	0,8	.	.	.	.
9,00 - 9,50 "	2,9	6,8	.	9,9	3,0	7,2	3,4	13,4	.	5,1	.	(0,2)	.	(0,2)	.	.	.	.
9,50 - 10,00 "	.	5,2	.	11,0	.	5,6	.	15,5	.	3,4	.	.	.	.	.	.	.	.
10,00 - 10,50 "	.	3,3	.	5,5	.	3,5	.	10,5	.	2,7	.	.	.	.	.	.	.	.
10,50 - 11,00 "	.	1,8	.	(3,8)	.	1,9	.	5,8	.	1,4	.	.	.	.	.	.	.	.
11,00 - 11,50 "	.	1,2	.	(2,3)	.	1,1	.	3,4	.	1,1	.	.	.	.	.	.	.	.
11,50 - 12,00 "	.	0,7	.	.	.	0,6	.	(1,3)	.	1,0	.	.	.	.	.	.	.	.
12,00 und mehr "	.	1,3	.	.	.	1,0	.	(1,0)	.	2,3	.	.	.	.	.	.	.	.
Bruttomonatsverdienstkassen																		
unter 500 DM	2,1	0,1	.	.	2,3	0,1	(1,7)	.	.	.	31,5	1,6	31,5	1,6	(10,2)	.	.	.
500 - 600 "	2,4	0,3	.	.	2,7	0,3	.	.	.	.	32,6	3,4	32,6	3,4	26,1	.	.	.
600 - 700 "	7,5	0,3	(3,8)	.	7,9	0,4	3,4	.	(4,5)	.	21,1	5,7	21,2	5,7	39,5	.	.	.
700 - 800 "	16,0	0,5	13,0	.	16,3	0,5	6,8	.	14,0	(0,4)	10,0	12,5	9,9	12,5	(15,8)	(2,2)	.	.
800 - 900 "	20,2	0,7	21,6	.	20,0	0,8	13,1	.	21,8	(0,5)	3,3	16,3	3,3	16,4	.	(3,6)	.	.
900 - 1 000 "	17,2	1,7	21,5	.	16,9	2,0	15,9	(0,6)	19,4	(0,6)	(1,2)	17,7	(1,2)	17,7	.	10,1	.	.
1 000 - 1 200 "	23,1	9,1	23,2	(4,3)	22,7	10,4	41,8	5,2	26,2	5,4	.	28,6	.	28,6	.	54,7	.	.
1 200 - 1 400 "	8,5	20,1	11,5	14,1	8,5	21,1	14,0	12,2	8,9	17,5	.	10,3	.	10,3	.	23,1	.	.
1 400 - 1 600 "	.	23,7	.	24,1	.	22,7	.	19,1	.	27,0	.	2,8	.	2,7	.	4,8	.	.
1 600 - 1 800 "	.	19,0	.	23,0	.	18,3	.	25,8	.	21,2	.	0,8	.	0,8	.	.	.	.
1 800 - 2 000 "	3,0	11,9	(4,4)	17,1	2,7	11,5	2,6	19,2	(4,4)	12,6	.	(0,3)	.	(0,3)	.	.	.	.
2 000 - 2 200 "	.	6,4	.	11,6	.	6,2	.	10,0	.	6,5	.	.	.	.	.	.	.	.
2 200 - 2 400 "	.	3,4	.	(3,5)	.	3,1	.	4,7	.	4,1	.	.	.	.	.	.	.	.
2 400 und mehr "	.	2,8	.	.	.	2,6	.	3,0	.	4,0	.	.	.	.	.	.	.	.

von 6,50 bis 8,50 DM festzustellen war. Fast jeder zehnte Verdienst (8,3%) lag schon über 10,00 DM.

Mit Ausnahme des verarbeitenden Gewerbes waren die Gruppen unter 6,50 DM so schwach besetzt, daß für viele Wirtschaftsbereiche keine Werte ausgewiesen sind. Auf einen Stundenverdienst von über 6,50 DM kamen dagegen mehr als 90% der in der Energiewirtschaft (94%), der chemischen Industrie (95%) und im Baugewerbe (92%) beschäftigten Arbeiter. Sechs Jahre zuvor hatte nur die chemische Industrie einen nennenswerten Anteil an Beschäftigten in dieser Verdienstklasse (3,4%). In der Zusammenfassung aller Wirtschaftsbereiche kamen damals noch nicht drei von hundert auf 6,50 DM und mehr. Im Oktober 1972 verdienten dagegen schon drei Viertel der Chemiearbeiter zwischen 8,00 und 12,00 DM, jeder fünfte erreichte sogar einen Stundenlohn von mehr als 10,00 DM. Etwas tiefer - in den Klassen 7,00 bis 10,00 DM - konzentrierten sich die Verdienste von 73% der Arbeiter in der Energiewirtschaft. 6,50 bis 8,50 DM erhielten etwa zwei Drittel der im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter, während Spitzenverdienste ab 10,00 DM weder in der Energiewirtschaft (13%) noch im Baugewerbe (9%) so häufig festzustellen waren wie in der chemischen Industrie (22%).

Nur noch vier von 100 Arbeitern verdienten 1972 weniger als 1 000 DM im Monat

Aufschlußreicher ist die Schichtung der Arbeitseinkommen nach Bruttomonatsverdiensten, weil sie den Einfluß der unterschiedlichen bezahlten Wochenarbeitszeit auf die Verdiensthöhe berücksichtigt. Der durchschnittliche Bruttomonatslohn aller erfaßten männlichen Arbeiter belief sich auf 1 575 DM. Das sind 608 DM mehr als das monatliche Arbeitseinkommen der Arbeiterinnen, was vor allem auf die stärkere Konzentration der Arbeiterlöhne in höheren Verdienstkassen zurückzuführen ist. Etwa jeder achte verdiente mehr als 2 000 DM, 43% aller männlichen Arbeiter erreichten 1 500 bis 2 000 DM, weitere 41% (1966: 33%) hatten einen Bruttomonatsverdienst zwischen 1 000 und 1 500 DM. Nur noch 4 von 100 erhielten im Oktober 1972 weniger als 1 000 DM, während im gleichen Monat 1966 immerhin zwei Drittel (1962: 94%) noch nicht über diesen Betrag kamen.

In der chemischen Industrie erzielten fast drei Viertel, in der Energiewirtschaft mehr als zwei Drittel und im Baugewerbe knapp zwei Drittel der Arbeiter einen Monatslohn von 1 500 DM und mehr, was 1966 noch nicht für 2% aller erfaßten Arbeiter zutraf. Allerdings kam im gesamten verarbeitenden

Bruttoverdienste und Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter nach Geschlecht, Wirtschaftsbereichen und Leistungsgruppen
im Oktober 1966 und 1972

Geschlecht Wirtschaftsbereich	Bruttostundenverdienst				Bruttowochenverdienst				Bezahlte Wochenarbeitszeit				
	ins- gesamt	Leistungsgruppe			ins- gesamt	Leistungsgruppe			ins- gesamt	Leistungsgruppe			
		1	2	3		1	2	3		1	2	3	
DM									Stunden				
Oktober 1966													
Arbeiter	4,83	5,08	4,69	4,24	225	238	218	192	46,7	46,0	46,7	45,4	
Energiewirtschaft	4,88	4,95	4,67	(3,85)	234	236	230	(174)	48,0	47,8	49,3	(45,3)	
Verarbeitendes Gewerbe	4,83	5,09	4,70	4,26	224	236	218	192	46,4	46,6	46,6	45,2	
Chemische Industrie	5,28	5,65	4,98	(4,01)	244	254	235	(92)	46,3	45,1	47,3	(47,0)	
Baugewerbe	4,76	4,99	4,55	4,20	222	235	212	190	46,8	47,3	46,8	45,3	
Arbeiterinnen	3,43	3,93	3,47	3,30	142	156	142	138	41,4	39,9	41,2	41,9	
Verarbeitendes Gewerbe	3,43	3,93	3,47	3,30	142	156	142	138	41,4	39,9	41,2	41,9	
Chemische Industrie	3,68	.	3,89	3,41	154	.	163	142	41,9	.	41,0	41,9	
Oktober 1972													
Arbeiter	7,99	8,37	7,64	6,97	364	382	346	317	45,5	45,6	45,4	45,5	
Energiewirtschaft	8,46	8,57	7,49	.	381	387	332	.	45,1	45,2	44,3	.	
Verarbeitendes Gewerbe	7,96	8,35	7,67	6,94	359	376	346	314	45,1	45,1	45,2	45,3	
Chemische Industrie	8,96	9,52	8,37	6,75	390	411	368	288	43,5	43,1	44,1	42,7	
Baugewerbe	8,05	8,41	7,45	7,07	378	397	350	323	46,9	47,2	47,0	45,8	
Arbeiterinnen	5,63	6,19	5,68	5,48	229	248	231	224	40,7	40,1	40,6	40,9	
Verarbeitendes Gewerbe	5,63	6,19	5,68	5,48	229	248	231	224	40,7	40,1	40,6	40,9	
Chemische Industrie	6,41	(8,14)	6,53	5,91	259	(326)	264	238	40,4	(40,1)	40,4	40,3	

den Gewerbe 1972 erst jeder zweite auf ein monatliches Arbeitseinkommen von mehr als 1 500 DM.

Die Verbesserung der Verdienstverhältnisse der Arbeiter innerhalb der zehn Jahre von 1962 bis 1972 ist vor allem auf die gute Wirtschaftslage zurückzuführen, die mit einem zunehmenden Kräftenangel und steigenden Löhnen verbunden war. Bereits 1966 wurde eine beachtliche Veränderung des Verdienstgefüges festgestellt, das sich - bedingt durch die außergewöhnlich rasche Steigerung der Verdienste in den Jahren bis 1972 - weiterhin stark nach oben verschoben hat.

Stundenlohn der meisten Arbeiterinnen zwischen 3,50 und 6,50 DM

Bei einem Vergleich zwischen dem Verdienstgefüge männlicher und weiblicher Arbeiter ist tendenziell das gleiche Bild zu beobachten. Daß sich dabei die Verdienste der Frauen auf niedrigere Verdienstklassen konzentrieren, ist vor allem auf die unterschiedliche Beschäftigtenstruktur zurückzuführen. Während Männer überwiegend in den Leistungsgruppen 1 und 2 vertreten sind, liegt bei Frauen das Schwergewicht eindeutig in den Leistungsgruppen 2 und 3 und die Verdichtung ihrer Verdienste in mittleren und unteren Klassen. 1972 hatten drei Viertel der Arbeiterinnen einen Stundenlohn zwischen 3,50 und 6,50 DM. Mehr verdienten nur 17% der weiblichen gegenüber 86% der männlichen Arbeiter. Weniger als 3,50 DM erhielten noch 5 von 100; 1966 waren es immerhin zwei Drittel aller weiblichen Beschäftigten. Die höchsten Verdienste wurden auch den Arbeiterinnen in der chemischen Industrie gezahlt. Zwei Fünftel der Frauen verdienten dort mehr als 6,50 DM je Stunde, jede zweite kam auf 5,50 bis 6,50 DM, während

die unteren Verdienstklassen keine nennenswerte Besetzung aufwiesen.

Die Monatseinkommen der Arbeiterinnen zeigten eine starke Konzentration bei monatlichen Verdiensten zwischen 700 und 1 200 DM. Unter 1 000 DM blieben 57%, über 1 200 DM kamen nur 14% der Frauen.

Stundenlöhne der Arbeiter auf 8,00 DM gestiegen

Im Durchschnitt aller erfaßten Wirtschaftszweige belief sich der Bruttostundenlohn der männlichen Arbeiter in der tarifmäßig höchsten Altersstufe auf 7,99 DM, die Löhne der Arbeiterinnen betrugen 5,63 DM. In den sechs Jahren von Oktober 1966 bis Oktober 1972 sind die Bezüge der Männer um gut 3,00 DM oder 65% gestiegen; um 2,20 DM oder 64% erhöhten sich die Verdienste der Frauen. Zwischen 1962 und 1966 hatte die prozentuale Steigerung 38 bzw. 41% betragen. Die Aufwärtsentwicklung der nominellen Verdienste allein läßt allerdings den realen Kaufkraftgewinn nicht erkennen. Um sich eine Vorstellung von der Verbesserung der Lebenshaltung machen zu können, sind die nominalen Verdienststeigerungen um die im Berichtszeitraum festgestellte Erhöhung der Lebenshaltungskosten zu berücksichtigen. Da der Preisindex für die Lebenshaltung der mittleren Verbrauchergruppe in den letzten Jahren erheblich gestiegen ist - 1966 bis 1972 waren es insgesamt + 19,8%, allein von Oktober 1971 bis Oktober 1972 sogar + 6% - ist der reale Verdienstzuwachs viel geringer gewesen als beispielsweise in den Jahren 1957 bis 1966, in denen der Arbeiterstundenlohn um 114%, der erwähnte Preisindex aber nur um etwas über 24% stieg.

Die Aufgliederung der Bruttostundenverdienste nach Wirtschaftsbereichen zeigt, daß die Stunden-

löhne der Arbeiter und Arbeiterinnen in der chemischen Industrie am höchsten waren. Sie lagen um 12 bzw. 14% über dem Gesamtdurchschnitt und waren um 70 bzw. 74% höher als die entsprechenden Stundenverdienste im Oktober 1966. Von 1962 bis 1972 hat sich der Bruttostundenlohn der männlichen Arbeitnehmer in diesem Wirtschaftsbereich sogar mehr als verdoppelt (+ 132%). Der Lohn des Bauarbeiters (8,05 DM) entsprach wie bei den vorangegangenen Erhebungen etwa dem Gesamtdurchschnitt (7,99 DM).

Die Erhöhung der Durchschnittslöhne in den einzelnen Leistungsgruppen dürfte annähernd gleichmäßig verlaufen sein, da sich die Relationen gegenüber dem Gesamtdurchschnitt seit 1966 wenig verändert haben. Im Oktober 1972 lag der Stundenlohn des Facharbeiters wieder um 5% darüber, während die Verdienste der Angelernten und Hilfsarbeiter den Durchschnitt um 4 bzw. 13% unterschritten. Am besten verdiente der Chemiefacharbeiter mit 9,52 DM, der auch 1962 schon den höchsten Stundenlohn erhielt (4,20). Das gleiche gilt für die angelernten Beschäftigten in der chemischen Industrie, die auf 8,37 DM kamen (1962: 3,66 DM).

Verdienste der weiblichen Hilfskräfte bestimmen Gesamtdurchschnitt

Ein anderes Bild zeigt die Lohnstruktur bei den Frauen, was auf die unterschiedliche berufliche Qualifikation der Arbeiterinnen, insbesondere den erheblichen Anteil weiblicher Hilfskräfte, die bei

der Berechnung der Durchschnitte den Ausschlag geben, zurückzuführen ist. Im Vergleich mit dem Stundenlohn des Facharbeiters, der relativ nur wenig höher als der Gesamtdurchschnitt ist, liegt der Lohn für die qualifizierte Arbeiterin (6,19 DM) immerhin um 10% über und der der weiblichen Hilfskräfte (5,48 DM) nur knapp unter dem für alle Arbeiterinnen ermittelten Wert (5,63 DM). 1966 und auch 1962 waren die Relationen ähnlich, da sich das Leistungsgruppengefüge der weiblichen Arbeiterinnen inzwischen nur wenig nach oben verschoben hat. Die höchsten Löhne wurden den Frauen ebenfalls in der chemischen Industrie gezahlt. Bei den angelernten Kräften (6,53 DM) lagen sie 1972 um 0,85 DM über dem Durchschnitt aller erfaßten Wirtschaftsbereiche und um 68% über dem Stundenlohn der angelernten Chemiearbeiterinnen im Oktober 1966 (3,89 DM).

Arbeiter kamen in der Woche auf 364 DM

Beim Bruttowochenverdienst ist die Zunahme wegen der Auswirkung von Arbeitszeitverkürzungen im allgemeinen etwas geringer, obwohl diese bei den männlichen Arbeitnehmern vielfach durch Mehrarbeitsstunden ausgeglichen werden. Da die weiblichen Beschäftigten seit jeher eine kürzere bezahlte Arbeitszeit aufweisen, ist die Differenz zwischen den Bezügen der Arbeiter und Arbeiterinnen beim Wochenverdienst noch größer als beim Stundenverdienst. Im Durchschnitt verdiente ein Arbeiter 1972 etwa 364 DM brutto, die Arbeiterin kam auf 229 DM. Den höchsten Wochenverdienst erzielten die Chemiefacharbeiter mit 411 DM. Seit 1966 sind ihre wöchentlichen Bezüge um 62% und in dem Zeitraum von 1962 bis 1972 um 117% gestiegen.

Stundenverdienst im Leistungslohn um 12% höher als im Zeitlohn

Auch das Entlohnungssystem übt einen beachtlichen Einfluß auf die Höhe der Verdienste aus, da Leistungslöhner mehr verdienen als Zeitlöhner. Die teils im Zeit- und teils im Leistungslohn Beschäftigten Mischlöhner sollen in diesem Zusammenhang unberücksichtigt bleiben, da nicht festgestellt werden kann, wie das Verhältnis Zeitlohn zu Leistungslohn im Erhebungszeitraum war. Im Durchschnitt aller Arbeiter erzielten die im Leistungslohn arbeitenden Männer um 12% und die Frauen um 13% höhere Bruttostundenverdienste als die Arbeiter im Zeitlohn. In der Kombination von Leistungsgruppe und Lohnform wichen die Verdienstunterschiede zwischen männlichen Zeit- und Leistungslöhnern in den Leistungsgruppen 1 (11,8%) und 2 (14,6%) nur geringfügig von der allgemeinen Differenzspanne ab; das gilt auch für Leistungsgruppe 3 (13,7%). Bei den Frauen betrugen die Unterschiede 11,5% in Leistungsgruppe 1, in Leistungsgruppe 2 nur 8,7%, in Leistungsgruppe 3 dagegen 17,6%. Der Mittelwert für den Stundenverdienst 1966 lag bei den männlichen Leistungslöhnern um über 12%, bei den Frauen um über 15% über dem durchschnittlichen Stundenverdienst der im Zeitlohn beschäftigten Arbeitnehmer.

Bruttoverdienste und Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter nach Geschlecht, Lohnformen und Leistungsgruppen im Oktober 1972

Geschlecht Lohnform	Ins- gesamt	Leistungsgruppe		
		1	2	3
Bruttostundenverdienst in DM				
<u>Arbeiter</u>	7,99	8,37	7,64	6,97
Zeitlöhner	7,80	8,20	7,38	6,72
Leistungslöhner	8,74	9,17	8,46	7,64
Mischlöhner	8,61	9,04	8,20	8,15
<u>Arbeiterinnen</u>	5,63	6,19	5,68	5,48
Zeitlöhner	5,39	5,91	5,52	5,18
Leistungslöhner	6,10	6,59	6,00	6,09
Mischlöhner	5,83	6,56	5,82	5,69
Bruttowochenverdienst in DM				
<u>Arbeiter</u>	364	382	346	317
Zeitlöhner	359	378	338	308
Leistungslöhner	380	395	371	336
Mischlöhner	381	398	365	362
<u>Arbeiterinnen</u>	229	248	231	224
Zeitlöhner	220	239	225	213
Leistungslöhner	245	263	241	246
Mischlöhner	236	252	236	231
Bezahlte Wochenarbeitszeit in Stunden				
<u>Arbeiter</u>	45,5	45,6	45,4	45,5
Zeitlöhner	46,1	46,2	45,9	45,9
Leistungslöhner	43,5	43,1	43,9	44,0
Mischlöhner	44,3	44,0	44,5	44,5
<u>Arbeiterinnen</u>	40,7	40,1	40,6	40,9
Zeitlöhner	40,9	40,5	40,8	41,1
Leistungslöhner	40,3	39,9	40,2	40,4
Mischlöhner	40,5	38,5	40,7	40,7

Geschlecht Leistungsgruppe Wirtschaftsbereich	1966						1972					
	Bruttoverdienst		Gesetzliche Abzüge		Nettoverdienst		Bruttoverdienst		Gesetzliche Abzüge		Nettoverdienst	
	Stunden- ver- dienst	Wochen- ver- dienst	Lohn- steuer	Sozial- ver- siche- rung	Stunden- ver- dienst	Wochen- ver- dienst	Stunden- ver- dienst	Wochen- ver- dienst	Lohn- steuer	Sozial- ver- siche- rung	Stunden- ver- dienst	Wochen- ver- dienst
	DM		%		DM		DM		%		DM	
	Arbeiter											
Insgesamt	4,83	225	8,2	12,0	3,85	180	7,99	364	12,9	13,0	5,92	270
Leistungsgruppe 1	5,08	238	8,7	11,8	4,04	189	8,37	382	13,3	13,0	6,17	282
Leistungsgruppe 2	4,69	218	7,6	12,0	3,77	175	7,64	346	12,5	13,0	5,69	258
Leistungsgruppe 3	4,24	192	7,2	12,5	3,40	154	6,97	317	12,2	13,2	5,20	236
Wirtschaftsbereiche												
Energiewirtschaft	4,88	234	8,0	12,4	3,88	186	8,46	381	12,6	13,3	6,27	282
Verarbeitendes Gewerbe	4,83	224	8,1	11,9	3,86	179	7,96	359	12,8	13,0	5,91	266
Chemische Industrie	5,28	244	8,2	11,2	4,26	197	8,96	390	12,7	12,8	6,68	291
Baugewerbe	4,76	222	8,1	12,2	3,79	177	8,05	378	13,3	13,0	5,93	279
Arbeiterinnen												
Insgesamt	3,43	142	8,4	12,8	2,70	112	5,63	229	12,9	13,6	4,14	168
Leistungsgruppe 1	3,93	156	9,7	12,7	3,05	121	6,19	248	13,7	13,8	4,49	180
Leistungsgruppe 2	3,47	142	8,4	12,8	2,73	112	5,68	231	13,1	13,7	4,16	169
Leistungsgruppe 3	3,30	138	8,1	12,8	2,61	109	5,48	224	12,6	13,6	4,04	165
Wirtschaftsbereiche												
Verarbeitendes Gewerbe	3,43	141	8,4	12,8	2,70	111	5,63	229	12,9	13,6	4,14	168
Chemische Industrie	3,68	154	9,1	12,8	2,87	120	6,41	259	13,7	13,5	4,67	189

Bei den Bruttowochenverdiensten der Männer war allerdings der Unterschied zwischen den beiden Lohnformen (5,8%) nicht mehr so groß, weil die Leistungslöhner eine um 2,6 Stunden niedrigere Wochenarbeitszeit nachwiesen als die Zeitlöhner. 1966 betrug das Verhältnis 44:48 Stunden.

Ein Viertel des Bruttoverdienstes für gesetzliche Abzüge

Alle bisher behandelten Angaben über Stunden-, Wochen- und Monatsverdienste bezogen sich auf Bruttobeträge; einbehaltene Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung und Steuern waren noch nicht abgezogen. Diese gesetzlichen Abzüge wurden - wie bei den vorangegangenen Sonderzählungen - auch im Oktober 1972 ermittelt und als prozentuale Anteile des Bruttoverdienstes ausgewiesen. Es kann dabei festgestellt werden, daß sich die Schwankungen der nach Geschlecht, Leistungsgruppen und Wirtschaftsbereichen nachgewiesenen Werte wie schon 1966 in Grenzen halten.

Lohnsteuer und Sozialversicherung als gesetzliche Abzüge beliefen sich insgesamt auf rund 26% (1966: 20%) der Arbeiterverdienste, wobei etwa 13% (1966: 8%) auf Lohnsteuer und 13% auf Sozialversicherung entfielen. Bei den Frauen erreichten die Abzüge fast 27%, rund 13% entfielen auf Lohnsteuer und knapp 14% auf die Beiträge zur Sozialversicherung. 1966 waren die Verdienste der Arbeiterinnen durch diese Abzüge mit 8 bzw. 13% belastet. Wie 1966 und auch 1962 wurden die höchsten Lohnsteuerabzüge zwangsläufig in Leistungsgruppe 1 registriert. Sie betrugen bei den männlichen Arbeitnehmern 13,3% und bei den Frauen 13,7%.

In der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen lagen die Lohnsteuerabzüge beim Baugewerbe (13,3%) - wohl vor allem wegen der vergleichsweise größeren Zahl an jüngeren ledigen Kräften - etwas über dem Durchschnittsatz, während der Anteil der Abzüge bei der chemischen Industrie (12,7%) etwas niedriger war, obwohl dort die höchsten Verdienste erzielt wurden. Dagegen waren die Abzüge bei den Chemiearbeiterinnen mit insgesamt 27,2% (Lohnsteuer 13,7%) verhältnismäßig hoch. Die etwas stärkere Belastung der Frauen durch Sozialversicherungsbeiträge ist vor allem auf die vergleichsweise niedrigeren Verdienste zurückzuführen, die ihrerseits durch die unterschiedliche Struktur der Beschäftigten bedingt sind.

Durch die gesetzlichen Abzüge errechnet sich für die Arbeiter im Oktober 1972 ein Nettostundenlohn von 5,92 DM und ein Nettowochenverdienst von 270 DM. Für die Arbeiterinnen wurden entsprechende Werte von 4,14 bzw. 168 DM ermittelt. Durch die im Vergleich zu 1966 höheren prozentualen Abzüge haben sich die Nettowochenlöhne etwas weniger erhöht (+ 50%) als die Bruttolöhne (+ 62%), wobei sich die Steigerung in Leistungsgruppe 1 auf + 49%, in Gruppe 2 auf + 47% und in Gruppe 3 auf + 53% belief. Auch bei den Arbeiterinnen betrug die Erhöhung gegenüber 1966 rund 50%. In Leistungsgruppe 1 wurde bei den Frauen eine Zunahme der Nettowochenlöhne von + 49%, in Leistungsgruppe 3 von + 51% festgestellt.

Nach jeder Dritte arbeitet über 47 Stunden in der Woche

Die Schichtung der Arbeitszeitklassen für Oktober 1972 zeigt, daß die Arbeitszeiten der Männer erheblich stärker streuen als die der Frauen. Bei

Bezahlte Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter
im Oktober 1966 und 1972

Geschlecht Wirtschaftsbereich	Insgesamt		Mehrarbeitsstunden			
	1966	1972	1966		1972	
	Stunden		%		Stunden	%
<u>Arbeiter</u>	46,7	45,5	4,6	9,9	4,6	10,1
Energiewirtschaft	48,0	45,1	3,6	7,5	3,3	7,3
Verarbeitendes Gewerbe	46,4	45,1	4,4	9,5	4,3	9,5
Chemische Industrie	46,3	43,5	2,3	5,0	2,2	5,1
Baugewerbe	46,8	46,9	5,2	11,1	6,0	12,8
<u>Arbeiterinnen</u>	41,4	40,7	1,0	2,4	1,0	2,5
Verarbeitendes Gewerbe	41,4	40,7	1,0	2,4	1,0	2,5
Chemische Industrie	41,9	40,4	0,4	1,0	0,4	1,0

den männlichen Lohnempfängern war die stärkste Verdichtung - sie betrug zusammen 40% - in den vier Klassen von 39 bis 43 Stunden festzustellen. Bei den Frauen entfielen dagegen mehr als zwei Drittel auf diese Arbeitszeitklassen. Interessant ist die Feststellung, daß der Anteil der männlichen Arbeitnehmer mit einer Wochenarbeitszeit von 43 bis 47 Stunden gegenüber 1966 annähernd unverändert geblieben ist (24,4 bzw. 24,5%) und daß sich auch der Anteil derjenigen mit einer Wochenarbeitszeit von mehr als 47 Stunden verhältnismäßig wenig verändert hat; im Oktober 1972 betrug ihr Anteil immerhin noch fast ein Drittel (1966: 37%). Erwartungsgemäß zeigt die Struktur der Wochenarbeitszeiten bei den weiblichen Lohnempfängern, von denen noch nicht jede fünfte 43 bis 47 Stunden arbeitete, ein anderes Bild. Auf 47 und mehr Stun-

den kamen 1966 und 1972 nur 5 bzw. 4 von 100, dagegen arbeiteten fast 20% der Frauen weniger als 39 Stunden in der Woche, was nur bei sehr wenigen männlichen Arbeitern (4%) der Fall war.

Als Folge von Arbeitszeitverkürzungen hat sich die durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit der Arbeiter in den sechs Jahren von 1966 bis 1972 um 1,2 auf 45,5 Stunden verringert. Zwischen 1962 und 1966 war der Rückgang (— 0,2 Stunden) nur deshalb geringer, weil die damals eingetretene Arbeitszeitverkürzung durch steigende Mehrarbeitszeiten einigermaßen ausgeglichen wurde. Demgegenüber blieb die Zahl der Mehrarbeitsstunden von Oktober 1966 zu Oktober 1972 unverändert. Auch bei den Arbeiterinnen - ihre Wochenarbeitszeit lag wieder um etwa 5 Stunden unter der der Männer - haben sich die Arbeitszeiten zwischen 1966 und 1972 weniger verändert als in den vier Jahren davor (— 0,7 bzw. — 1,8 Stunden).

Eine unterschiedliche Entwicklung der Arbeitszeiten zeigt sich bei den männlichen Arbeitnehmern in der Aufgliederung nach Wirtschaftsbereichen, wobei die Arbeitszeit in der Energiewirtschaft und in der chemischen Industrie, die mit 43,5 Stunden die niedrigste durchschnittliche Wochenarbeitszeit aufweist, um 3 Stunden unter dem Mittel von 1966 lag, während sich die Zahl der Mehrarbeitsstunden nicht nennenswert veränderte. Nur im Baugewerbe blieb die durchschnittliche Wochenarbeitszeit bei 47 Stunden, da die Arbeitszeitverkürzung in diesem Bereich durch einen Anstieg der Mehrarbeitszeit von knapp einer Stunde ausgeglichen wurde.

Diplom-Volkswirtin B. Hänel

Erlerner und ausgeübter Beruf

Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1970

Der berufssystematischen Gliederung der Erwerbstätigen liegt generell der zum Zeitpunkt der Zählung ausgeübte Beruf zugrunde. Um Unterlagen darüber zu gewinnen, in welchem Umfang die Erwerbstätigen in dem einmal erlernten Beruf verbleiben und inwieweit sie sich anderen Berufen zuwenden, wurde bei der Volkszählung 1970 eine Zusatzfrage nach dem erlernten Beruf gestellt. Bei der maschinellen Aufbereitung wurden diese beiden Zuordnungskriterien dann in der Weise miteinander kombiniert, daß die nach dem ausgeübten Beruf gegliederten Erwerbstätigen jeweils danach unterteilt wurden, ob ihr derzeit ausgeübter Beruf dem erlernten Beruf entspricht oder nicht.

Hier ist der Hinweis wichtig, daß ein hoher Anteil für die in einem anderen als dem erlernten Beruf beschäftigten Erwerbstätigen nicht unbedingt negativ zu beurteilen ist, denn der erlernte Beruf kann sehr wohl die Voraussetzung für den einer anderen Berufsordnung zugeordneten ausgeübten Beruf sein oder zumindest doch eine erheblich höhere Qualifikation für die Bewältigung der in dem neuen Beruf gestellten Aufgaben bewirken. Man denke hier etwa an Schlosser, die als Lokomotivführer, Kraftfahrzeugmechaniker, die als LKW-Fahrer, Elektriker, die als Funker, oder Ingenieure, die als Fachschullehrer oder Verwaltungsfachleute tätig sind. Hier handelt es sich nicht um Berufswechsler im eigentlichen Sinne, deren ursprüng-

liche Ausbildung insofern vergeblich gewesen ist, als die erlernten Kenntnisse und Fertigkeiten in dem später ausgeübten Beruf nicht oder nur in einem unbedeutenden Maße angewandt werden können, so daß die Betroffenen einen zweiten Ausbildungsweg durchlaufen mußten.

Wirtschaftswachstum und Berufswechsel

Je schneller das Wachstum einer Volkswirtschaft, desto größer die Zahl der Berufswechsler, da die wirtschaftliche Entwicklung unvermeidlich mit Strukturwandlungen verbunden ist, die entsprechende Veränderungen in dem Bedarf an bestimmten Berufen zur Folge haben. Hinzu kommt, daß in den höher entwickelten Volkswirtschaften sich eine stärkere Tendenz zeigt, den zunächst ergriffenen Beruf aufzugeben, wenn er den eigenen Neigungen nicht mehr entspricht, und sich einem zweiten Beruf zuzuwenden. Die Bereitschaft hierzu ist insbesondere bei den Erwerbstätigen mit einer höheren Qualifikation zu beobachten. Die Ursachen dürften darin zu suchen sein, daß die Berufswahl in einem Alter getroffen wird, in dem die Vorstellungen über die spätere Berufstätigkeit noch sehr

Deutsche Erwerbstätige, die einen anderen als den erlernten Beruf ausüben 1970

(% der Erwerbstätigen in dem betreffenden Bereich)



1) Einschl. Bergleute und Mineralgewinner

93/74

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

verschwommen sind, und eine wachsende Schicht gewillt ist, diese erste Entscheidung zu revidieren, wenn sich die Einsicht durchgesetzt hat, daß eine Ausübung des zunächst gewählten Berufs nicht befriedigen kann. Die Realisierung dieses Entschlusses wird natürlich dadurch erleichtert, daß aufgrund des gestiegenen Einkommensniveaus die Mittel hierfür eher zur Verfügung stehen, als es in früheren Zeiten der Fall war, wobei staatliche Förderungsmaßnahmen, die an sich primär auf eine Umschulung aus obsolet gewordenen Berufen abzielen, vielfach die finanziellen Hindernisse, die sich der Erlernung eines zweiten Berufs entgegenstellen, weiter abbauen.

Anteil der Berufswechsler in Berufen mit rückläufiger Beschäftigtenzahl geringer

Insgesamt gesehen übten 26,5% der deutschen Erwerbstätigen einen anderen als den erlernten Beruf aus. Unter den landwirtschaftlichen Berufen ist der Anteil derjenigen, die ursprünglich einen anderen Beruf erlernt haben, mit 9,1% niedriger als in allen übrigen Berufsbereichen. Dieses Ergebnis war zu erwarten, da in einen Berufsbereich, aus dem bereits langfristig zahlreiche Erwerbstätige wegen der Stilllegung von Betrieben abwandern, nicht in einem nennenswerten Umfang Arbeitskräfte aus anderen Berufen überwechseln werden.

Im Bereich der Fertigungsberufe schwankt der Anteil der Berufswechsler unter den Berufsgruppen zum Teil beträchtlich. In einigen Fällen haben alle Erwerbstätigen den Beruf, den sie zur Zeit ausüben, auch erlernt. Dies trifft zum Beispiel für die Drucker, Back- und Konditorwarenhersteller sowie die Fleisch- und Fischverarbeiter zu, um nur die am stärksten be-

setzten Berufsgruppen zu nennen. In einer ganzen Reihe anderer Berufsgruppen hält sich der Anteil derjenigen, die nicht in diesem Beruf ausgebildet wurden, in engen Grenzen; hierzu gehören die Textilverarbeiter (Anteil der Berufswechsler 7,2%), die Lederhersteller und -verarbeiter (5,5%), die Tischler (7,2%) sowie die Maler und Lackierer (7,4%). Unter die Berufsgruppen, die sich zu einem nicht unbeträchtlichen Teil aus Angehörigen anderer Berufe rekrutieren, fallen die Maschinisten (45,0%), die Chemiarbeiter (35,3%), die Warenprüfer und Versandfertigtmacher (25,8%), die Bauausstatter (24,3%), die Dreher, Fräser und anderen Metallverformer der gleichen Berufsrichtung (24,2%), die Straßen- und Tiefbauer (23,3%) sowie mehrere andere Berufsgruppen, die zahlenmäßig weniger von Bedeutung sind.

Beschränkter Aussagewert der Ergebnisse für die Ingenieure und Techniker

Überraschend hoch ist der Anteil der Erwerbstätigen, bei denen der ausgeübte Beruf sich nicht mit dem erlernten Beruf deckt, unter den technischen Berufen (53,5%). Maßgebend hierfür ist allein die Situation bei den Ingenieuren und Technikern, bei denen dieser Anteil 59,3 und 71,8% erreicht, während er bei den technischen Sonderfachkräften nur 15,8% ausmacht; bei den Chemikern, Physikern und Mathematikern stimmen erlernter und ausgeübter Beruf in allen Fällen überein. Die Ergebnisse für die Ingenieure und Techniker sind jedoch mit den Angaben für die übrigen Berufsgruppen insofern nicht vergleichbar, als der Ausbildungsweg hier oft nach den berufssystematischen Kriterien einen Berufswechsel vorsieht. Ausgangspunkt für die Festlegung des erlernten Berufs war nämlich

Deutsche Erwerbstätige nach Berufsgruppen und der Übereinstimmung von erlerntem und ausgeübtem Beruf 1970

Nr.	Berufsbereich/ Berufsgruppe	Deutsche Erwerbstätige		Erlernter und ausgeübter Beruf sind gleich		Erlernter und ausgeübter Beruf sind nicht gleich	
		ins- gesamt	Frauen	zu- sammen	Frauen	zu- sammen	Frauen
		Anzahl		%		%	
I	<u>Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe</u>	165 970	78 600	90,9	93,3	9,1	6,7
01	Landwirte	81 500	25 100	91,5	93,6	8,5	6,4
02	Tierzüchter, Fischereiberufe	930	200	100,0	100,0	-	-
04	Landwirtschaftliche Arbeitskräfte, Tierpfleger	66 960	50 500	90,4	92,9	9,6	7,1
05	Gartenbauer	8 330	2 200	89,6	95,5	10,4	4,5
06	Forst-, Jagdberufe	7 040	600	89,9	100,0	10,1	0,0
II	<u>Bergleute, Mineralgewinner</u>	3 280	100	100,0	100,0	-	-
07	Bergleute	1 490	-	100,0	-	-	-
08	Mineral-, Erdöl-, Erdgasgewinner	1 440	100	100,0	100,0	-	-
III	<u>Fertigungsberufe</u>	543 080	100 900	82,9	90,8	17,1	9,2
10	Steinbearbeiter	6 090	400	100,0	100,0	-	-
11	Baustoffhersteller	3 750	100	82,9	100,0	17,1	-
12	Keramiker	3 520	1 000	77,1	90,0	22,9	10,0
13	Glasmacher	2 690	300	100,0	100,0	-	-
14	Chemiearbeiter	24 960	5 000	64,7	80,0	35,3	20,0
15	Kunststoffverarbeiter	4 340	1 600	67,4	87,5	32,6	12,5
16	Papierhersteller, -verarbeiter	5 720	1 900	80,9	89,5	19,1	10,5
17	Drucker	8 350	1 100	100,0	100,0	-	-
18	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe	4 850	800	74,4	87,5	25,6	12,5
19	Metallerzeuger, Walzer	2 260	0	64,3	-	35,7	-
20	Former, Formgießer	4 520	300	100,0	100,0	-	-
21	Metallverformer (spanlos)	4 180	1 200	86,1	91,6	13,9	8,3
22	Metallverformer (spanend)	13 440	300	75,8	100,0	24,2	0,0
23	Metalloberflächenbearbeiter, -vergüter, -beschichter	2 190	100	100,0	100,0	-	-
24	Metallverbinder	7 900	1 000	64,0	90,0	36,0	10,0
25	Schmiede	3 640	100	100,0	100,0	-	-
26	Feinblechner, Installateure	15 500	100	76,0	100,0	24,0	0,0
27	Schlosser	47 870	1 000	83,5	80,0	16,5	20,0
28	Mechaniker	31 280	1 400	85,6	85,7	14,4	14,3
29	Werkzeugmacher	4 650	200	76,6	100,0	23,4	0,0
30	Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe	2 950	400	100,0	100,0	-	-
31	Elektriker	39 630	2 900	84,5	79,3	15,5	20,7
32	Montierer und Metallberufe, a. n. g.	11 690	3 900	77,1	92,3	21,9	7,7
33	Spinnberufe	1 880	1 100	100,0	100,0	-	-
34	Textilhersteller	1 610	900	100,0	100,0	-	-
35	Textilverarbeiter	19 310	15 700	92,8	93,0	7,2	7,0
37	Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	35 320	21 100	94,5	95,3	5,5	4,7
39	Back-, Konditorwarenhersteller	9 690	1 000	100,0	100,0	-	-
40	Fleisch-, Fischverarbeiter	10 350	700	100,0	100,0	-	-
41	Speisenbereiter	13 590	9 700	84,4	87,6	15,6	12,4
42	Getränke-, Genußmittelhersteller	3 530	400	100,0	100,0	-	-
43	Übrige Ernährungsberufe	1 710	100	100,0	100,0	-	-
44	Maurer, Betonbauer	34 380	200	85,8	100,0	14,2	0,0
45	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	10 080	100	87,1	100,0	12,9	0,0
46	Straßen-, Tiefbauer	10 190	0	76,7	-	23,3	-
47	Bauhilfsarbeiter	14 590	100	80,1	100,0	19,9	0,0
48	Bauausstatter	11 390	100	75,7	0,0	24,3	100,0
49	Raumausstatter, Polsterer	3 010	400	75,0	75,0	25,0	25,0
50	Tischler, Modellbauer	18 940	500	92,8	80,0	7,2	20,0
51	Maler, Lackierer und verwandte Berufe	17 730	800	92,6	87,5	7,4	12,5
52	Warenprüfer, Versandfertigmacher	18 200	10 200	74,2	88,2	25,8	11,8
53	Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	31 810	12 600	78,9	89,7	21,1	10,3
54	Maschinisten und zugehörige Berufe	19 390	100	55,0	100,0	45,0	0,0
IV	<u>Technische Berufe</u>	58 620	5 300	46,5	83,0	53,5	17,0
60	Ingenieure	18 100	400	40,7	50,0	59,3	50,0
61	Chemiker, Physiker, Mathematiker	2 410	100	100,0	100,0	-	-
62	Techniker	25 280	1 200	28,2	66,7	71,8	33,3
63	Technische Sonderfachkräfte	12 830	3 600	84,2	91,7	15,8	8,3
V	<u>Dienstleistungsberufe</u>	686 990	305 000	67,1	80,3	32,9	19,7
68	Warenkaufleute	116 180	69 900	67,6	79,8	32,4	20,2
69	Bank-, Versicherungskaufleute	22 870	8 000	67,1	70,0	32,9	30,0
70	Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	7 010	900	46,9	66,7	53,1	33,3
71	Berufe des Landverkehrs	55 730	1 800	54,0	77,8	46,0	22,2
72	Berufe des Wasser- und Luftverkehrs	2 200	100	100,0	100,0	-	-
73	Berufe des Nachrichtenverkehrs	11 590	4 100	65,1	78,0	34,9	22,0
74	Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	31 770	4 400	63,7	88,6	36,3	11,4
75	Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer	17 280	3 800	36,3	65,8	63,7	34,2
76	Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufstätige	15 310	800	52,4	62,5	47,6	37,5
77	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute	24 170	12 400	32,1	43,5	67,9	56,5

Nr.	Berufsbereich Berufsgruppe	Deutsche Erwerbstätige		Erlernter und ausgeübter Beruf sind gleich		Erlernter und ausgeübter Beruf sind nicht gleich	
		ins- gesamt	Frauen	zu- sammen	Frauen	zu- sammen	Frauen
		Anzahl		%		%	
78	Bürofach-, Bürohilfskräfte	162 040	89 200	74,7	78,1	25,3	21,9
79	Dienst-, Wachberufe	9 700	1 200	47,1	66,7	52,9	33,3
80	Sicherheitswahrer	43 080	300	28,6	66,7	71,4	33,3
81	Rechtswahrer, -berater	3 380	100	100,0	100,0	-	-
82	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare	2 530	600	100,0	100,0	-	-
83	Künstler und zugeordnete Berufe	6 800	1 000	100,0	100,0	-	-
84	Ärzte, Apotheker	7 530	1 500	100,0	100,0	-	-
85	Übrige Gesundheitsdienstberufe	26 000	22 700	87,3	89,4	12,7	10,6
86	Sozialpflegerische Berufe	8 580	6 600	84,6	87,9	15,4	12,1
87	Lehrer	26 670	11 800	86,9	90,7	13,1	9,3
88	Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe, a. n. g.	1 440	200	50,0	50,0	50,0	50,0
89	Seelsorger	2 940	0	100,0	-	-	-
90	Körperpfleger	14 160	9 800	96,4	95,9	3,6	4,1
91	Gästebetreuer	24 550	16 500	64,6	73,9	35,4	26,1
92	Hauswirtschaftliche Berufe	14 160	13 400	92,6	92,5	7,4	7,5
93	Reinigungsberufe	29 320	23 900	88,4	88,3	11,6	11,7
VI	<u>Sonstige Arbeitskräfte</u>	5 960	4 400	70,2	75,0	29,8	25,0
97	Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft, a. n. g.	3 620	3 300	69,4	72,7	30,6	27,3
98	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf	950	300	100,0	100,0	-	-
99	Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe	1 390	800	57,1	75,0	42,9	25,0
	Insgesamt	1 463 900	508 000	73,5	83,4	26,5	16,6

die Frage nach dem Beruf, auf den sich die praktische Berufsausbildung bezog. Da die Ingenieure und Techniker jedoch in der Mehrzahl der Fälle eine Handwerkerlehre durchlaufen, ergibt sich aus der Fragestellung zwangsläufig eine Abweichung zwischen ausgeübtem und erlerntem Beruf, obwohl die Lehre hier nur einen Abschnitt der Berufsausbildung darstellt.

Fluktuation unter den Dienstleistungsberufen

Von den in Dienstleistungsberufen tätigen Personen haben 32,9% einen anderen als den derzeit ausgeübten Beruf erlernt. Dieser relativ hohe Prozentsatz erklärt sich daraus, daß die Fluktuation unter den zahlenmäßig stark besetzten Berufsgruppen dieses Bereichs recht erheblich ist. Für die größte Gruppe, die Bürofach- und -hilfskräfte, liegt der Anteil der Berufswechsler mit 25,3% zwar unter dem Durchschnitt von 32,9%, für die Warenkaufleute erreichte er aber bereits 32,4% und für die Berufe des Landverkehrs sogar 46,0%. Bei bestimmten Berufen, in die man normalerweise erst nach einer gewissen Zeit hineinwächst, ist ein Berufswechsel außerdem mehr oder minder zwangsläufig gegeben; hierzu gehört ein Großteil der Berufe, die in den beiden Gruppen der Unternehmer, Organisatoren und Wirtschaftsprüfer sowie der administrativ entscheidenden Berufstätigen zusammengefaßt sind, so daß der Anteil derjenigen, bei denen der ausgeübte Beruf nicht mehr der gleiche ist wie der zu Beginn der Laufbahn erlernte Beruf, 63,7 und 47,6% erreicht.

Zuwanderung in neue Berufe mit wachsendem Bedarf

Einen hohen Anteil an Berufswechslern weisen auch diejenigen Berufe auf, an denen sich erst in

der jüngsten Zeit auf Grund der technischen und ökonomischen Entwicklung ein größerer Bedarf ergeben hat, wie dies etwa bei den Datenverarbeitungsfachleuten der Fall ist, so daß der Anteil der Berufswechsler bei der entsprechenden Berufsgruppe (Rechnungskaufleute und Datenverarbeitungsfachleute) auf 67,9% angehoben wird. Eine größere Gruppe stellen die Berufswechsler schließlich in den Berufen, die sich wie die Dienst- und Wachberufe zu einem nicht unerheblichen Teil aus Personen rekrutieren, die aus Krankheits- oder sonstigen Gründen ihren ursprünglichen Beruf aufgeben mußten; 52,9% der Erwerbstätigen in Dienst- und Wachberufen übten daher vor ihrer derzeitigen Tätigkeit einen anderen Beruf aus. Ganz aus dem Rahmen fällt mit 71,4% der Anteil derjenigen, bei denen erlernter und ausgeübter Beruf nicht übereinstimmen, für die Sicherheitswahrer; er ist primär dadurch bedingt, daß die Soldaten im Grundwehrendienst und auf Wehrübung den Sicherheitswahrern zugeordnet werden, und ist insofern mit den übrigen Quoten nicht vergleichbar.

Im Gegensatz zu diesen Berufsgruppen mit einer sehr hohen Rate an Berufswechslern stehen dagegen diejenigen Gruppen, in denen nur relativ wenige Personen arbeiten, die eine Ausbildung in einem anderen Beruf besitzen. Hierzu rechnen die Körperpfleger (Anteil der Berufswechsler 3,6%), die hauswirtschaftlichen Berufe (7,4%) und die Reinigungsberufe (11,6%). Die geringe Anzahl von Erwerbstätigen mit einer ersten Ausbildung in einem anderen Beruf unter den Körperpflegern erklärt sich vor allem aus dem hohen Anteil von jungen Frauen; die Möglichkeit, daß einem Beruf Erwerbstätige angehören, die sich ursprünglich einem anderen Beruf zugewendet hatten, ist natürlich um so größer, je höher der Anteil von älteren Arbeitskräften ist und umgekehrt. Es ist im Gegenteil so,

daß viele, die einen zu den Körperpflegern rechnenden Beruf erlernt haben, später auf Grund mangelnder Entwicklungschancen in einen anderen Beruf abwandern. Die Beschäftigung in einem hauswirtschaftlichen oder Reinigungsberuf, in denen die älteren Jahrgänge stärker vertreten sind, gilt dagegen allgemein als nicht attraktiv, so daß eine derartige Tätigkeit nur sehr wenige Arbeitssuchende übernehmen, die eine Lehre oder sonstige Ausbildung in einem anderen Beruf vorweisen können. Erheblich unter dem Durchschnitt für den gesamten

Bereich der Dienstleistungsberufe liegen mit 13 bis 15% weiterhin die Anteile für die Berufswechsler unter den Gesundheitsdienstberufen (ohne Ärzte und Apotheker) und den sozialpflegerischen Berufen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß diese Berufe überwiegend einen festen Ausbildungsgang vorschreiben, der zum Teil eine längere Zeit in Anspruch nimmt; eine Aufnahme dieses Berufs kommt daher im allgemeinen nur in jüngeren Jahren in Betracht.

Dr. G. Nold-Stahlberg

Altersstruktur der Erwerbstätigen in den Berufsgruppen

Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1970

Ergebnisse über die Altersgliederung der Erwerbstätigen in den verschiedenen Berufen werden in diesem Umfang bisher nur durch die Volkszählungen bereitgestellt und bilden deshalb eine außerordentlich wichtige Grundlage für die Berufs- und Bildungsplanung. Da die Nachfrage nach Arbeitskräften - soweit sie den privaten Sektor der Wirtschaft betrifft - von den durch die Endverbraucher nachgefragten Gütern abhängt, kommt es vor allem darauf an, den Nachwuchs in die Berufe zu lenken, an denen zu dem Zeitpunkt, zu dem die Jugendlichen der einzelnen Jahrgänge voll in das Berufsleben eintreten, voraussichtlich ein Bedarf besteht. Das ist natürlich nur möglich, wenn bereits die Bildungseinrichtungen auf diese Zielplanung ausgerichtet sind, denn es ist sicherlich wenig sinnvoll, auf den vom Staat finanzierten Schulen und Hochschulen eine Ausbildung zu betreiben, die sich an den Möglichkeiten der vorhandenen Bildungseinrichtungen - und den zu ihrer Finanzierung zur Verfügung stehenden Mittel - und nicht an dem Bedarf orientiert. Hält man sich nicht an diese Richtschnur, so müssen die für bestimmte Berufe ausgebildeten, aber nicht benötigten Nachwuchskräfte später auf andere Berufe umgeschult werden, in der Regel wieder unter Inanspruchnahme der staatlichen Schulen und unter Ausnutzung der in großem Umfang angebotenen staatlichen Förderungsmaßnahmen. Die Kosten für diese Fehlplanung schlagen nicht nur in einer Überdimensionierung der für das Bildungswesen abgezweigten Ressourcen zu Buche, sondern - durch die unnötige Verlängerung der Bildungswege - auch in der Verminderung des an sich erreichbaren Sozialprodukts.

Überalterung in den landwirtschaftlichen Berufen

Die Altersgliederung der Erwerbstätigen in den einzelnen Berufen, wie sie durch die Volkszählung nachgewiesen wird, kann natürlich nur zeigen, wie groß die Abgänge in einer Berufsgruppe sind, die sich auf Grund der normalen Absterbeordnung ergeben, und wie stark die jeweils nachfolgenden Altersgruppen besetzt sind. Der Bedarf selbst muß dagegen auf Grund der zu erwartenden Anforderungen von Wirtschaft und Verwaltung geschätzt werden. Die Altersgliederung besagt darüber allein zunächst nur wenig; aus einer starken Besetzung der oberen Altersklassen und einer schwachen Besetzung der unteren Altersklassen kann zum Beispiel nicht geschlossen werden, daß auf Grund des in der nächsten Zukunft zu erwartenden Ausscheidens ei-

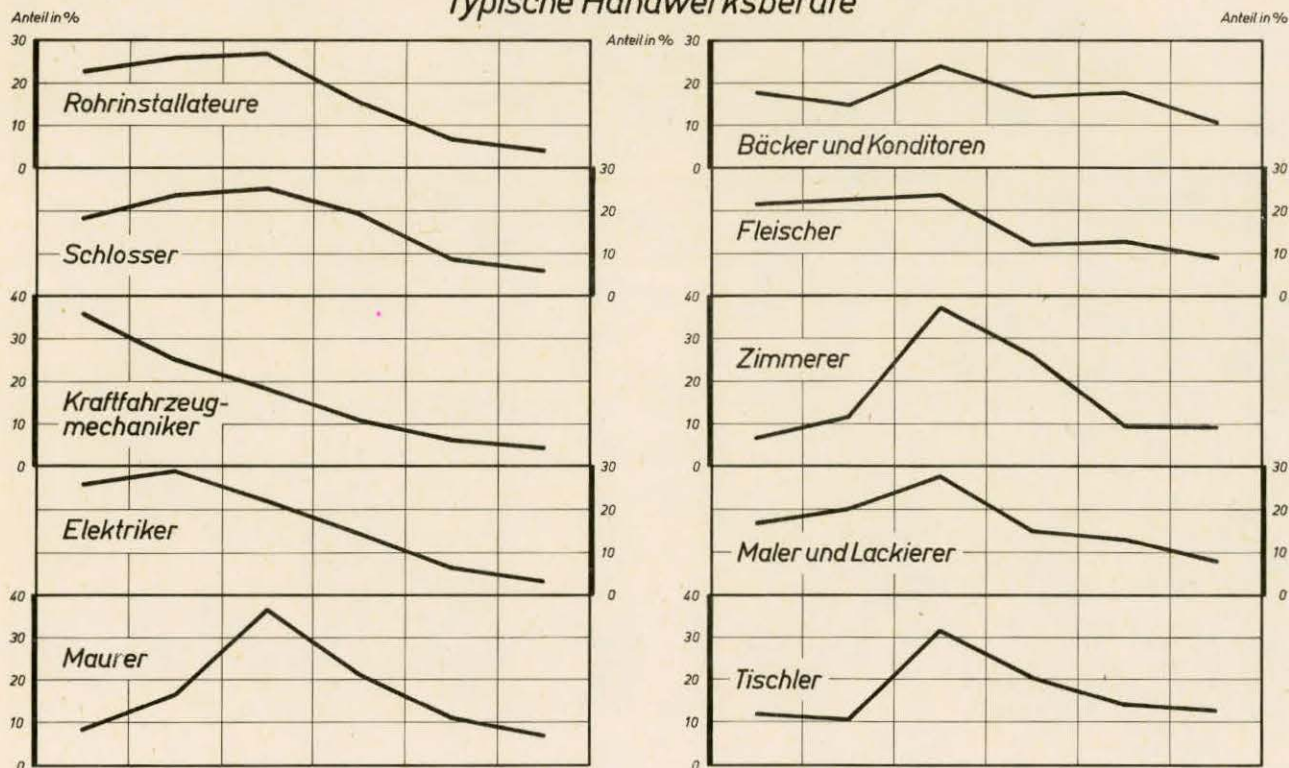
ner größeren Zahl von älteren Erwerbstätigen und wegen der nur geringen Anzahl von jüngeren Nachwuchskräften in dem betreffenden Beruf ein Mangel an Arbeitskräften eintreten wird. Oft ist diese Altersverteilung im Gegenteil dadurch bedingt, daß sich einem Beruf mit nur geringen Aussichten entsprechend nur wenige Jugendliche zuwenden, während die älteren Arbeitskräfte in erster Linie deshalb in ihrem bisherigen Beruf verbleiben, weil sie keine Möglichkeit sehen, noch in einen anderen Beruf überzuwechseln. Das gilt insbesondere dann, wenn es sich bei den älteren Erwerbstätigen um Selbständige handelt, die ihren Betrieb - oft unterstützt nur von Familienangehörigen - auch dann weiterführen, wenn die Ertragslage es an sich nicht mehr lohnend erscheinen läßt. Ein typisches Beispiel hierfür dürften die landwirtschaftlichen Berufe sein: Von den Pflanzenbauern und Tierzüchtern sind lediglich 5,1% unter 20 und 14,9% unter 30 Jahre alt (Gesamtdurchschnitt 12,4 bzw. 32,6%), während die über 60jährigen 23,6% und die über 50jährigen 40,7% ausmachen (Gesamtdurchschnitt 9,2 bzw. 23,0%). Auf die mittleren Jahrgänge der 30- bis 50jährigen entfällt dagegen mit 44,5% ein etwa genauso hoher Anteil wie im Gesamtdurchschnitt (44,3%).

Verjüngung in Handwerkerberufen

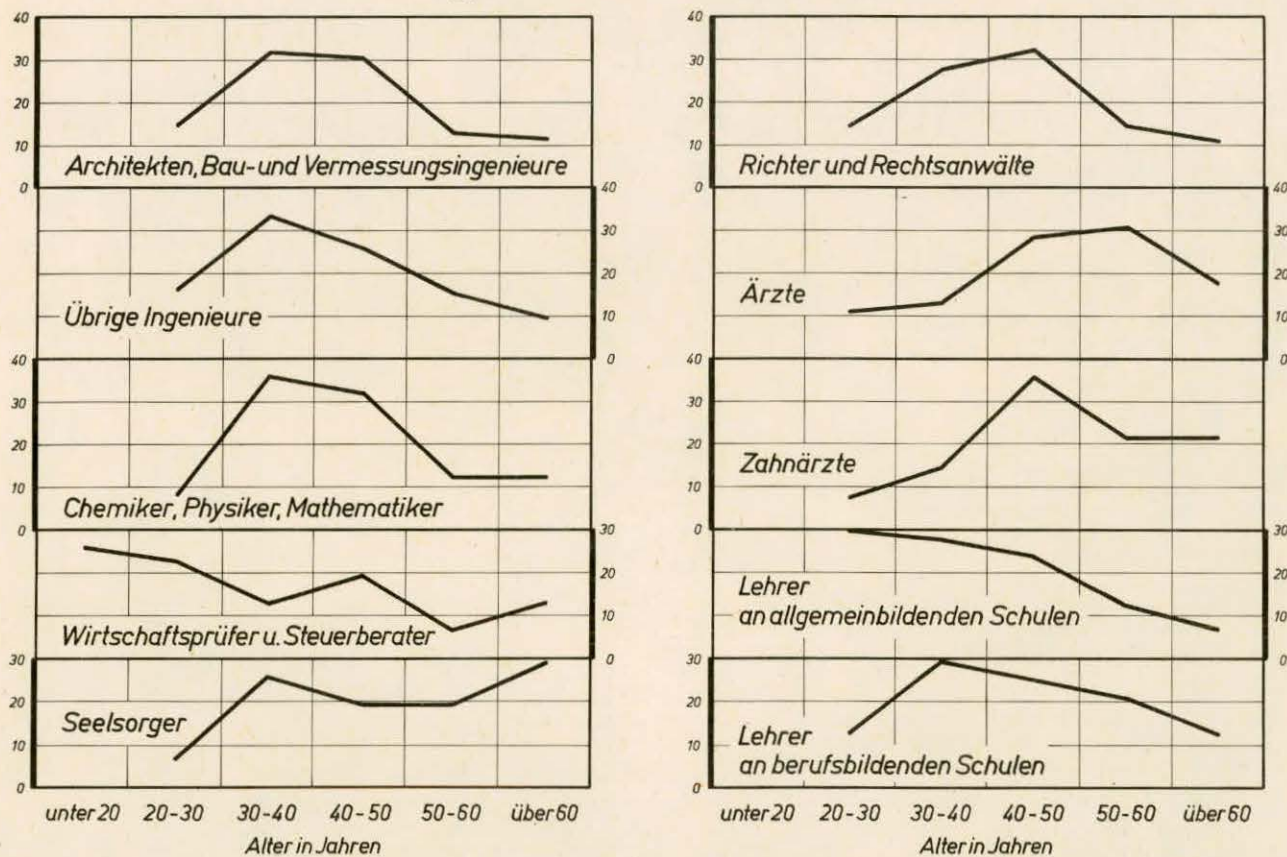
Bei den Fertigungsberufen - die Ergebnisse für die Bergleute und Mineralgewinner seien hier ausgeklammert, da sie wegen der geringen absoluten Zahl der Erwerbstätigen in diesem Berufsbereich und der besonderen Verhältnisse in Rheinland-Pfalz nicht signifikant sind - entsprechen die Anteilssätze für die einzelnen Altersgruppen im großen und ganzen den Gesamtdurchschnitten. Einen großen Zuspruch finden unter den Jugendlichen insbesondere die ausgesprochenen Handwerkerberufe, an denen offensichtlich ein erheblicher Bedarf besteht. So erreichte der Anteil der unter 20-jährigen bei den Mechanikern 31,6%, bei den Werkzeugmachern 27,7%, bei den Elektrikern 25,9%, bei den Feinblechnern und Installateuren 21,2%, bei den Metallfeinbauern und den ihnen zugeordneten Berufen 20,0%, bei den Schlossern 18,1% und bei den Druckern 17,7%. Auch die 20- bis 30jähri-

Altersgliederung der deutschen Erwerbstätigen 1970

Typische Handwerksberufe



Typisch akademische Berufe



Deutsche Erwerbstätige nach Berufsgruppen und Altersgruppen 1970

Nr.	Berufsbereich Berufsgruppe	Ins- gesamt Anzahl	Im Alter von ... Jahren					
			unter 20	20 - 30	30 - 40	40 - 50	50 - 60	60 und mehr
			%					
I	<u>Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe</u>	165 970	5,1	9,8	20,4	24,1	17,1	23,6
01	Landwirte	81 500	3,4	8,1	20,6	25,5	18,3	24,2
02	Tierzüchter, Fischereiberufe	930	0,0	11,1	44,4	11,1	11,1	22,2
03	Verwalter, Berater in der Landwirtschaft und Tierzucht	1 210	7,7	23,1	23,1	23,1	15,4	7,7
04	Landwirtschaftliche Arbeitskräfte, Tierpfleger	66 960	6,7	11,0	19,4	21,8	15,2	26,0
05	Gartenbauer	8 330	9,5	14,3	22,6	20,2	19,1	14,3
06	Forst-, Jagdberufe	7 040	2,9	8,6	21,4	37,1	20,0	8,6
II	<u>Bergleute, Mineralgewinner</u>	3 280	3,0	6,1	27,3	36,4	21,2	6,1
07	Bergleute	1 490	0,0	6,7	26,7	46,7	20,0	-
08	Mineral-, Erdöl-, Erdgasgewinner	1 440	6,6	13,4	20,0	26,7	26,7	6,6
09	Mineralaufbereiter	350	-	-	-	50,0	-	25,0
III	<u>Fertigungsberufe</u>	543 080	14,9	19,3	26,7	20,2	12,2	6,7
10	Steinbearbeiter	6 090	6,5	12,9	30,6	20,9	14,6	14,6
11	Baustoffhersteller	3 750	2,6	13,2	31,6	28,9	15,8	7,9
12	Keramiker	3 520	5,5	13,9	27,8	27,8	16,6	8,4
13	Glasmacher	2 690	8,0	20,0	32,0	24,0	8,0	8,0
14	Chemiearbeiter	24 960	10,8	17,2	27,2	24,8	14,8	4,8
15	Kunststoffverarbeiter	4 340	8,9	20,0	26,6	24,5	13,4	6,7
16	Papierhersteller, -verarbeiter	5 720	8,6	19,0	27,6	24,2	13,8	6,9
17	Drucker	8 350	17,7	25,9	22,3	17,7	10,6	5,9
18	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe	4 850	10,0	12,0	24,1	20,0	18,0	16,0
19	Metallerzeuger, Walzer	2 260	4,5	9,1	40,9	27,3	13,6	4,5
20	Former, Formgießer	4 520	6,4	12,7	31,9	29,8	14,9	4,2
21	Metallverformer (spanlos)	4 180	9,3	18,6	25,6	25,6	11,6	9,3
22	Metallverformer (spanend)	13 440	14,1	21,4	25,2	23,7	11,1	4,5
23	Metalloberflächenbearbeiter, -vergüter, -beschichter	2 190	8,3	12,5	29,2	29,2	16,7	4,1
24	Metallverbinder	7 900	7,6	22,8	32,9	25,3	8,9	1,3
25	Schmiede	3 640	10,8	10,8	24,3	21,6	18,9	13,5
26	Feinblechner, Installateure	15 500	21,2	24,4	27,5	15,4	7,1	4,5
27	Schlosser	47 870	18,1	23,5	25,0	19,1	8,6	5,6
28	Mechaniker	31 280	31,6	24,6	19,2	13,1	7,3	4,2
29	Werkzeugmacher	4 650	27,7	27,7	21,3	14,9	6,4	2,1
30	Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe	2 950	20,0	23,3	16,7	16,7	10,0	13,3
31	Elektriker	39 630	25,9	28,9	22,0	14,1	6,1	3,0
32	Montierer und Metallberufe, a.n.g.	11 690	11,8	20,2	24,4	23,5	15,9	4,2
33	Spinnberufe	1 880	10,5	21,1	31,6	21,1	15,8	0,0
34	Textilhersteller	1 610	20,0	20,0	26,6	20,0	13,3	0,0
35	Textilverarbeiter	19 310	27,2	18,5	16,4	16,9	12,8	8,2
36	Textilveredler	410	-	25,0	25,0	-	-	-
37	Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	35 320	15,3	17,8	28,6	20,1	12,2	5,9
39	Back-, Konditorwarenhersteller	9 690	17,5	14,4	23,7	16,5	17,5	10,3
40	Fleisch-, Fischverarbeiter	10 350	21,2	23,1	23,1	11,5	12,5	8,7
41	Speisenbereiter	13 590	14,7	15,4	16,9	22,1	20,6	10,3
42	Getränke-, Genußmittelhersteller	3 530	8,4	13,9	30,5	25,0	16,6	5,5
43	Übrige Ernährungsberufe	1 710	5,6	11,2	22,2	22,2	22,2	16,6
44	Maurer, Betonbauer	34 380	7,6	16,9	36,3	21,5	11,0	6,4
45	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	10 080	7,9	16,8	35,6	21,8	8,9	7,9
46	Straßen-, Tiefbauer	10 190	3,9	12,7	30,4	25,5	17,6	9,8
47	Bauhilfsarbeiter	14 590	8,8	12,9	27,9	21,1	17,0	12,2
48	Bauausstatter	11 390	7,8	19,1	43,5	16,5	8,7	4,4
49	Raumausstatter, Polsterer	3 010	9,4	18,8	31,2	18,8	12,5	9,4
50	Tischler, Modellbauer	18 940	11,5	11,0	31,4	19,9	13,7	12,6
51	Maler, Lackierer und verwandte Berufe	17 730	16,6	20,0	27,8	15,1	12,8	7,8
52	Warenprüfer, Versandfertigtmacher	18 200	9,9	15,4	24,7	24,7	18,7	6,6
53	Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	31 810	12,3	17,6	23,0	23,3	16,4	7,5
54	Maschinisten und zugehörige Berufe	19 390	1,5	14,9	34,5	27,8	13,9	7,2
IV	<u>Technische Berufe</u>	58 620	5,8	21,3	28,8	25,4	12,1	6,7
60	Ingenieure	18 100	-	15,9	31,8	27,5	14,3	10,4
61	Chemiker, Physiker, Mathematiker	2 410	-	8,0	36,0	32,0	12,0	12,0
62	Techniker	25 280	-	20,1	31,9	28,4	13,7	5,9
63	Technische Sonderfachkräfte	12 830	26,6	34,4	17,2	14,8	5,5	1,6
V	<u>Dienstleistungsberufe</u>	686 990	12,9	23,5	20,4	20,9	14,5	7,9
68	Warenkaufleute	116 180	18,5	18,1	18,8	19,7	13,5	11,4
69	Bank- und Versicherungskaufleute	22 870	18,3	33,2	18,8	16,6	9,2	3,9
70	Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	7 010	7,1	15,7	24,3	24,3	15,7	12,9
71	Berufe des Landverkehrs	55 730	2,0	18,9	34,0	25,2	14,9	5,0
72	Berufe des Wasser- und Luftverkehrs	2 200	9,1	18,2	31,8	18,2	13,6	9,1
73	Berufe des Nachrichtenverkehrs	11 590	3,4	15,5	24,1	31,0	19,0	6,9
74	Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	31 770	6,9	12,3	24,4	26,0	19,4	11,0

Nr.	Berufsbereich Berufsgruppe	Ins- gesamt	Im Alter von ... Jahren					
			unter 20	20 - 30	30 - 40	40 - 50	50 - 60	60 und mehr
		Anzahl	%					
75	Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer	17 280	4,6	12,0	23,6	28,2	18,4	13,2
76	Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufstätige	15 310	-	10,5	22,2	32,0	26,8	8,5
77	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute	24 170	7,0	26,9	23,1	23,1	13,2	6,2
78	Bürofach-, Bürohilfskräfte	162 040	18,6	27,7	17,3	19,1	12,7	4,6
79	Dienst-, Wachberufe	9 700	1,0	5,1	18,4	27,5	27,5	20,4
80	Sicherheitswahrer	43 080	10,7	63,2	11,1	7,2	7,2	0,7
81	Rechtswahrer, -berater	3 380	-	14,7	32,4	26,5	14,7	11,8
82	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare	2 530	3,8	23,1	19,2	26,9	11,5	15,4
83	Künstler und zugeordnete Berufe	6 800	17,3	21,8	24,6	16,0	11,6	8,7
84	Ärzte, Apotheker	7 530	-	10,6	17,1	28,9	26,4	17,1
85	Übrige Gesundheitsdienstberufe	26 000	22,5	24,8	14,1	18,0	12,2	8,4
86	Sozialpflegerische Berufe	8 580	16,1	27,6	17,2	17,2	13,8	8,0
87	Lehrer	26 670	-	27,6	27,6	24,2	13,5	7,1
88	Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe, a. n. g.	1 440	0,0	21,4	42,9	14,3	14,3	7,1
89	Seelsorger	2 940	-	6,5	25,8	19,4	19,4	29,0
90	Körperpfleger	14 160	40,8	24,6	12,0	10,6	8,5	3,5
91	Gästebetreuer	24 550	6,1	17,4	22,3	23,5	16,2	14,5
92	Hauswirtschaftliche Berufe	14 160	28,2	12,7	12,7	18,3	16,2	11,3
93	Reinigungsberufe	29 320	4,4	9,6	22,8	28,9	23,8	10,6
VI	<u>Sonstige Arbeitskräfte</u>	5 960	16,4	16,4	18,0	21,3	14,7	13,1
97	Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft, a. n. g.	3 620	5,8	11,4	17,2	28,6	19,9	17,2
98	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf	950	70,0	20,0	-	-	-	-
99	Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe	1 390	6,6	20,0	26,7	20,0	13,4	13,4
	Insgesamt	1 463 900	12,4	20,2	23,1	21,2	13,8	9,2

gen sind bei diesen Berufsgruppen mit zum Teil beträchtlich über dem Durchschnitt liegenden Anteilen vertreten. Entsprechend gering fallen dagegen hier überall die Anteile für die über 50 Jahre alten Arbeitskräfte aus. Relativ groß ist weiterhin mit 20,0 und 27,2% der Anteil der unter 20 Jahre alten Arbeitskräfte unter den Textilherstellern und -verarbeitern. Das gleiche gilt interessanterweise auch für die Back- und Konditorwarenhersteller sowie die Fleisch- und Fischverarbeiter (Anteil der unter 20jährigen 17,5 und 21,2%), während unter den Speisebereitern und noch mehr unter den übrigen Ernährungsberufen die älteren Erwerbstätigen stärker vertreten sind (Anteil der über 50jährigen 30,9 und 38,8%).

Nachwuchsjahrgänge aus der Wiederaufbauphase nach dem Krieg unter den Bauberufen am stärksten besetzt

Trotz des Baubooms der 60er Jahre, der 1970 - ausgelöst durch die inflationäre Entwicklung und die damit verbundene Flucht in die Sachwerte - einem neuen Höhepunkt zusteuerte, übersteigt der Anteil der unter 20jährigen Nachwuchskräfte bei den Bauhandwerkern (Maurer, Betonbauer, Zimmerer, Dachdecker) und ebenso bei den Bauausstattern (Stukkateure, Isolierer, Fliesenleger, Glaser) keine 8%. Es ist dabei jedoch zu bedenken, daß die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe, das allerdings nicht die vornehmlich im Ausbaugewerbe tätigen Bauausstatter mit abdeckt, seit 1964 auf Grund der starken Mechanisierung der Produktionsverfahren tendenziell nicht unerheblich zurückgegangen ist. Auch der Anteil der 20- bis 30jährigen bleibt bei diesen Bauberufen unter dem Gesamtdurchschnitt. Diese schwache Besetzung der

unteren Altersgruppen wird nun aber nicht durch entsprechend höhere Anteilssätze für die oberen Altersgruppen ausgeglichen, da auf Grund der schweren körperlichen Arbeit, die auf den Baustellen zu leisten ist, viele der in diesen Berufen tätigen Arbeiter vorzeitig ihren erlernten Beruf aufgeben müssen; es sind hier vielmehr die 30- bis 40jährigen, die in der ersten Wiederaufbauphase nach dem Krieg ihren Beruf aufgenommen haben und heute mit Anteilssätzen von 36,3% bei den Mauern und Betonbauern, 35,6% bei den Zimmerern und Dachdeckern und 43,5% bei den Bauausstattern das Bild bestimmen.

Günstige Altersstruktur bei den technischen Berufen

Da die technischen Berufe überwiegend eine längere Ausbildung voraussetzen, machen hier die unter 20jährigen insgesamt nur 5,8% aus. Dieser Durchschnittswert ist in dieser Höhe außerdem allein auf die große Anzahl von technischen Sonderfachkräften (Laboranten, technischen Zeichner) in dieser Altersgruppe zurückzuführen (26,6%). Ein noch höherer Anteil der technischen Sonderfachkräfte entfällt auf die 20- bis 30jährigen (34,4%), das heißt 61,0% der technischen Sonderfachkräfte sind unter 30 Jahre alt. Anders ist die Situation bei den Technikern sowie bei den Ingenieuren und Naturwissenschaftlern, die zum Teil erst in der zweiten Hälfte der 20er Jahre ihren Beruf aufnehmen. Da auch die älteren Jahrgänge unter diesen Berufen relativ schwach vertreten sind, wenn man den späten Berufseintritt in Rechnung stellt, gehören rund 60% der Techniker und Ingenieure und 68,0% der Naturwissenschaftler der Altersgruppe

der 30- bis 50jährigen an, in der normalerweise die höchste Arbeitseffizienz erreicht wird.

Unter den Dienstleistungsberufen findet sich eine ganze Reihe von Berufen, die eine ausgesprochene Domäne der jungen Leute sind. Am stärksten trifft dies für die Körperpfleger (insbesondere Friseure) zu, von denen 40,8% unter 20 Jahre und 65,4% unter 30 Jahre alt sind, während die Anteile der über 50jährigen lediglich 12,0% und der über 60jährigen 3,5% ausmachen. Bei den jungen Leuten dieser Berufsgruppe handelt es sich insbesondere um Mädchen und Frauen, die ihren Beruf nach der Eheschließung aufgeben oder - wenn die Möglichkeiten einer beruflichen Weiterentwicklung gering sind - in einen anderen Beruf überwechseln. Sehr hoch ist der Anteil der unter 20- und der unter 30jährigen weiterhin mit 22,5 und 47,3% bei den Gesundheitsdienstberufen (ohne Ärzte und Apotheker), unter denen die Krankenschwestern das größte Kontingent stellen. Ähnlich sind die Verhältnisse bei den sozialpflegerischen Berufen, bei denen der Anteil der unter 20jährigen 16,1% und der Anteil der unter 30jährigen 43,7% beträgt.

Eine besondere Gruppe bilden die hauswirtschaftlichen Berufe. Hier sind die unter 20jährigen mit einem sehr hohen Anteil von 28,2% vertreten, alle Altersklassen von 20 bis 50 Jahren dagegen sehr schwach besetzt; überdurchschnittlich hohe Anteile ergeben sich wieder für die über 50jährigen (27,5%) und die über 60jährigen (11,3%). Die Gründe für diese Altersverteilung sind darin zu sehen, daß die Tätigkeit und Bezahlung in den hauswirtschaftlichen Berufen für eine ständige Beschäftigung nur wenig attraktiv sind, so daß sie überwiegend von jungen Mädchen vor ihrer Eheschließung und von älteren Frauen als Nebenbeschäftigung, zum Beispiel zur Aufbesserung einer Rente, ausgeübt werden.

Unterschiedliche Besetzung der Altersgruppen in den Dienstleistungsberufen

Zu den Berufsgruppen mit einem höheren Anteil jüngerer Arbeitskräfte gehören im Dienstleistungsbereich weiterhin die Warenkaufleute, die Bank- und Versicherungskaufleute und die Bürofach- und -hilfskräfte; rund 18% der Erwerbstätigen sind hier unter 20 Jahre alt, während die unter 30jährigen bei den Bank- und Versicherungskaufleuten einen Anteil von 51,5%, bei den Bürofach- und -hilfskräften von 46,3% und bei den Warenkaufleuten von immerhin noch 36,6% erreichen. Völlig anders ist die Situation bei einem großen Teil der Verkehrsberufe, in die kein fester Ausbildungsweg führt oder in die Arbeitskräfte hineinwachsen, die während ihrer Ausbildung anderen Berufen zuzuordnen sind. Nur 2,0 bzw. 3,4% der Erwerbstätigen in den Berufen des Landverkehrs und des Nachrichtenverkehrs sind daher unter 20 Jahre alt, und auch der Anteil der unter 30jährigen bleibt mit 20,9 bzw. 18,9% erheblich unter dem

Durchschnitt. Aus den gleichen Gründen stellen auch unter den Lager- und Transportarbeitern die unter 20- bzw. unter 30jährigen nur 6,9 bzw. 19,2%. Entsprechend höher ist die Besetzung in den oberen Altersklassen, wobei unter den Berufen des Landverkehrs vor allem die 30- bis 40jährigen (34,0%) und in den Berufen des Nachrichtenverkehrs die 40- bis 50jährigen (31,0%) überwiegen, während sich bei den Lager- und Transportarbeitern der Ausgleich für den relativ geringen Anteil der unter 30jährigen durch eine überdurchschnittliche Besetzung aller über dieser Altersgrenze liegenden Altersklassen ergibt. Eine gewisse Überalterung besteht auch bei den Gästebetreuern von denen 30,7% über 50, aber nur 23,5% unter 30 Jahre alt sind.

Besondere Bedingungen bestimmen die Altersstruktur der Dienst- und Wachberufe, die überwiegend von älteren Männern ausgeübt werden - 47,9% sind über 50 Jahre alt -, und der Sicherheitswahrer, unter die auch die am Erhebungsschichtag ihre Wehrpflicht ableistenden Soldaten fallen, was einen Anteil der 20- bis 30jährigen von 63,2% zur Folge hat.

Vorläufig geringer Ersatzbedarf an Lehrern

Bei den Berufen, die ein Hochschulstudium zur Voraussetzung haben, so daß eine Berufstätigkeit normalerweise erst in der Mitte der 20er Jahre aufgenommen werden kann, ist zu erwarten, daß die mittleren und oberen Altersklassen überdurchschnittlich besetzt sind. Aber auch hier heben sich einige Berufsgruppen durch ganz spezifische Verteilungen von der Norm ab. Zu erwähnen sind hier besonders der geringe Anteil der über 50 Jahre alten Lehrer (20,6%), die starke Besetzung der oberen Altersklassen bei den Ärzten und Apothekern (43,5% sind über 50 Jahre alt) und die außergewöhnlich große Zahl der älteren Seelsorger, von denen nur 32,3% unter 40, aber 29,0% über 60 Jahre alt sind. Der Ersatzbedarf an Lehrern wird sich deshalb mittelfristig in recht engen Grenzen halten, während umgekehrt eine überdurchschnittlich große Anzahl von Ärzten ausgebildet werden muß, um den gegenwärtigen Stand zu halten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß mit dem Steigen des allgemeinen Einkommenniveaus breite Schichten der Bevölkerung bereit sein werden, mehr Geld für die Erhaltung ihrer Gesundheit aufzuwenden, so daß die Nachfrage nach ärztlichen Leistungen zunehmen wird. Man muß sich fragen, ob die durch das Numerus-clausus-System begrenzte Anzahl von Medizinstudenten ausreichend sein wird, um diesen erheblichen Ersatz- und Zusatzbedarf in der Zukunft zu decken, und ob nicht die Kapazitäten der Erziehungswissenschaftlichen Hochschulen und der entsprechenden Ausbildungsstätten an den Universitäten im Verhältnis zu der sinkenden Zahl der in das schulpflichtige Alter hineinwachsenden Kinder langfristig zu groß bemessen sind.

Dr. G. Nold-Stahlberg

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973			1974				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 685	3 698	3 698	3 700	3 702	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 204	2 137	2 881	2 414	3 063	3 119	2 121	2 204	2 935 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,0	5,8	9,5	7,7	9,7	9,9 ^p	7,0 ^p	7,0 ^p	9,3 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 420	3 083	3 111	3 174	3 075	3 143	2 787	3 205	3 126 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,3	8,3	10,2	10,1	9,8	10,0 ^p	9,2 ^p	10,2 ^p	10,0 ^p
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ³⁾	Anzahl	3 660	3 682	3 428	3 561	3 454	3 648	3 215	3 626	3 388 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,9	10,0	11,3	11,3	11,0	11,6 ^p	10,6 ^p	11,5 ^p	10,8 ^p
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	82	76	79	77	72	70	63	55	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	24,0	24,7	25,4	23,8	23,4	22,3	22,6	17,2	...
* Überschuß der Geborenen	Anzahl	- 240	- 599	- 317	- 387	- 379	- 505 ^p	- 428 ^p	- 421 ^p	- 262 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,7	- 1,6	- 1,0	- 1,2	- 1,2	- 1,6 ^p	- 1,4 ^p	- 1,3 ^p	- 0,8 ^p
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	10 377	10 464	11 019	11 605	12 566	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	9 150	8 997	8 348	9 492	10 046	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	1 227	1 467	2 671	2 113	2 520	...	...	...	...
* Innerhalb d. Landes Umgezogene ⁴⁾	Anzahl	10 508	10 958	10 058	12 299	14 487	...	...	...	...
Arbeitslage										
* Arbeitslose	1 000	12,9	14,7	9,3	10,3	10,2	26,1	27,0	29,8	31,5
* Männer	1 000	7,8	8,5	4,5	5,2	5,2	15,0	15,4	17,2	18,2
Ausgewählte Berufsgruppen:										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	776	715	74	79	104	175	181	202	254
Bauberufe	Anzahl	887	1 006	287	293	330	2 942	2 763	2 702	2 649
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	5 746	6 256	4 239	4 134	4 104	11 653	12 155	12 339	13 402
Offene Stellen	Anzahl	27 090	28 810	35 528	34 095	31 853	17 492	17 236	15 727	15 565
Männer	Anzahl	16 842	18 662	22 474	21 639	20 857	9 879	9 694	8 907	8 899
Ausgewählte Berufsgruppen:										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	316	444	475	436	507	267	254	204	198 ^a
Bauberufe	Anzahl	2 623	2 704	3 312	3 301	3 092	899	988	945	1 062
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	11 549	13 068	16 378	15 859	15 241	6 608	6 411	5 860	5 622
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	678	693	708	.	.	714	.	.	.
* Milchkühe	1 000	251	250	253	.	.	247	.	.	.
* Schweine	1 000	744	737	.	.	.	.	.	.	739
* Zuchtsauen	1 000	70	71	.	.	.	.	.	.	74
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	42	45	.	.	.	.	.	.	48
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	1 000	16	16	13	14	15	17	14	17	17
* Kälber	1 000	1	1	1	1	1	1	1	1	1
* Schweine	1 000	98	93	88	88	82	93	78	89	83
* Hausschlachtungen	1 000	18	18	9	9	6	14	9	10	8
* Schlachtmengen ⁵⁾	1 000 t	11,1	10,5	10,3	10,5	10,5	11,5	9,9	11,4	10,8
* Rinder	1 000 t	4,3	4,3	3,8	4,0	4,4	4,9	4,1	4,7	4,6
* Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	6,6	6,2	6,4	6,4	6,0	6,5	5,7	6,6	6,1
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier ⁶⁾	1 000	165	167	111	85	174	129	107	65	138
* für Legehennenküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* für Masthühnerküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Geflügelfleisch ⁷⁾	1 000 kg	61	68	55	70	75	108	87	114	106
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	80	78	87	84	82	94	87	85	81
* an Molkereien geliefert	%	83,1	84,5	87,1	86,5	86,8	86,8	86,6	86,3	86,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,4	10,3	11,5	10,8	10,5	12,1	11,6	10,9	10,4

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 5) Aus gewerblichen Schlachtungen; einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien und ohne Geflügel. - 6) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. - 7) Aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973			1974				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Industrie und Handwerk										
Industrie 1)										
Betriebe	Anzahl	3 059	2 997	2 992	2 992	2 994	2 914	2 911	2 895	2 888
* Beschäftigte	1 000	404	407	407	409	413	399	399	399	401
* Arbeiter 2)	1 000	298	299	299	301	304	290	290	291	291
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	45 571	45 676	44 373	41 670	47 732	45 601	38 519	40 340	43 975
Löhne und Gehälter	Mill. DM	591	669	685	673	670	730	737	760	719
* Löhne	Mill. DM	384	434	440	446	445	479	467	489	464
* Gehälter	Mill. DM	207	235	245	227	225	251	270	271	255
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	76	74	68	69	62	91	78	77	79
* Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	87	92	71	84	96	100	95	99	100
* Stadt-, Koker- und Ferngas	Mill. cbm	4	1	1	2	1	2	2	2	2
* Erd- und Erdölgas	Mill. cbm	83	91	70	82	95	98	93	97	98
* Heizölverbrauch	1 000 t	207	182	179	187	184	176	163	176	176
* leichtes Heizöl	1 000 t	40	39	30	26	28	31	25	24	23
* schweres Heizöl	1 000 t	167	177	152	153	159	153	151	139	153
* Stromverbrauch	Mill. kWh	847	871	848	858	876	989	924	924	939
* Stromerzeugung (industrielle Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	299	283	248	257	267	322	296	292	281
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 815	3 125	3 015	2 925	3 186	3 734	3 389	3 612	3 675
* Auslandsumsatz	Mill. DM	637	757	687	685	764	1 065	1 025	1 034	1 078
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Gesamtindustrie	1962 = 100	234	246	261	220	235	253	253	221 ^P	241 ^P
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	247	262	273	232	248	266	268	237 ^P	256 ^P
ohne Bauhauptgewerbe und Ener- giewirtschaft	1962 = 100	247	263	275	234	249	268	269	237 ^P	256 ^P
* Energiewirtschaft	1962 = 100	228	245	215	207	214	260	247	227 ^P	242 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgüter- industrien	1962 = 100	264	283	298	270	281	294	299	276	289
Industrie der Steine und Erden	1962 = 100	180	179	226	203	201	185	183	155	179
Chemische Industrie	1962 = 100	317	341	343	322	332	352	365	345	351
* Investitionsgüterindustrien	1962 = 100	322	334	355	287	280	349	362	295	313
Maschinenbau und Daten- verarbeitung	1962 = 100	299	270	271	221	215	298	302	278	264
* Verbrauchsgüterindustrien	1962 = 100	183	191	197	148	182	181	168	142	169
Schuhindustrie	1962 = 100	102	89	77	55	95	78	46	63	89
* Nahrungs- und Genussmittel- industrien	1962 = 100	182	196	206	157	195	197	184	162	193
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	166	161	197	155	169	172	177	139	162
Handwerk 5)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1970 = 100	...	...	97	.	.	.	95	.	.
* Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	VjD 1970 = 100	...	...	128	.	.	.	140	.	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung	Mill. kWh	221	234	169	150	160	145	135	...	...
Strombezug 6)	Mill. kWh	1 266	1 454	1 357	1 438	1 405	1 667	1 518	...	...
Stromlieferungen 6)	Mill. kWh	384	517	483	537	481	569	535	...	...
* Stromaufkommen (= Stromverbrauch)	Mill. kWh	1 088	1 155	1 030	1 037	1 071	1 231	1 105	...	...
* Gaserzeugung 4)	Mill. cbm	0,3	0,1	0	0	0	0,1	0,1	0	0
Gasbezug 4)	Mill. cbm	119	133	83	93	106	131	110	111	...
Gasaufkommen 4)	Mill. cbm	120	133	83	93	106	131	110	111	...
Bauwirtschaft u. Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe 7)										
* Beschäftigte	Anzahl	89 423	87 137	88 766	88 813	88 369	80 539	80 632	80 340	79 761
Facharbeiter	Anzahl	48 787	48 502	50 869	49 746	49 427	45 391	46 454	44 951	44 340
Fachwerker und Werker	Anzahl	26 017	23 651	23 117	24 175	23 804	20 518	19 583	20 728	20 586
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	13 348	12 311	13 772	12 509	14 152	12 640	11 027	10 975	12 160
Privater Bau	1 000	7 887	7 271	8 164	7 234	8 259	7 063	6 192	6 071	6 579
Wohnungsbau	1 000	5 235	4 935	5 601	4 900	5 620	4 730	4 022	3 977	4 380
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	122	94	120	95	178	155	131	89	120
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	2 530	2 242	2 443	2 239	2 461	2 178	2 039	2 005	2 079
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	5 461	5 040	5 608	5 275	5 893	5 577	4 835	4 904	5 581
Hochbau	1 000	1 346	1 142	1 166	1 126	1 197	1 296	1 101	1 090	1 237
Tiefbau	1 000	4 115	3 898	4 442	4 149	4 696	4 281	3 734	3 814	4 344
Straßenbau	1 000	1 909	1 836	2 120	1 998	2 291	2 048	1 846	1 863	2 130
Löhne und Gehälter	Mill. DM	131	139	153	151	158	154	144	148	151
* Löhne	Mill. DM	118	124	138	136	143	138	128	132	135
* Gehälter	Mill. DM	13	15	15	15	15	16	16	16	16
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	332	347	353	354	399	311	281	320	375

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (t SKE = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Umgerechnet auf den Heizwert von 8 400 Kcal/Nm³. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Von bzw. an andere (n) Bundesländer (n) bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). - 7) Ab März 1974 vorläufige Ergebnisse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973				1974			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 496	1 418	1 680	2 014	1 490	1 228	1 428	1 320	1 309
* mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	1 332	1 282	1 556	1 835	1 347	1 178	1 357	1 250	1 250
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 813	1 627	1 740	2 449	1 614	1 251	1 480	1 336	1 312
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	273	267	285	416	271	220	263	239	240
* Wohnfläche	1 000 qm	313	281	286	429	275	201	242	215	207
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	253	268	280	338	323	176	202	232	248
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 010	1 128	1 045	1 676	1 459	687	781	923	1 205
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	110	141	145	233	170	79	133	128	167
* Nutzfläche	1 000 qm	175	201	186	294	253	119	135	169	201
* Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	2 742	3 282	3 061	5 192	3 128	2 179	2 563	2 410	2 350
Bauleistungspreise (einschl. Mehrwertsteuer)										
Ausheben einer Baugrube (mittel- schwerer Boden)	1962 = 100	124	132	.	.	135	141	.	.	139
Mauerwerk (Mauerziegel bzw. Kalksandsteine)	1962 = 100	189	201	.	.	204	213	.	.	215
Hohlblockmauerwerk	1962 = 100	192	208	.	.	212	222	.	.	224
Leichttrennwand	1962 = 100	197	213	.	.	216	228	.	.	228
Stahlbetondecke (auch aus Stahl- betonfertigteilen)	1962 = 100	176	190	.	.	194	205	.	.	205
Beton für Wände	1962 = 100	182	197	.	.	200	207	.	.	206
Bauholz (Normalklasse)	1962 = 100	137	147	.	.	150	168	.	.	171
Innenwandputz	1962 = 100	198	222	.	.	227	248	.	.	248
Deckenputz	1962 = 100	191	214	.	.	219	238	.	.	239
Außenwandputz	1962 = 100	205	230	.	.	235	251	.	.	253
Wandbelag (Fliesen)	1962 = 100	170	189	.	.	192	208	.	.	212
Zimmertür, einflüglig	1962 = 100	182	202	.	.	205	221	.	.	221
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	737,5	866,8	742,5	825,7	880,7	1 268,9	1 037,9	1 204,3	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	25,5	41,4	40,2	39,8	55,8	55,8	40,4	58,0	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	712,0	825,5	702,3	785,9	824,9	1 213,2	997,5	1 146,3	...
* Rohstoffe	Mill. DM	10,3	11,5	10,9	10,6	11,9	14,6	12,2	12,7	...
* Halbwaren	Mill. DM	35,5	44,8	45,0	50,0	42,7	80,0	64,9	72,8	...
* Fertigwaren	Mill. DM	666,3	769,1	464,4	725,3	770,3	1 118,6	920,5	1 060,8	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	235,3	280,2	215,4	274,3	289,7	436,6	408,3	451,6	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	431,0	488,9	431,0	451,0	480,6	681,9	512,1	609,2	...
Nach ausgewählten Verbrauchs- ländern										
EG-Länder	Mill. DM	350,1	402,3	356,7	350,7	375,7	595,0	497,4	549,0	...
Frankreich	Mill. DM	122,9	133,1	116,7	130,2	102,4	205,5	155,4	184,8	...
Belgien-Luxemburg	Mill. DM	51,4	60,8	58,7	56,4	62,5	84,3	78,0	77,3	...
Niederlande	Mill. DM	55,7	69,3	60,9	59,6	74,8	90,1	77,4	77,0	...
Italien	Mill. DM	65,4	73,6	58,5	71,1	59,7	106,0	106,4	104,6	...
Großbritannien	Mill. DM	38,3	46,6	41,9	43,7	54,3	80,5	56,4	82,4	...
Republik Irland	Mill. DM	1,7	2,6	2,7	3,8	3,3	3,9	2,9	3,5	...
Dänemark	Mill. DM	14,7	18,8	17,5	16,5	18,7	24,7	21,0	19,5	...
Österreich	Mill. DM	33,8	35,8	29,3	36,2	34,5	44,7	37,2	41,1	...
Schweiz	Mill. DM	41,7	46,1	39,5	44,4	46,1	58,6	56,1	57,7	...
USA und Kanada	Mill. DM	49,2	54,9	40,8	53,3	52,6	62,3	51,4	62,7	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	103,9	133,0	122,6	122,5	152,7	222,9	155,6	202,5	...
Ostblockländer	Mill. DM	36,0	48,1	36,9	50,6	50,7	62,0	75,9	75,7	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	480,5	522,7	517,9	519,7	464,3	799,0	660,7	819,0	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	83,3	103,1	100,0	108,4	87,4	138,5	90,7	106,5	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	397,2	419,7	418,0	411,3	376,9	660,5	570,0	712,5	...
Einzelhandel										
Beschäftigte	1970 = 100	105	108	106	107	109	105	103	105 ^r	105
* Umsatz	1970 = 100	122	135	135	130	132	148	133	144 ^r	140
Waren verschiedener Art	1970 = 100	119	130	123	126	122	148	136	156 ^r	144
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	124	139	144	137	146	153	138	145 ^r	151
Bekleidung, Wäsche, Sport- artikel und Schuhe	1970 = 100	122	133	129	120	103	139	117	132 ^r	114
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	1970 = 100	131	150	144	137	146	154	145	155 ^r	154
Elektrotechnische, feinmechani- sche und optische Erzeugnisse	1970 = 100	124	137	111	113	119	135	128	135 ^r	129
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	1970 = 100	115	117	128	117	106	134	112	123 ^r	95

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973				1974			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1970 = 100	100	100	107	103	106	104	103	104	105
Teilbeschäftigte	1970 = 100	117	115	125	117	122	123	122	123	127
* Umsatz	1970 = 100	112	116	134	131	137	140	131	125 ^r	150
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	113	120	146	150	151	150	148	143 ^r	163
Gaststättengewerbe	1970 = 100	109	116	125	118	126	132	119	112 ^r	140
Fremdenverkehr in 292 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	261	256	347	367	373	317	328	349	...
* Auslandsgäste	1 000	54	49	84	114	97	50	69	107	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	988	998	1 398	1 719	1 583	1 146	1 325	1 580	...
* Auslandsgäste	1 000	134	122	190	334	263	105	173	326	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag	1 000 t	3 099	3 143	3 398	3 465	3 386	3 397	2 882	2 983	2 795
* Güterempfang	1 000 t	1 555	1 677	1 734	1 864	1 734	1 771	1 602	1 688	1 523
* Güterversand	1 000 t	1 544	1 466	1 664	1 601	1 652	1 626	1 280	1 294	1 272
Schiffs- und Güterdurchgangsverkehr an der Koblenzer Fähre										
Bergverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 166	3 649	3 597	3 504	3 792	4 140	3 249	3 287	3 182
Ladung	1 000 t	2 604	2 679	3 031	2 909	2 963	3 119	2 783	2 932	2 639
Auslastungsgrad der beladenen Schiffe	%	65	72	84	83	79	71	82	86	80
Talverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 580	4 140	3 672	4 002	3 944	4 722	3 687	3 656	3 618
Ladung	1 000 t	1 158	1 323	1 460	1 485	1 511	1 638	1 575	1 360	1 576
Auslastungsgrad der beladenen Schiffe	%	60	70	83	82	78	69	84	85	81
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahr- zeuge	Anzahl	11 664	11 174	13 225	10 447	8 443	12 220	9 209	9 699	...
Krafträder und Motorroller	Anzahl	165	212	347	317	256	394	261	223	...
* Personen- und Kombinations- kraftwagen	Anzahl	10 427	9 899	11 804	9 070	7 280	10 885	8 153	8 566	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	613	580	578	573	502	529	422	517	...
Zugmaschinen	Anzahl	391	406	426	397	334	335	301	296	...
Kraftfahrzeuganhänger	Anzahl	450	481	865	781	360	752	712	524	...
Personenverkehr der Straßenverkehrs- unternehmen										
Beförderte Personen	1 000	28 074	29 796	27 559	21 788	26 936	31 320	27 166	22 217	29 124
Allgemeiner Linienverkehr	1 000	23 892	24 734	22 287	19 165	21 537	24 778	22 193	20 304	22 446
Sonderformen des Linienverkehrs	1 000	3 674	4 549	4 416	2 022	4 681	5 756	4 127	1 317	6 062
Berufsverkehr	1 000	900	1 017	1 012	850	1 009	1 074	947	1 138	1 364
Gelegenheitsverkehr	1 000	508	514	856	601	681	786	846	596	616
Ausflugsfahrten	1 000	110	103	192	137	130	161	171	141	124
Ferienziel - Reisen	1 000	3	3	5	9	8	4	8	9	6
Mietwagenverkehr	1 000	395	408	659	455	543	621	667	446	486
Wagenkilometer	1 000	11 704	12 996	14 704	12 062	15 017	15 955	13 911	12 380	15 371
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	7 595	7 256	7 783	7 025	7 013	7 256	6 556	6 298	7 298
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	1 912	1 802	2 112	1 871	1 920	1 914	1 751	1 614	1 994
Unfälle mit nur Sachschaden bis 1 000 DM bei jedem Betei- ligten	Anzahl	5 683	5 454	5 671	5 154	5 093	5 342	4 805	4 684	5 304
über 1 000 DM bei einem Betei- ligten	Anzahl	4 470	4 832	4 403	3 918	4 045	4 071	3 614	3 553	4 063
Getötete Personen	Anzahl	1 213	1 215	1 268	1 236	1 048	1 271	1 191	1 131	1 241
Pkw - Insassen	Anzahl	101	90	95	98	106	95	74	90	77
Fußgänger	Anzahl	56	46	45	52	48	55	40	46	34
Verletzte Personen	Anzahl	24	23	18	16	29	17	14	19	20
Pkw - Insassen	Anzahl	2 759	2 559	3 033	2 789	2 631	2 676	2 481	2 267	2 764
Fußgänger	Anzahl	1 859	1 652	1 869	1 751	1 431	1 595	1 532	1 324	1 526
Schwerverletzte	Anzahl	331	318	332	259	333	295	248	227	336
Pkw - Insassen	Anzahl	946	854	1 016	920	880	877	827	755	930
Fußgänger	Anzahl	587	490	556	515	421	469	460	403	474
	Anzahl	169	155	149	125	144	129	130	106	155
Bundespost										
Gewöhnliche Briefsendungen	1 000	44 981	41 755	37 579	38 380	39 537	42 447	38 675	29 500	37 555
Gewöhnliche Paketsendungen	1 000	1 115	1 079	785	792	1 032	906	683	774	885
Telegramme	1 000	40	36	40	42	41	37	31	37	35
Postcheckverkehr										
Gutschriften	1 000 DM	1108 815	1252 762	1224 963	1411 456	1261 010	1474 268	1232 254	1487 154	1365 656
Lastschriften	1 000 DM	1103 065	1253 489	1231 871	1391 028	1294 060	1480 173	1186 963	1505 860	1386 921
Postsparkassendienst										
Einzahlungen	1 000 DM	22 352	23 330	23 392	26 893	25 195	24 390	23 052	30 882	28 164
Auszahlungen	1 000 DM	24 564	30 567	32 025	33 332	35 941	33 248	29 341	36 655	35 813
Hörfunk- und Fernsehsehteilnehmer 1)										
Tonrundfunk	1 000	1 099	1 115	1 108	1 108	1 109	1 118	1 118	1 119	1 120
Fernsehrundfunk	1 000	984	1 001	995	995	996	1 007	1 008	1 008	1 010

1) Ab 1.1.1971 nur gebührenpflichtige Hörfunk- und Fernsehsehtelemer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973			1974				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen 1)										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt 2)	Mill. DM	26 531	29 977	28 301	28 480	28 617	30 042	30 799	30 993	31 353
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken 2)	Mill. DM	26 265	29 811	28 110	28 305	28 447	29 843	30 599	30 736	31 097
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	6 552	7 607	7 207	7 191	7 111	7 460	8 061	7 940	7 935
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	6 407	7 430	6 970	6 963	6 939	7 275	7 775	7 729	7 721
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	146	176	237	227	173	185	286	212	211
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	3 365	3 395	3 547	3 502	3 502	3 178	3 161	3 280	3 411
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	2 996	2 999	3 150	3 070	3 074	2 759	2 753	2 783	2 817
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	369	395	397	432	427	419	408	496	594
* Langfrist. Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	16 348	18 810	17 357	17 611	17 834	19 204	19 377	19 516	19 751
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	12 539	14 121	13 269	13 480	13 577	14 351	14 436	14 522	14 672
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	3 810	4 689	4 088	4 131	4 256	4 853	4 941	4 994	5 079
* Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken 2)	Mill. DM	23 587	26 828	24 494	24 567	24 952	27 556	27 368	27 432	27 585
* Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	8 355	10 561	9 222	9 388	9 818	11 107	10 883	10 871	10 900
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	6 968	8 817	7 634	7 829	8 186	9 134	8 992	8 973	8 982
* von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 388	1 744	1 588	1 559	1 633	1 973	1 890	1 898	1 918
* Spareinlagen	Mill. DM	13 742	14 711	13 752	13 657	13 604	14 859	14 894	14 962	15 077
* bei Sparkassen	Mill. DM	8 479	8 861	8 494	8 440	8 406	8 939	8 951	8 988	9 063
* Gutschriften auf Sparkonten 3)	Mill. DM	757	778	647	707	693	758	645	902	785
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	617	725	743	807	746	689	625	834	671
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse 4)	Anzahl	17	22	17	12	28	33	19	36	29
* Angemeldete Forderungen	1 000 DM	3 639	18 079	8 175	18 598	45 348	14 560	4 313	30 262	28 967
* Vergleichsverfahren	Anzahl	1	1	2	2	-	2	4	3	1
* Wechselproteste 5)	Anzahl	1 536	1 604	1 434	1 571	1 645	1 822	1 615	1 816	1 565
* Wechselsumme	1 000 DM	4 898	5 008	3 818	4 873	4 923	10 063	6 499	7 230	4 948
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	525 232	614 781	758 870	470 538	568 520	561 770	777 261	497 232	655 892
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	341 080	431 750	561 519	308 084	410 021	366 528	570 879	310 870	491 434
* Lohnsteuer 6)	1 000 DM	207 791	264 818	193 021	224 008	313 529	351 700	221 918	232 106	394 816
* Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	1 000 DM	31 436	39 883	-	-	106 695	124 598	-	-	137 292
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	87 108	102 542	240 971	58 228	10 660	- 7 368	241 918	18 426	9 964
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	6 980	7 869	2 801	7 802	60 459	1 608	6 064	4 198	64 569
* Körperschaftsteuer 7)	1 000 DM	39 202	56 522	124 726	18 046	25 373	20 588	100 979	56 140	22 085
* Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	1 000 DM	8 305	7 244	-	-	18 468	13 396	-	-	13 897
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	184 152	183 031	197 351	162 454	158 499	195 242	206 382	186 362	164 458
* Umsatzsteuer	1 000 DM	136 255	137 107	139 164	126 031	120 516	139 448	130 047	134 211	108 296
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	47 897	45 924	58 187	36 423	37 983	55 794	76 335	52 151	56 162
* Bundessteuern	1 000 DM	108 701	100 046	94 144	89 541	82 907	85 387	96 014	86 489	87 812
* Zölle	1 000 DM	7 806	6 949	10 055	4 861	5 074	9 003	7 341	6 014	6 289
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	93 404	83 209	70 602	76 450	71 190	70 835	74 849	73 317	72 768
* Landessteuern	1 000 DM	44 597	49 828	38 443	40 080	61 898	67 018	39 659	46 487	61 412
* Vermögensteuer	1 000 DM	9 969	12 766	1 883	1 869	27 439	28 252	3 045	3 786	26 560
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	24 155	25 607	24 885	27 531	23 507	26 412	22 481	30 740	23 760
* Biersteuer	1 000 DM	5 904	6 294	6 949	7 485	7 419	6 900	6 811	6 141	6 826
* Gemeindesteuern 8)	1 000 DM	281 926	328 243	312 401	.	.	.	327 775	.	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 552	8 608	9 924	.	.	.	8 975	.	.
* Grundsteuer B 9)	1 000 DM	34 377	37 647	38 719	.	.	.	40 164	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	198 901	237 996	219 186	.	.	.	232 043	.	.
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	16 389	19 219	17 309	.	.	.	20 271	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	391 359	424 982	473 076	366 222	372 640	373 367	479 735	382 340	411 724
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	149 914	190 160	250 380	134 285	182 317	159 161	252 972	137 898	217 383
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	120 015	119 869	128 196	105 597	103 027	123 295	130 577	117 857	106 523
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	12 730	14 907	356	36 799	4 389	5 524	172	40 096	6
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	288 219	343 212	380 913	293 395	322 142	332 427	382 107	325 024	350 529
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	149 897	189 374	248 452	133 375	181 741	158 103	252 972	133 742	215 955
* Anteil an den Steuern v. Umsatz 10)	1 000 DM	80 995	89 104	93 662	83 141	74 114	101 782	89 304	104 699	81 156
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	12 730	14 907	356	36 799	4 389	5 524	172	40 096	6
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	328 353	390 518	371 045	.	.	.	381 176	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 11)	1 000 DM	122 457	148 511	132 748	.	.	.	143 775	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	122 871	151 759	145 083	.	.	.	141 669	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, Finanzierungs-AG, Mainz, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1967 weniger als 5 Mill. DM betrug sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. - 2) Einschl. durchlaufender Kredite. - 3) Einschl. Zinsgutschriften. - 4) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 5) Ohne die durch die Post protestierten Wechsel. - 6) Einschl. der Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung. - 7) Einschl. der Einnahmen der Körperschaftsteuerzerlegung. - 8) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen; ab 1974 einschl. steuerähnliche Einnahmen. - 9) Einschl. Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. - 10) Umsatzsteuer: Nach der vorläufigen Bemessung der Länderanteile an der Umsatzsteuer gemäß § 2 und § 14 Abs. 1 des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern vom 28.8.1969. Einfuhrumsatzsteuer: Abschlagszahlungen gemäß § 2 Abs. 5 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern vom 30.1.1970. - 11) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973				1974			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	312	344	.	353	.	.	.	...	.
* Männliche Arbeiter	DM	341	375	.	385	.	.	.	...	.
* Facharbeiter	DM	364	397	.	406	.	.	.	...	.
* Angelernte Arbeiter	DM	329	364	.	374	.	.	.	...	.
* Hilfsarbeiter	DM	287	317	.	329	.	.	.	...	.
* Weibliche Arbeiter	DM	208	228	.	233	.	.	.	...	.
* Hilfsarbeiter	DM	197	215	.	219	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste	DM	7,15	7,96	.	8,12	.	.	.	...	.
* Männliche Arbeiter	DM	7,64	8,50	.	8,67	.	.	.	...	.
* Facharbeiter	DM	8,15	8,98	.	9,14	.	.	.	...	.
* Angelernte Arbeiter	DM	7,37	8,25	.	8,42	.	.	.	...	.
* Hilfsarbeiter	DM	6,38	7,23	.	7,41	.	.	.	...	.
* Weibliche Arbeiter	DM	5,18	5,75	.	5,83	.	.	.	...	.
* Hilfsarbeiter	DM	4,87	5,41	.	5,46	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	43,6	43,0	.	43,5	.	.	.	...	.
* Männliche Arbeiter	Std.	44,5	44,1	.	44,4	.	.	.	...	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	40,1	39,4	.	39,9	.	.	.	...	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte	DM	1 680	1 971	.	1 998	.	.	.	...	.
* männlich	DM	1 517	1 744	.	1 764	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	1 824	2 105	.	2 125	.	.	.	...	.
* männlich	DM	1 187	1 345	.	1 366	.	.	.	...	.
Technische Angestellte	DM	1 932	2 223	.	2 258	.	.	.	...	.
* männlich	DM	1 989	2 271	.	2 308	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	1 358	1 510	.	1 527	.	.	.	...	.
im Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte	DM	1 157	1 341	.	1 340	.	.	.	...	.
* männlich	DM	1 150	1 319	.	1 316	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	1 504	1 711	.	1 713	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	915	1 021	.	1 017	.	.	.	...	.
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte	DM	1 433	1 674	.	1 685	.	.	.	...	.
* männlich	DM	1 301	1 481	.	1 485	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	1 657	1 880	.	1 889	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	1 013	1 131	.	1 134	.	.	.	...	.
Technische Angestellte	DM	1 910	2 191	.	2 233	.	.	.	...	.
* männlich	DM	1 968	2 239	.	2 283	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	1 331	1 482	.	1 511	.	.	.	...	.
Öffentliche Sozialleistungen										
Soziale Krankenversicherung ¹⁾										
Mitglieder (einschl. freiwillige)	1 000	1 122	1 111	1 107	1 108	1 118	1 113	1 112	...	...
Pflichtmitglieder	1 000	676	677	673	673	683	671	670	...	...
Rentner	1 000	366	370	370	371	371	377	377	...	...
Krankenstand der Pflichtmitglieder	%	4,9	5,6	5,0	4,9	5,6	5,2	5,2	...	...
Männer	%	5,0	5,7	5,2	5,1	5,7	5,4	5,4	...	...
Frauen	%	4,6	5,3	4,7	4,6	5,3	5,2	5,1	...	...
Arbeiterrentenversicherung ²⁾										
Rentenempfänger	Anzahl	394 570 ³⁾	409 369	412 422	413 086	412 648	414 928	416 220	416 515	421 052
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	130 911 ³⁾	150 244	143 983	159 961	160 059	159 344	160 986	178 967	182 120
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Hauptunterstützungsempfänger	Anzahl	9 794	9 176	6 224	6 203	6 201	18 803	18 629	19 121	19 618
Arbeitslosenversicherung	Anzahl	8 748	8 155	5 272	5 269	5 245	16 750	16 477	16 812	17 129
Ausgezahlte Unterstützungen	1 000 DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeitslosenversicherung	1 000 DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kriegsopferversorgung										
Rentenempfänger	1 000	153	149	150	.	.	.	146	.	.
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	38 326	40 965	41 623	41 401	40 760	43 880	45 247	45 053	45 687

1) Ohne Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundesbahn und Bundespost, Seekasse und Knappschaftskassen. - 2) Ohne Knappschaftsversicherung. - 3) Einschl. Nachzahlungen nach dem 15. Rentenanpassungsgesetz.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973				1974			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 672	61 973 ^p	61 933	61 967	62 004 ^p	...	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	34 594	32 879 ^p	39 065 ^p	42 089 ^p	36 301 ^p	30 287 ^p	47 437 ^p	31 642 ^p	34 762 ^p
Lebendgeborene 2)	Anzahl	58 435	52 970 ^p	55 208 ^p	54 301 ^p	56 115 ^p	53 712 ^p	56 857 ^p	50 194 ^p	56 764 ^p
Gestorbene 3)	Anzahl	60 939	60 919 ^p	59 208 ^p	57 167 ^p	58 828 ^p	62 093 ^p	61 274 ^p	54 976 ^p	58 716 ^p
Geburtenüberschuß	Anzahl	2 504	7 950 ^p	4 000 ^p	2 866 ^p	2 713 ^p	8 381 ^p	4 417 ^p	4 782 ^p	1 952 ^p
Arbeitslose	1 000	246	273	211	201	217	517	457	451	491
Männer	1 000	141	150	105	100	111	281	239	233	255
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	20 028	20 452	.	20 436	.	21 363	.	.	.
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	1 000 t	292	290	288	278	283	326	318	286	328
Milcherzeugung	1 000 t	1 791	1 772	2 149	2 017	1 937	2 028	2 191	2 035	1 946
Industrie und Energiewirtschaft										
Industrie 5)										
Beschäftigte	1 000	8 340	8 368	8 352	8 353	8 379	8 210	8 190	8 162	8 161
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	934	929	969	904	865	903	923	812	850
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	49 668	55 578	57 313	54 921	52 135	62 924	65 791	60 454	63 203
Auslandsatz	Mill. DM	9 950	11 936	12 369	11 596	10 894	15 108	15 947	14 798	15 251
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	166	179	184	188	159	188	185	195	162 ^p
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	167	180	185	188	159	189	186	196	163 ^p
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1962 = 100	164	177	182	187	156	186	183	194	160 ^p
Energiewirtschaft	1962 = 100	232	256	233	222	211	260	253	246	224 ^p
Bergbau	1962 = 100	94	94	93	89	83	93	94	93	85 ^p
Verarbeitende Industrie	1962 = 100	169	182	189	194	161	193	189	201	166 ^p
Grundstoffe und Produktionsgüterindustrien	1962 = 100	191	212	220	224	204	227	224	231	210 ^p
Investitionsgüterindustrien	1962 = 100	162	177	184	192	146	186	184	201	150 ^p
Verbrauchsgüterindustrien	1962 = 100	163	167	174	173	137	175	168	176	141 ^p
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1962 = 100	148	153	154	159	144	158	155	166	145 ^p
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	152	150	175	181	154	158	159	174	...
Steinkohlenförderung	1 000 t	8 539	8 112	8 328	7 165	7 498	7 656	8 119	6 747	8 383
Braunkohlenförderung	1 000 t	9 201	9 888	9 570	9 615	9 447	9 629	10 161	9 486	10 191
Produktion von										
Roheisen	1 000 t	2 667	3 069	3 142	2 887	3 249	3 235	3 403	3 154	3 545
Stahlrohblöcken	1 000 t	3 596	4 127	4 171	3 788	4 287	4 174	4 506	4 125	4 614
Walzstahlfertigerzeugnissen	1 000 t	2 599	3 059	3 226	2 821	2 993	3 255	3 501	2 932	3 535
Stromerzeugung	Mill. kWh	22 898	24 916	23 406	21 240	26 151	24 563	25 208	22 552	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 682	3 933	7 475	7 004	7 256	3 942	4 040	3 714	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 533	1 508	1 549	1 552	1 558	1 369	1 366	1 360	1 359
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	210	196	232	219	210	185	193	172	180
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 170	6 445	5 932	6 388	6 708	5 101	5 673	5 601	6 352
Baugenehmigungen										
Wohnungen	Anzahl	64 053	54 841	68 245	61 274	65 887	36 506	42 044	35 907	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz	1970 = 100	112	128	132	127	...	140	140	125	...
Großhandel										
Umsatz	1970 = 100	107	128	132	125	123	149	149	135	145 ^p
Gastgewerbe										
Umsatz	1962 = 100	148	166	181	177	184	174	188	180	189
Außenhandel (Spezialhandel)										
Einfuhr	Mill. DM	10 010	12 120	13 048	12 024	11 581	14 761	16 077	14 335	15 951
Ausfuhr	Mill. DM	11 333	14 873	15 870	13 640	14 512	19 339	20 958	16 845	20 400
Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß	Mill. DM	1 323	2 753	2 822	1 616	2 931	4 578	4 881	2 510	4 449

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel. - 5) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf den Heizwert von 4 300 Kcal / Nm³.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973				1974			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Verkehr										
Im Güterverkehr beförderte Güter (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1970 = 100	93	98	96	92	96	102	103	...	...
Binnenschifffahrt	1970 = 100	95	102	115	110	106	109	...	...	...
Seeschifffahrt: Güterumschlag	1970 = 100	97	108	107	109	106	126	127	...	...
Im Personenverkehr beförderte Personen (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1970 = 100	103	103	103	107	104	100	96	...	...
Stadtschnellbahnen, Straßenbahnen, Obusse, Kraftomnibusse	1970 = 100	104	107	108	103	87	104	111	103	...
Geld und Kredit (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Bargeldumlauf 1)	Mill. DM	45 767	47 429	45 033	46 227	46 410	46 586	48 242	48 392 ^r	50 140 ^p
Kredite an inländische Nichtbanken 2)	Mill. DM	681 676	756 976	708 750	717 912	719 292	765 773	768 835	778 650 ^r	782 597 ^p
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	569 672	631 587	593 563	602 031	602 861	637 979	640 583	650 520 ^r	651 428 ^p
Öffentliche Haushalte	Mill. DM	112 004	125 389	115 187	115 881	116 431	127 794	128 252	128 130 ^r	131 169 ^p
Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken 3)	Mill. DM	565 845	634 201	587 702	588 281	589 709	636 548	638 769	639 698 ^r	637 419 ^p
Spareinlagen	Mill. DM	261 673	280 486	263 150	261 952	260 387	282 373	283 675	284 612	284 891 ^p
Index der Aktienkurse	31.12.65 = 100	150,5	144,7	150,4	146,6	137,9	124,5	122,2	117,5	111,9
Kurs der 6%igen tarifbesteuerten Pfandbriefe	%	79,4	70,8	71,2	67,9	67,3	63,2	62,6	62,4	62,4
Steuern										
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	7 133	8 385	4 677	11 984	6 756	5 461	5 635	12 988	6 823
Lohnsteuer	Mill. DM	4 095	5 105	4 216	4 634	5 406	4 679	5 284	5 604	5 876
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	3 915	4 152	4 599	4 144	4 069	4 046	4 967	4 487	4 075
Umsatzsteuer	Mill. DM	2 846	2 938	2 669	2 841	2 863	2 488	2 652	2 863	2 558
Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	2 498	2 812	2 635	2 758	2 675	2 554	2 768	2 831	2 702
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	1961/63 = 100	118,7	118,8	125,8	122,3	120,6	114,5	114,0	113,2 ^p	111,1 ^p
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel 4) 5)	1962/63 = 100	127,3	139,8	134,5	138,2	140,0 ^r	143,0	142,6	143,2 ^r	143,1
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte 4)	1970 = 100	107,0	114,1	113,1	113,8	114,8	127,9	129,1	129,3	130,8
Preisindex für Wohngebäude 6)	1962 = 100	174,3	187,1	188,5	.	.	.	202,2	.	.
Preisindex für den Straßenbau 7)	1962 = 100	126,7	130,9	132,0	.	.	.	144,6	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1970 = 100	111,1	118,8	118,2	119,0	119,3	125,9	126,7	127,2	127,5
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	109,7	118,0	119,1	119,9	119,3	123,4	124,3	124,8	124,1
Kleidung und Schuhe	1970 = 100	112,3	120,7	120,0	120,5	120,8	128,5	129,0	129,3	129,8
Wohnungsmiete	1970 = 100	112,5	119,2	118,6	119,0	119,4	124,2	124,7	125,0	125,5
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1970 = 100	110,1	128,2	119,3	122,9	126,1	143,5	144,8	144,8	147,0
Übriges für die Haushaltsführung	1970 = 100	109,7	114,3	114,2	114,4	113,5	121,4	122,0	122,8	122,7
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1970 = 100	114,0	122,6	121,2	122,0	124,5	133,6	134,5	135,4	138,2
Körper- und Gesundheitspflege	1970 = 100	113,8	121,6	120,9	121,4	122,0	129,7	130,6	131,3	132,6
Bildung und Unterhaltung	1970 = 100	108,1	113,7	113,1	113,4	113,6	121,7	122,6	123,1	123,6
Persönliche Ausstattung, sonstiges	1970 = 100	111,9	117,8	115,5	116,0	118,1	123,4	123,6	123,5	123,5
Preisindex für die Lebenshaltung der 4-Personen- Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	1970 = 100	110,7	118,2	117,7	118,3	118,7	125,2	125,8	126,3	126,7
Löhne in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
Männliche Arbeiter	1970 = 100	116,9	129,1	.	.	132,3	...	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1970 = 100	120,5	134,1	.	.	137,9	...	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
Männliche Arbeiter	1970 = 100	120,6	133,2	.	.	136,2	...	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1970 = 100	122,0	135,7	.	.	139,3	...	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Männliche Arbeiter	1970 = 100	97,0	97,0	.	.	97,3	...	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1970 = 100	98,7	98,8	.	.	99,0	...	.	.	...

1) Ohne Kassenbestände der Kreditinstitute; einschl. der im Ausland umlaufenden DM-Noten und -Münzen. - 2) Kredite der Deutschen Bundesbank und Kreditinstitute. - 3) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 4) Nettopreisindizes (ohne Mehrwertsteuer). - 5) Monatsdurchschnitte für das Wirtschaftsjahr (Juli - Juni). - 6) Bauleistungen am Gebäude ohne Baubodenleistungen. - 7) Bundesfernstraßen (vierbahngig).

Ein Quadratmeter baureifes Land kostete im Durchschnitt 27 Mark

Die sich bereits im zweiten Halbjahr 1973 auf den Baulandumsatz auswirkende gesamtwirtschaftliche Entwicklung beeinflusste in den ersten sechs Monaten dieses Jahres die Verkaufsabschlüsse in noch stärkerem Maße. Dazu kam eine gewisse Zurückhaltung bei den bisher häufig festzustellenden Bodenspekulationen.

Im ersten Halbjahr 1974 wurden insgesamt 6 146 Baulandstücke mit einer Fläche von rund 6,7 Mill. qm veräußert. Verglichen mit den entsprechenden Zahlen Januar bis Juni 1973 bedeutet dies eine Verringerung der Kauffälle um 19% und der Fläche um 24%. Die durchschnittliche Flächengröße je Kauffall errechnet sich mit 1 093 qm gegenüber 1 161 im ersten Halbjahr 1973. Die Baulandveräußerungen in der ersten Jahreshälfte 1974 brachten einen Verkaufserlös von rund 164 gegenüber 224 Mill. DM in der vergleichbaren Zeit des Vorjahres, was einem Rückgang um mehr als ein Viertel entspricht.

Der Quadratmeterpreis der beiden bedeutendsten Baulandarten, baureifes Land und Rohbauland, errechnet sich im Landesdurchschnitt mit 27,02 bzw. 32,36 DM. Der erstmals auf Landesebene den Preis für baureifes Land übersteigende Durchschnittspreis für Rohbauland erklärt sich durch den verstärkten Verkauf von unerschlossenen Grundstücken in der Nähe von Großstädten. Die steigende Nachfrage nach solchen Flächen, als Folge der Baulandverknappung im Kernbereich bestimmter Städte, blieb nicht ohne Einfluß auf die Preisentwicklung. Der Preis je qm baureifen Landes ist im Vergleich zu dem im ersten Halbjahr 1973 mit 29,37 DM ermittelten um 8% zurückgegangen, wogegen er bei Rohbauland (erstes Halbjahr 1973 = 23,90 DM) eine Steigerung um 35% erfuhr.

In Gemeinden bis zu 2 000 Einwohnern ergab sich ein Durchschnittspreis, der bei baureifem Land 15,42 und bei Rohbauland 15,24 DM betrug. Mit zunehmender Einwohnerzahl erhöhten sich die Preise kontinuierlich. So lagen sie im Mittel der Städte mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern bei 37,89 bzw. 27,76 DM und erreichten in Großstädten eine Höhe von 74,98 bzw. 73,03 DM.

Rund 94% aller Verkaufsfälle bezogen sich auf Wohngebiete in offener Bauweise (54%) und Dorfgebiete (40%), der Flächenanteil betrug 90% (48 und 42%). Baureifes Land wurde in Wohngebieten mit offener Bauweise zu 35,62 DM (erstes Halbjahr 1973 = 32,43 DM) und im Dorfgebiet zu 14,92 DM (14,72) je qm veräußert. wf

Starke Zunahme der Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau

Eine zunehmende Bedeutung des sozialen Wohnungsbaus konnte auch im ersten Halbjahr 1974 beobachtet werden. In diesem Zeitraum nahm die Zahl der in Rheinland-Pfalz im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau bewilligten Wohnungen um nicht weniger als 88% auf 3 137 zu. Von diesen Wohnungen lagen zwei Drittel in Mehrfamilienhäusern, der Rest in Ein- und Zweifamilienhäusern sowie Wohnheimen. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1973 ergab sich vor allem eine Zunahme der Bewilligungen für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern; bei Ein- und Zweifamilienhäusern wurde dagegen eine rückläufige Entwicklung festgestellt. wr

Im ersten Halbjahr 1974 rund 37% weniger Baugenehmigungen

Im ersten Halbjahr 1974 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 13 743 Baugenehmigungen für Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau erteilt. Das sind 8 221 Genehmigungen oder 37% weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Zur stark rückläufigen Entwicklung haben vor allem die von Bundesregierung und Bundesbank getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung des Preisanstiegs beigetragen. Von den insgesamt genehmigten Wohnungen lagen 13 556 in neu zu errichtenden Wohngebäuden (— 37%), der Rest in Nichtwohngebäuden (— 48%). Die insgesamt veranschlagten Baukosten betrugen 2,14 Mrd. DM und verringerten sich gegenüber dem ersten Halbjahr 1973 (— 22%) als Folge der zwischenzeitlichen Preissteigerungen bei weitem nicht so stark wie die Zahl der Baugenehmigungen. Unter den Bauherren befanden sich die privaten Haushalte, die um 31% auf 9 764 zurückgingen, mit einem Anteil von 71% an der Spitze. wr

Tiefbauaufträge der öffentlichen Hand um 23% angestiegen

In den ersten sechs Monaten des Jahres 1974 wurden in Rheinland-Pfalz Tiefbauaufträge der öffentlichen Hand in Höhe von 524 Mill. DM registriert. Dieser Betrag liegt um 23% über dem des vergleichbaren Vorjahreszeitraumes, so daß trotz der nachlassenden Konjunktur mit einem Jahresergebnis gerechnet werden kann, das etwa den Rekordwert von 1972 erreichen dürfte.

73% aller Vergaben im ersten Halbjahr 1974, in denen jedoch Aufträge unter 25 000 DM und diejenigen der Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern nicht enthalten sind, entfielen auf Straßenverkehrsbauten. Mit einem Anteil von 43% lag der Straßenbau vor dem Straßenbrückenbau (30%), dessen Vergabesumme überwiegend für die Rheinbrücke Neuwied vorgesehen ist. Während die Aufträge für den Straßenbau eine Steigerungsrate von 60% gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum aufweisen, ergab sich für Straßenbrückenbauten eine Einschränkung um 11%. Die Tiefbauten an Bundeswasserstraßen erreichten mit 45 Mill. DM knapp ein Zehntel (9%) der Auftragsvergaben und betreffen hauptsächlich Bauarbeiten an der Rheinstrecke Lorch-Oberwesel. Die restlichen Anteile entfielen auf wasserwirtschaftliche Tiefbauten (10%) und sonstige Tiefbauten (8%).

Von den Bauherren konnten Bund und Land ihre Beteiligungsquoten (63 bzw. 10%) an den gesamten Auftragsvergaben geringfügig erhöhen. Leicht rückläufig entwickelten sich dagegen die Anteile der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der sonstigen Bauherren; sie beliefen sich auf 23 bzw. 4%. In der Aufgliederung nach den vorgesehenen Ausführungszeiten machen langfristige Aufträge, die vor allem Straßenverkehrsbauten betreffen, knapp die Hälfte aus. wr

Neuer Höchststand bei den Ehescheidungen

In Rheinland-Pfalz wurden 1973 insgesamt 5 028 Ehen geschieden. Das sind 353 oder fast 8% mehr als 1972. Damit setzte sich die seit 1967 festzustellende Zunahme der Ehescheidungen verstärkt fort und erreichte mit einer auf

10 000 Einwohnern errechneten Scheidungsziffer von 13,6 den bisher höchsten Stand in Rheinland-Pfalz. Die Scheidungsziffer stieg von 12,7 im Jahre 1972 um 1,1 Prozentpunkte, sie liegt jedoch mit 13,6 noch immer unter dem zu erwartenden Bundesdurchschnitt (um 14,5).

Bei stark einem Drittel der Geschiedenen hatte die Ehe noch keine fünf Jahre Bestand, bei gut einem Viertel betrug die Ehedauer zwischen fünf und zehn Jahre. Den höchsten Anteil an den Scheidungen hatten Ehepaare mit einer Ehedauer von zwei bis drei Jahren.

Mehr als die Hälfte der Geschiedenen war unter 35 Jahre alt. Bei den Frauen betrug der Anteil in dieser Altersgruppe zwei Drittel. 78 Männer und 45 Frauen ließen sich noch nach ihrem 65. Lebensjahr scheiden.

Von der Scheidung ihrer Eltern wurden insgesamt 6 219 Kinder betroffen. Die größte Zahl der Geschiedenen hatte ein Kind (1 722), 1 019 Eltern hatten zwei, 397 drei, 259 sogar vier und mehr Kinder. 1 631 Ehen waren kinderlos.

In 71% aller Fälle wurde die Klage auf Scheidung der Ehe von der Ehefrau gestellt. Der Mann erhob in 811 Fällen (15,6%) Widerklage.

Die Schuld an der Scheidung der Ehe wurde 2 752mal (54,7%) dem Mann und 839mal (16,7%) der Frau zugesprochen. In 1 216 Fällen (24,2%) erfolgte die Scheidung wegen Verschuldens beider Ehegatten und 247mal (4,9%) ohne Schuldspruch. In nur 66 Fällen (1,3%) lautete der Spruch auf Ehebruch, während den weitaus meisten Scheidungen (94%) andere schwere Eheverfehlungen (nach § 43 EG) zugrunde lagen. zi

Themen der letzten Hefte

Heft 1/Januar 1974

Landesinformationssystem
Winzergenossenschaften 1973
Feldfrüchte und Futterpflanzen 1973
Quellen des Lebensunterhalts
Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet
Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1973

Heft 2/Februar 1974

Insolvenzen 1973
Umsatzsteuerstatistik 1972
Kommunale Finanzen 1966 - 1971
Wein-, Obst- und Gemüsebau 1973
Landwirtschaftliche Arbeitskräfte 1972/73
Berufs- und Ausbildungspendler über die Landesgrenze
Bauaufträge 1972/73

Heft 3/März 1974

Straßenverkehrsunfälle 1973
Meldepflichtige Krankheiten 1973
Bauhauptgewerbe 1973
Tiefbauaufträge 1973
Arbeitnehmerverdienste 1973
Verkehrsmittel und Wegezeiten der Pendler
Pendlerverflechtung

Heft 4/April 1974

Industrie 1973
Vermögensmillionäre 1972
Ausbildung und Religionszugehörigkeit
Berufspendler
Landesinformationssystem Rheinland-Pfalz
Teil II: Technische Konzeption
Tierische Produktion 1973

Heft 5/Mai 1974

Einpendlerzentren
Lohnsteuerpflichtiges Einkommen 1971
Nutztviehhaltung 1973
Tuberkuloseerkrankungen 1950 - 1972

Heft 6/Juni 1974

Kommunalwahlen am 17. März 1974
Landesinformationssystem Rheinland-Pfalz
Teil III: Auswertungsphase
Pendelwanderung der Schüler und Studierenden
Baumobstanbau 1972

Heft 7/Juli 1974

Schichtung der Erwerbseinkommen
Konfessionell gemischte Ehen
Gehalts- und Lohnstruktur der Arbeiter 1972
Baulandmarkt 1973
Jugendhilfe 1973
Schlacht- und Fleischbeschau 1973

Heft 8/August 1974

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
Ernteaussichten für 1974
10 Jahre Moselschiffahrt
Lehrernachwuchs 1974
Angestellte 1972
Gartenbau 1972

Heft 9/September 1974

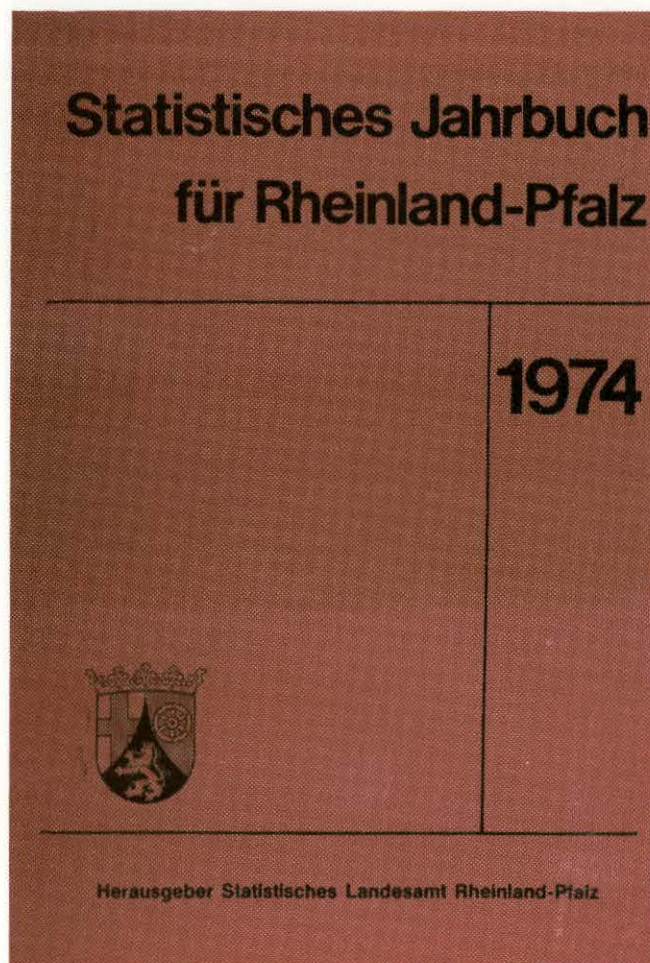
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
Lohnsteuerliche Belastung 1971
Einzelhandel 1970 - 1973
Erwerbstätigkeit 1973
Berufswünsche der Abiturienten 1974

Themen der nächsten Hefte

Außenhandel 1973
Hochbautätigkeit 1973
Thema aus Umsatzsteuerstatistik 1972
Sportstätten 1974
Bevölkerungsentwicklung 1973
Wandlungen in der Berufsstruktur
Weinbau 1972

Subskription bis Ende November 1974

Sie sparen 20 %



Das alle zwei Jahre erscheinende Statistische Jahrbuch für Rheinland-Pfalz ist ein umfassendes statistisches Nachschlagewerk, das ausführlich und zuverlässig über die sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und staatlichen Verhältnisse unseres Bundeslandes unterrichtet.

Bei der Herausgabe des Jahrgangs 1974 wurde größter Wert auf die Einarbeitung der vorliegenden Ergebnisse aus den großen Zählungen der Jahre 1970 bis 1973 gelegt, insbesondere der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1970 sowie der Landwirtschaftszählung 1970/71. Neu aufgenommen wurden zudem Zahlen über die Verwendung und Verteilung des Sozialprodukts, die erstmals mit dem Ausbau der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder vorgelegt werden können. Neu ist auch die Aufnahme von umweltstatistischen Daten in dieses Tabellenwerk. Von der umfangreichen Überarbeitung ist die sachliche Gliederung des Bandes nicht berührt worden. Auch die Darstellung der Ergebnisse des laufenden statistischen Erhebungsprogramms wurde im Interesse des Benutzers beibehalten.

Besonderen Vorrang hatte bei der Auswahl der Angaben erneut die Möglichkeit zeitlicher und regionaler Vergleiche. Erstmals findet der Leser Tabellen über **Verbandsgemeinden und verbandsfreie Gemeinden**. Der Gebietsstand der Regionaltabellen bezieht sich überwiegend auf den 17. März 1974, zur Vermeidung von Irrtümern ist jedoch in jeder einzelnen Regionaltabelle der Gebietsstand angegeben.

Angaben über Geschichte, Geographie, Geologie und Klima des Landes und seiner Landesteile, textliche Ausführungen über Erhebungsgrundlagen und statistische Methoden sowie Quellennachweis und alphabetisches Sachregister ergänzen das Zahlenmaterial.

Umfang rund 450 Seiten, Oktavformat, flexibler Kunststoffeinband,

Preis DM 25,-

Subskriptionspreis bis Ende November 1974 DM 20,-

Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, oder durch den Buchhandel.

Für unsere Abonnenten ist eine gesonderte Bestellung des Jahrbuches nicht erforderlich.